Nr. 28 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 3. Februar 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Grundungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247. Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Im Rahmen einer machtvollen Kundgebung riefen Dr. Ley und Baldur von Schirach zur Eröffnung des Reichsberufswettkampfes Deutschlands Jungarbeiter der Stirn und der Faust zum friedlichen Wettstreit auf.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach Sonnabend abend vor den zu Tausenden erschienenen Werksangehörigen des Eisenwerks Hoesch in Dortmund.

Der Reichsinnenminister hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteistellen aus zwingenden Gründen genötigt gesehen, die Geschäftsräume ehemaliger Freikorpsverbände polizeilich zu schließen.

Die gestern abgeschlossene Ausstellung „Grüne Woche" wurde von 285 000 Personen besucht, das sind 40 000 mehr als im Vorjahr.

Paris durchlebte aus Anlaß des Durchreiseaufenthaltes zahlreicher Staatsoberhäupter und Außenminister ein hochdiplomatisches Wochenende. Frankreichs bekannte Ost- u. Mitteleuropapläne standen im Mittelpunkt der Besprechungen.

Eine abessinische Meldung — die von Rom entschieden dementiert wird — behauptet, daß an der Nordfront eine Schwarzhemden-Division völlig aufgerieben worden sei. Die Beute an Geschützen, Tanks und Maschinengewehren sei sehr groß.

„Naziterror"

Dr. Bresin und ein Telegramm der USA.-Bobmannschaft.

(Eigene Meldung.)

Den englischen Zeitungslesern ist wieder einmal ob des „Naziterrors" der kalte Schauer über den Rücken heruntergerieselt. Der brave Brite konnte in einer gewissen Presse die mehr oder weniger stark ausgeschmückte Leidensgeschichte eines Dr. Bresin lesen, der nach der Ueberschrift des „Daily Herald" nur noch die Wahl zwischen der Tortur und dem Tode hat, und der nach der Zeitung „Daily Mirror" sich vor Angst wegen der drohenden Nazirache nicht zu lassen weiß.

Dieser Dr. Bresin soll an Bord eines amerikanischen Dampfers als Gefangener auf dem Wege nach Deutschland sein. Merkwürdigerweise weiß aber der Kapitän des Schiffes nichts von diesem Gefangenen,

er hat auf telegrafische Anfrage aus Paris eine entsprechende Auskunft erteilt. Existiert also ein Gefangener Bresin nicht, dann wissen wir auch, welche Bewandtnis es mit seiner Leidensgeschichte hat, die sich irgendwer aus den Fingern gesogen hat, um der deutschfeindlichen Propaganda einen neuen Auftrieb zu geben.

Wir haben es uns allmählich abgewöhnt, wegen der dauernden Versuche, Deutschland als eine Schreckenskammer hinzustellen, die von dem Geschrei gefolterter Menschen widerhallt, in Erregung zu geraten. Denn die 10 000 Lügen, die man in den letzten drei Jahren über uns verbreitet hat, sind rund 10 000mal durch Ausländer, die sich in Deutschland umgesehen haben, widerlegt worden.

Zu den Olympischen Spielen werden übrigens sehr viele ausländische Gäste kommen, die man allerdings mit blutrünstigen Erzählungen von Naziterroren in ihrer Heimat zurückhalten möchte. Sie werden wie alle anderen Deutschlandreisenden ihren Landsleuten reinen Wein über die deutschen Verhältnisse einschenken und sich in ihren Erzählungen und Berichten mit jenem Telegramm decken, daß dieser Tage eine amerikanische Bobmannschaft aus Garmisch-Partenkirchen nach Hause kabelte und in dem es hieß,

daß die Olympia-Mannschaft sich im fremden Lande selten so wohl gefühlt habe wie gerade in Deutschland, wo der wahre Friede herrsche. Volk und Führer des Deutschen Reiches seien eins,

und man könne es nicht verstehen, wie es möglich wäre, daß ein Teil der USA.-Presse anscheinend dauernd so schlecht informiert sei.

Es wäre vielleicht ganz gut, wenn der „Daily Herald" einmal einen Mann aus der englischen Olympia-Mannschaft als Sonderberichterstatter verpflichtete, um endlich die Wahrheit zu erfahren.

Rekordbesuch auf der „Grünen Woche"

40 000 Besucher mehr als im Vorjahr.

Berlin, 2. Febr. (Drahtb.) Die „Grüne Woche Berlin 1936", mit der die Deutsche Jagdausstellung verbunden war, schloß am Sonntagabend ihre Pforten. Sie hatte eine Rekordbesucherzahl zu verzeichnen. Während im vorigen Jahr 246 000 Besucher gezählt wurden, waren jetzt rund 285 000 Besucher zu verzeichnen, d. h. also etwa 40 000 mehr als im Vorjahre. Nicht weniger als 67 Sonderzüge haben Besucher vom Lande aus allen Teilen des Reiches zur „Grünen Woche" in die Reichshauptstadt gebracht.

Das „Olympia der Arbeit" beginnt

Bekenntnis zur Leistung

Der Reichsberufswettkampf eröffnet

Berlin, 1. Februar. (Drahtb.)

Mit einer machtvollen Kundgebung eröffneten am Samstag die Deutsche Arbeitsfront und die Reichsjugendführung im Sportpalast den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach begrüßten Deutschlands Jungarbeiter der Stirn und der Faust zum friedlichen Wettstreit. In Gegenwart von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern und Jungarbeitern, Hitlerjungen und BdM.-Mädel gestaltete sich die Kundgebung zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung.

Obergebietsführer Axmann, der als Leiter des Jugendamtes der DAF. und des Sozialamtes der RJF. nun schon zum dritten Male den Reichsberufswettkampf organisierte, eröffnete die Kundgebung; er begrüßte unter den Ehrengästen auch den Führer der italienischen Jugend und Leiter der italienischen Olympiamannschaft, Ricci. Er betonte, daß gerade zur Zeit der Olympischen Spiele der Reichsberufswettkampf ein Tatbekenntnis der deutschen Jugend zum Frieden gegenüber der Welt darstelle. In einem packenden Sprechchor rief ein Massenchor von HJ. und Jungvolk, der auf der Bühne Aufstellung genommen hatte, die schaffende Jugend auf zum Wettstreit. Dann nahm

Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort. Er dankte in seiner Rede einleitend Dr. Ley für seine unermüdliche Mitarbeit und Unterstützung, ohne die die Durchführung des Reichsberufswettkampfes nicht möglich gewesen wäre. Er verglich sodann den Reichsberufswettkampf als das „Olympia der Arbeit" mit den in diesen Tagen beginnenden Olympischen Spielen.

Durch diesen beruflichen Wettstreit sollen, wie Baldur von Schirach weiter erklärte,

die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und Arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Elite der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Zeit bilden,

einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldsackes zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit. Der Reichsberufswettkampf sei das Symbol und Ideal der HJ. überhaupt. Die deutsche Jugend bekennt sich in diesem Berufswettkampf zur harten Wirklichkeit ihres Daseins und gelobt dadurch jedes Jahr aufs neue, die ihr vom Volk und Führer gestellten Aufgaben getreulich zu erfüllen.

In anerkennenden Worten dankte der Reichsjugendführer den 40 000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewertung der Aufgaben aus 250 Berufen und Tausenden von Berufssparten zur Verfügung gestellt haben. Mit besonderer Freude stelle er fest, daß die Landjugend ein Viertel aller Teilnehmer stelle. Beachtlich sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am Berufswettkampf teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend. Die Hitler-Jugend wolle durch den Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht eine Jugend sei, die nur Forderungen stelle, sondern die zuerst ihre Pflicht erfüllen und etwas leisten wolle, bevor sie auf Grund dieser Arbeit ein Recht proklamiere. So sei auch der Ruf der Jugend nach mehr Freizeit zu verstehen, denn die Jugend sei überzeugt, daß sie mehr leisten könne, wenn sie mehr Freizeit zur körperlichen Ertüchtigung und Festigung der Gesundheit erhalte.

Nach einem weiteren Chorspruch, in dem die Jugend zum friedlichen Wettkampf aufgerufen wurde, nahm, ebenfalls stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront,

Dr. Ley,

das Wort. Wenn irgendwo im Volk — so führte er aus — der Lebenswille klar hervortrete, dann sei das in der Jugend der Fall. Die Jugend liebe ein bequemes Paradies ab. Das Leben müsse neben schönen Tagen der Freude auch Tage der Sorge und des Kampfes bringen. Er nannte das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine wundervolle Olympiade der Kameradschaft.

Zum Schluß erklärte Dr. Ley: Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen, Musterbetriebe zu ernennen.

Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: In diesem Betriebe ist alles in Ordnung; das ist ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier seiner Soldaten und das sind Soldaten der Arbeit!

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichssieger aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

Sprechchöre und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung.

Geschäftsräume ehem. Freikorpsverbände geschlossen

Anordnung des Innenministers

Berlin, 2. Februar. (Drahtb.)

Der Reichsminister des Innern hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteistellen aus zwingenden Gründen genötigt gesehen, die Geschäftsräume der Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer in Berlin und die an anderen Orten bestehenden Abwicklungsstellen polizeilich schließen zu lassen, die Vereine „Schlageter-Gedächtnis-Museum, e. V." und „Deutsche Nachkriegsfront, e. V." aufzulösen und das Vermögen der genannten Verbände zu beschlagnahmen.

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer und der Reichsbund der Freikorps- und Baltikumkämpfer gehörten zu den im Juli 1935 aufgelösten Freikorpsverbänden. Dem früheren Vorsitzenden, Major a. D. Bischoff, war auf seine Bittet gestattet worden, den Mitgliedern eine Bescheinigung über ihre Freikorpstätigkeit auszustellen. Dieses Entgegenkommen ist dazu mißbraucht worden, in der Abwicklungsstelle der genannten Verbände einen neuen umfangreichen Apparat aufzuziehen, der seine Tätigkeit weit über den Mitgliederkreis der Verbände hinaus erstreckt hat. Die von dieser Abwicklungsstelle ausgestellte Urkunde „Einsatz für Deutschland" gewährt entgegen den von ihr verbreiteten Mitteilungen keinerlei Vorrechte, insbesondere auch nicht die Anwartschaft auf die Verleihung eines „Ehrenkreuzes der Freikorpskämpfer".

Das nunmehr aufgelöste „Schlageter-Gedächtnis-Museum", ebenfalls ein früherer Freikorpsverband, hatte schon vor geraumer Zeit dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß es sich selbst aufgelöst habe. Diese Mitteilung war unrichtig. Ebenso war die von dem Vereinsführer Hauptmann a. D. Gomlicki verbreitete Mitteilung unzutreffend, daß der Verein als „Deutsche Nachkriegsfront, e. V." neu genehmigt worden sei.

Die Vorwürfe, die hiernach mit Recht gegen die genannten Vereinsführer zu erheben sind, richten sich in keiner Weise gegen die alten Freikorpskämpfer selbst. Ihre Verdienste um die Erhaltung des Reiches werden

Das abessinische Hauptquartier behauptet:

Eine Schwarzhemden-Division völlig aufgerieben

Schwere italienische Verluste / Geschütze, Tanks und Maschinengewehre erbeutet

Italienisches Dementi

DNB. Addis Abeba, 1. Febr. (Drahtb.)

Nach einem hier eingetroffenen Bericht des abessinischen Hauptquartiers ist die große Schlacht an der Nordfront, die am 21. Januar begann, am Freitagabend endgültig zu Ende gegangen. Die Schlacht führte nach diesem Bericht zur Vernichtung der gesamten Schwarzhemden-Division „28. Oktober". Die Italiener sollen im Verlaufe der Kampfhandlungen im Tembien-Gebiet und bei Makalle insgesamt etwa 3000 Tote und rund 4000 Verwundete verloren haben, ferner melden die Abessinier die Erbeutung von 30 Feldgeschützen, 175 Maschinengewehren, 2653 Gewehren und 18 Tanks. Die Verluste der abessinischen Truppen betragen annähernd 1200 Mann. Die stärksten abessinischen Verluste erforderte die Erstürmung von drei italienischen Befestigungswerken, die jetzt von abessinischen Scharfschützen und Maschinengewehrabteilungen besetzt sind.

*

An zuständiger italienischer Stelle werden die in abessinischen Berichten gemeldeten schweren italienischen Verluste an Menschen und Material bei den Kämpfen um Tembien entschieden in Abrede gestellt. Die Zahl der italienischen Toten sei in dem offiziellen Heeresbericht festgestellt. Entgegen den abessinischen Behauptungen, daß die Truppen des Negus 73 italienische Kanonen und eine noch größere Anzahl von Maschinengewehren erbeutet hätten, wird hier erklärt, daß Italien in den fraglichen Kämpfen nur 3 Kanonen und höchstens 10 Maschinengewehre verloren habe.

Der italienische Heeresbericht Nr. 112 enthält nur folgenden Satz: „Von beiden Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu berichten."

Ueberraschende Nervosität in Rom

Appell an die Studenten Europas.

Rom, 1. Februar. (Drahtb.)

Der „Popolo d'Italia", das Blatt Mussolinis, veröffentlicht einen offensichtlich von sehr maßgebender Stelle beeinflußten Artikel, der einen Appell an die studentische Jugend Europas darstellt. Darin wird mit ganz besonderer Schärfe auf die Gefahr eines europäischen Krieges für den Fall verschärfter Sanktionen hingewiesen.

In dem Aufsatz heißt es u. a., es sei nunmehr an der Zeit, die blutgieriger Politikaster in ihrer Verantwortlichkeit festzunageln. Wenn die Sanktionen ausgedehnt würden, wenn dem satanischen Druck der Imperialisten und dem blutdürstigen Klüngel nachgegeben werde, marschiere Europa unweigerlich dem schrecklichsten Krieg entgegen, den die Welt je gesehen habe und den nicht die Politiker, sondern in erster Linie die Jugend der europäischen Länder austragen müßte.

Um der europäischen Solidarität willen, gegen die unersättlichen Imperialisten und gegen die umstürzlerischen Bolschewiken, die beim ersten Auftreten in Genf dort Katastrophen vorbereiteten, müßten jetzt die Studenten Europas in geistiger Einmütigkeit zusammenstehen, um eine derartige Ungeheuerlichkeit, wie sie ein europäischer Krieg darstellen würde, zu verhindern.

Die wichtigsten Sportereignisse

Deutschland gewann beim Berliner Reitturnier den Preis der Nationen vor Polen.

Im Zweikampf der Sprinter beim Hallensportfest in Stuttgart blieb Leichum vor Borchmeyer Sieger.

Weltmeister im Eisschnellaufen wurde Ballangrud.

Schalke 04, der am vergangenen Sonntag TuS Bochum 10:0 schlug, besiegte gestern den andern Bochumer Verein, SV Höntrop, mit 7:1.

Handballkampf Deutschland gegen Luxemburg in Saarbrücken entschied Deutschland mit 33:3 für sich.

nach wie vor unumwunden anerkannt.

Die leitenden Stellen des Staates und der Partei sind jedoch heute wie früher der Auffassung, daß für die Freikorpsverbände im nationalsozialistischen Staat kein Betätigungsfeld vorhanden ist. Die Reichsregierung hält den Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) für die Vereinigung, in der die früheren Freikorpskämpfer zusammen mit den Soldaten der alten Armee am besten sich betätigen können. Es ist nach näherer Vereinbarung mit dem Kyffhäuserbund nichts dagegen einzuwenden, wenn sich in ihm die ehemaligen Freikorpskämpfer in besonderen örtlichen Kameradschaften zusammenschließen.

Der Reichsminister des Innern erkennt weiter das Interesse an, das die alten Freikorpskämpfer

an einer Urkunde haben, die ihnen ihre Teilnahme an den Kämpfen der Freikorps bescheinigt. Der Reichsminister des Innern wird daher die Ausstellung einer solchen Urkunde einer hierfür geeigneten Stelle übertragen.

Die bereits an die Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer für die Ausstellung der amtlich nicht anerkannten Urkunde „Einsatz für Deutschland" gezahlten unverhältnismäßig hohen Beträge sollen den Antragstellern nach Möglichkeit aus dem beschlagnahmten Vermögen dieser Stelle zurückerstattet werden.

Im Zeichen der Treuerune

Die fünfte Straßensammlung des WHW.

* **Berlin**, 2. Febr. (Drahtb.)

Ganz Berlin stand am Sonntag im Zeichen der fünften Reichsstraßensammlung des WHW., die unter der Losung „Verschworen in Treue zum Volk" von den Männern der SA., der SS., des NSKK. und des NSD.-Studentenbundes durchgeführt wurde. Es wird kaum einen Berliner gegeben haben, der nicht die „Wolfsangel", die altgermanische Treuerune, trug.

Die Witterung meinte es allerdings nicht gut mit den zahllosen unbekannten Sammlern aus den Reihen der politischen Soldaten des Führers. Am Vormittag gab es den beliebten Bindfadenregen, der Nachmittag war ebenfalls denkbar ungemütlich. Trotzdem waren die auf 42 verschiedenen Plätzen stattfindenden Vormittagskonzerte fast durchweg überraschend gut besucht, so daß die „Büchsenbewaffneten" gute Beute machen konnten.

21 Nationen sammelten in Heidelberg

* **Heidelberg**, 2. Febr. (Drahtb.) Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Die Winterhilfswerksammlung in Heidelberg hatte am Sonnabend und Sonntag der NSD.-Studentenbund übernommen. 1200 Mann waren aufgestellt. Als die an der Universität Heidelberg studierenden Ausländer das erfuhren, baten sie den Hochschulgruppenführer, auch sammeln zu dürfen.

So kam es, daß am Sonnabend und Sonntag in Heidelberg Studenten und Studentinnen von 21 verschiedenen Nationen für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammelten:

Engländer, Amerikaner, Franzosen, Italiener, Chinesen, Japaner, Dänen, Finnen, Norweger, Schweden, Holländer, Polen, Griechen, Rumänen, Tschechen, Ungarn, Türken, Schweizer, Argentinier, Peruaner und Südafrikaner. Alle hatten freiwillig ihre Sammelbüchsen abgeholt, und mit großer Begeisterung waren sie bei der Sache. Wenn einmal ein Volksgenosse nicht gleich geben wollte, dann sagten sie nur: „Nicht für uns, lieber Deutscher, für Dein Volk!" und dann gab jeder.

Presseball 1936

* **Berlin**, 2. Febr. (Drahtb.)

In dem von Künstlerhänden prächtig geschmückten Marmorsaal des Zoo fand am Sonnabendabend das Fest des „Vereins Berliner Presse", der Presseball, statt. Als gegen 21 Uhr die Kapelle der Leibstandarte zur Promenade aufspielte, füllten sich die Säle bald mit Tausenden von Besuchern, die in breitem Strom von einem Raum zum andern wanderten. Man bemerkte unter ihnen viele Angehörige der Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der Luftwaffe, daneben die schwarzen und braunen Uniformen der SS., SA. und der politischen Leiter. Bald nach dem Erscheinen des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der mit seiner Gattin vom Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, dem Schirmherrn des Presseballs, herzlich begrüßt wurde, begann gegen 23 Uhr der Tanz. Künstler des Deutschen Opernhauses, Solisten und Ballett begeisterten immer wieder mit ihren Darbietungen, und bald darauf waren der Marmorsaal sowie die anderen Säle und Veranden mit festlich gestimmten Paaren angefüllt, die sich nach den Klängen der Kapelle Bernhard Etté im Tanze drehten. Regen Zuspruchs erfreute sich auch die Tombola mit ihren 1600 Gewinnen.

Zahlreiche SA.-Männer als Streiter für das WHW. verzeichneten bei ihrer Sammlung großen Erfolg, so daß nicht nur der Wohltätigkeitskasse des Vereins Berliner Presse ein namhafter Betrag zugeflossen ist, sondern auch dem WHW.

Ritterliche Worte englischer Frontkämpfer

London, 1. Februar. (Drahtb.)

Auf einer Zusammenkunft der „British Legion" in London wies der Präsident dieses englischen Frontkämpferbundes, Major Beatherston-Godley, auf den kürzlichen Besuch von Frontkämpfern verschiedener Staaten hin. Er erklärte, ein solcher Austausch von Besuchen mit den Frontkämpfern der ganzen Welt — gleichgültig, ob sie frühere Verbündete oder frühere Feinde seien — müsse zu großen Ergebnissen führen. Bei der Beisetzung König Georgs seien Frontsoldaten aus 14 verschiedenen Ländern anwesend gewesen. Er glaube, daß sie einen außerordentlich wertvollen Eindruck gewonnen hätten.

Ein kriegsblinder englischer Soldat

hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Kriegsblindenheims St. Dunstan über seine Eindrücke berichtet, die er bei dem Besuch der deutschen Frontkämpferabordnung in England hatte. Er habe die Ehre gehabt, bei der Ankunft der deutschen Vertreter anwesend zu sein. Bei dieser Gelegenheit habe er kein Vorurteil, kein feindliches Gefühl und keinen Haß empfunden, denn auch die Deutschen hätten nichts anderes getan, als ihr Vaterland verteidigt. Er habe auch an die Worte des neuen englischen Königs gedacht, der vergangene Pfingsten gesagt habe, daß man den deutschen Frontkämpfern die Hand der Freundschaft reichen solle. Er wünsche, daß auch die übrigen englischen Kriegsblinden dieselben Gefühle gegenüber ihren früheren Gegnern hegten.

Berlin. Die deutsch-schwedischen Verhandlungen über die Regelung der Privatschulden sind am 31. Januar zum Abschluß gelangt. Sie haben zu einem Einverständnis über die beide Länder interessierenden Fragen geführt.

Diplomatischer Massenandrang in Paris

Warnende Pressestimmen gegen die Geschäftigkeit Litwinows

Was wird gespielt?

* **Paris**, 2. Februar.

Paris durchlebte aus Anlaß des Durchreiseaufenthaltes zahlreicher Staatsoberhäupter und Außenminister Ost- und Südeuropas ein hochdiplomatisches Wochenende. Aus der Vielzahl der Besprechungen sei die des Königs Carol von Rumänien mit dem französischen Ministerpräsidenten Sarraut und mit Staatsminister Paul Boncour erwähnt. Gegenstand der Unterhaltung scheinen die französisch-rumänischen Beziehungen gewesen zu sein, außerdem aber auch die politischen Tagesfragen. Im Laufe des Sonntagnachmittags hat sich der rumänische Außenminister Titulescu zu Flandin begeben. Anschließend suchten Flandin und Titulescu den König Carol im Hotel auf. Im Laufe des Sonntagabends wird nun noch der rumänische Finanzminister Antonescu erwartet, weiter König Boris von Bulgarien, Prinz Paul von Jugoslawien und Fürst Starhemberg.

Aus dem Widerhall, den die vielfachen Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten und mit dem französischen Außenminister in der Presse finden, läßt sich mühelos erkennen, daß die französische Diplomatie mit größtem Eifer die Gelegenheit des Besuches der Londoner Trauergäste ergreift, um ihre bekannten Ost- und Mitteleuropapläne der Verwirklichung näherzubringen. Man spricht bereits ganz offen davon, daß der Donaupakt bereits in der Luft liege.

Allerdings fehlt es auch nicht an warnenden Stimmen, vor allem soweit Sowjetrußland in Frage kommt.

„Le Jour" ist in seinen Bedenken am deutlichsten, indem es kurzer Hand Litwinows Vorgehen in Paris als eine Art von Erpressung bezeichnet. In London habe Litwinow ebenfalls Ränke gesponnen, indem er das alte Lied der zaristischen Politik von der gelben Gefahr und von den gemeinsamen Interessen Englands und Sowjetrußlands im Fernen Osten gesungen habe.

Auch der „Ami du Peuple" fragt sich besorgt, ob Moskau der Herr Frankreichs werden solle.

Die Politik der neuen französischen Regierung scheine zu sein: „Vor allem die Sowjets!", u. unglücklicherweise sei zu befürchten, daß England, anstatt Frankreich von dieser schiefen Ebene zurückzuhalten, es sogar auf diesem Wege vorwärts stoße.

Der „Excelsior" ist der Auffassung, die Regierungen dürften sich nicht durch die zweitrangige abessinische Frage ablenken lassen. Litwinow scheine es gelungen zu sein, einen großen Teil der britischen öffentlichen Meinung von dem im wesentlichen konservativen Charakter der sowjetrussischen Außenpolitik zu überzeugen(?). Es sei daher möglich, daß Moskau demnächst die Unterstützung seiner Regierung und seiner Machtmittel zur Organisierung der Sicherheit in Mittel- und Osteuropa anbieten werde (!).

Stundenlange Aussprachen.

* **Paris**, 2. Febr. Die Unterredung, die Außenminister Flandin Sonntag nachmittag mit dem rumänischen Außenminister Titulescu gehabt hat, dauerte fast 1½ Stunden. Anschließend begaben sich beide Minister zu König Carol ins Hotel. Der Empfang des französischen Außenministers durch König Carol dauerte eine Stunde. Vor dieser Aussprache hatte König Carol den General Georges empfangen. König Boris von Bulgarien ist, aus London kommend, noch im Laufe des Sonntagnachmittags in Paris eingetroffen.

Bekenntnis- oder Gemeinschaftsschule?

Verdoppelung der Anmeldungen für die Münchener Gemeinschaftsschulen.

München, 2. Februar. (Drahtb.) Am Sonntag haben die Schuleinschreibungen stattgefunden, die zugleich eine Entscheidung der Elternschaft über die Frage Bekenntnisschule oder Gemeinschaftsschule darstellen. Von 55 220 Kindern, die im kommenden Schuljahr die Münchener Volksschulen besuchen, wurden 35 954 für die Gemeinschaftsschule angemeldet, also 65,11 v. H., während noch im Vorjahr für die Gemeinschaftsschulen nur 34,55 v. H. Kinder angemeldet worden waren. Für die Bekenntnisschulen wurden 19 266 Kinder angemeldet, das sind 34,89 v. H., im Vorjahr waren es 65,45 v. H.

Zwei Südtiroler vom König von Italien begnadigt

* **Rom**, 1. Februar. (Drahtb.)

Wie gemeldet, hatte der Kassationshof in Rom die gegen die beiden Südtiroler Paul Hofer und Hans Gufler wegen der Ermordung eines Finanzsoldaten auf der Planhütte verhängten Todesurteile bestätigt, wodurch die Urteile endgültig Rechtskraft erhalten hatten. Nunmehr hat der König von Italien den eingebrachten Gnadengesuchen stattgegeben und die beiden Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt.

„Das gewaltigste Rüstungsprogramm ..."

London, 2. Februar. (Drahtb.)

Die Betrachtungen der Londoner Sonntagspresse stehen völlig im Zeichen der bevorstehenden Unterhausaussprache über die Aufrüstung Englands zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der politische Mitarbeiter der Zeitung „People" nennt die Pläne der Regierung das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden sei.

Das Blatt glaubt, daß die für die Ausgabendeckung erforderlichen Gelder rund 300 Millionen Pfund betragen werden. Das Schiffsbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen: 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und 3 Flugzeugmutterschiffe. Das Bauprogramm für die britischen Luftstreitkräfte soll sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken und 12000 neue Flugzeuge umfassen. Ferner ist der genannten Zeitung zufolge die Anlage von 30 weiteren Flughäfen geplant. Für die Armee wird alljährlich ein zusätzlicher Betrag von 4 Millionen Pfund ausgeworfen, der vorwiegend für die Beschaffung von Tanks und Panzerwagen verwendet werden soll. Darüber hinaus sollen Gelder bereitgestellt werden für Befestigungsarbeiten in Gibraltar, Singapore, am Suez-Kanal und in der Südsee.

Sie hat recht

Die Tochter Buchanans hilft dem Gedächtnis Litwinows nach.

London, 1. Februar. (Drahtb.) Unter der Ueberschrift „Der Triumph der Verderbtheit" richtet die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg Buchanan in der Wochenzeitschrift „Saturday Revue" überaus scharfe Angriffe gegen den sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow wegen seiner Beteiligung an der Beerdigung König Georgs.

Die Verfasserin bezeichnet es als eine Schmach und Schande, daß ein Mann wie Litwinow, der für die Ermordung des Zaren Nikolaus mitverantwortlich sei, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit den Vertretern der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Sarg des toten Königs zu gehen, der dem ermordeten Zaren in herzlicher Freundschaft zugetan gewesen sei, und der das Trauerspiel von Jekaterinburg niemals völlig verwunden habe. In der ganzen Geschichte gebe es kein verbrecherischeres Beispiel von Unverschämtheit als die Entsendung dieses Vertreters der Sowjets zur Beisetzung des englischen Herrschers.

Ein erster „Erfolg" der Flottenkonferenz

Austausch der Flottenpläne vereinbart.

London, 1. Februar. (Drahtb.) Die Londoner Flottenkonferenz erzielte einstimmig eine Vereinbarung, die einen jährlichen Mitteilungsaustausch über die Flottenbauprogramme der Länder vorsieht.

Wie Reuter in diesem Zusammenhang meldet, heißt es in der amtlichen Erklärung, die dem Plan beigegeben ist, u. a.: „Wenn diese Beschlüsse allgemein von allen Flottenmächten angenommen werden sollten, wird ein großer Fortschritt in der Beseitigung des Mißtrauens erzielt sein, das einen so starken Einfluß auf das Wettrüsten ausübt."

Leichte Erkrankung des Papstes.

Rom, 1. Februar. (Drahtb.) Zu den umlaufenden Gerüchten über eine Erkrankung des Papstes wird hier erklärt, daß es sich um eine leichte Erkältung handele, die es ratsam erscheinen ließ, daß der Papst für zwei Tage die üblichen Audienzen nicht abhielt. Am 31. Januar habe Pius XI. aber wieder, wie gewöhnlich, zahlreiche Personen in Privataudienz empfangen. Die Unpäßlichkeit sei durchaus nicht ernst, und für den 2. Februar seien bereits die Einladungen für die Feier des Festes Mariä Lichtmeß ergangen.

In Kürze

Blomberg fährt nach Garmisch-Partenkirchen.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Blomberg, wird vom 6. bis 16. Februar an der Winterolympiade in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen.

Polnisches Lob für die Winterspiele.

In einem Bericht aus Garmisch-Partenkirchen schildert „Gazeta Polska" die Schönheiten dieses „Mekkas der Sportsleute aller Erdteile" und hebt hervor, daß von deutscher Seite alles getan sei, um der Olympiade einen glänzenden Rahmen zu geben.

Ortlepp, thüringischer Innenminister.

Der Führer und Reichskanzler hat den Staatsrat Ortlepp mit der Leitung des thüringischen Innenministeriums beauftragt. Staatsrat Ortlepp, einer der ältesten Parteigenossen Thüringens, war zuletzt SS.-Oberführer im Sicherheitsdienst des Reichsführers der SS.

Stink- und Tränengasbomben

gegen Abessiniens Vertreter in Genf.

Paris, 1. Februar. Der seit Wochen fortgesetzte Kampf der nationalen Vereinigungen der Pariser Studenten gegen das Vorlesungsrecht von Professor Gaston Jèze, der Abessinien als Rechtsberater des Negus in Genf vertreten hatte, ist trotz schärfsten Vorsichtsmaßnahmen und Strafandrohungen wieder aufgelebt.

Kaum wollte Professor Jèze heute mit seinem Vortrag beginnen, als die auf den Gängen des Fakultätsgebäudes immer zahlreicher werdenden Studenten den Vorlesungsraum stürmten und mit Stinkbomben und Tränengasbomben und mit lauten Schreien „Abtreten! Abtreten!" den Rückzug Professor Jèzes erzwangen. Durch eine Seitentür mußte Professor Jèze den Saal und schließlich auch die Fakultät verlassen.

Nach Kondylis' Tod

Schwierigkeiten in der Regierungsbildung.

DNB. **Athen**, 1. Februar. Der Tod von Kondylis wird zu inneren Schwierigkeiten führen. Militärs und Politiker haben von Tsaldaris energisch die Ablehnung jeder Wiedereinsetzung der Revolutionäre verlangt. Der König hat die Besprechungen über die Regierungsbildung mit dem Führer der Venizelisten, Sofulis, begonnen. Die Bildung einer Regierung aus Venizelisten erscheint unmöglich, da es dann zu revolutionären Verwicklungen kommen dürfte. Wahrscheinlich wird eine Geschäftsregierung eingesetzt werden, die Neuwahlen nach dem Mehrheitswahlsystem ausschreiben dürfte.

Am Sonntag fand die feierliche Beisetzung des Generals Kondylis statt, nachdem vorher wohl fast alle Einwohner Athens an dem in der Kathedrale aufgebahrten Sarge vorbeigezogen waren. An der kirchlichen Trauerfeier nahm auch der König teil, obwohl er von einer leichten Grippe befallen war.

Polnische Studenten fordern Arierparagraphen

Warschau, 1. Febr. (Drahtb.) In Krakau fand eine Tagung von Vertretern der studentischen Selbsthilfeorganisationen „Gesellschaften der brüderlichen Hilfe" aller polnischen Hochschulen statt. Die Tagung trat in ihren Entschließungen u. a. dafür ein, daß in allen Hörsälen der polnischen Hochschulen Kreise aufgehängt wurden, um das christliche Wesen der Hochschulen zu betonen, und sprach sich für die Einführung des Arierparagraphen sowohl für die Hochschuljugend wie für die Professorenschaft aus.

Neuer Gemeinschaftswillen

Rosenberg sprach vor 50000 in Dortmund

Dortmund, 1. Februar. (Drahtb.)

Reichsleiter Alfred Rosenberg traf am Sonnabend um 14 Uhr, aus Bochum kommend, in Dortmund vor dem alten Rathaus am Markt ein, wo ihn Ehrenabteilungen der SA., der SS. und des Arbeitsdienstes, sowie Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht empfingen. Die Stadt zeigte reichen Flaggenschmuck.

Nach einem Empfang im Rathaus begab sich der Reichsleiter im Kraftwagen zum Eisenwerk Hoesch, wo sich inzwischen die Werksangehörigen in Stärke von vielen Tausenden eingefunden hatten. Die geräumige Werkhalle war mit den Fahnen und Hoheitszeichen des Reiches und der Bewegung sowie mit Tannengrün geschmückt.

Die Kundgebung wurde in vier weitere Dortmunder Großindustriebetriebe übertragen, so daß rund 50 000 Arbeiter der Stirn und der Faust Zeugen eines eindrucksvollen Erlebnisses wurden.

Nach dem Einmarsch der Fahnen aller Gliederungen der Partei eröffnete Gauwalter Stein-Bochum die Kundgebung mit einer kurzen Ansprache.

Dann nahm Reichsleiter Rosenberg das Wort zu einer einstündigen, oft von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede, in der er sich einleitend zum Begriff Kameradschaft äußerte. Wenn er, so führte er aus, die Versammlung der deutschen Arbeiterschaft mit den Worten „Kameraden" anrede, so sei das ein Ausdruck eines neuen Gemeinschaftswillens. Dieser entscheidende Wille hätte den Gegnern des Nationalsozialismus stets gefehlt. Auf Interessen einer Gruppe könne kein dauerhafter Staat errichtet werden.

Rosenberg führte dann des näheren aus, daß sich in diesem Zeitalter eine ganze Generation um ihr Lebensrecht betrogen habe und daß die Empörung dagegen von der NSDAP. immer als berechtigt anerkannt worden sei. Das sei ein Charakterprotest gewesen, der bloß von der bürgerlichen Welt nicht verstanden worden sei.

Der Redner ging dann zu den marxistischen Experimenten in Sowjetrußland über. Ihre Durchführung habe in geradezu vernichtender Weise auf die angeblich herrschende Arbeiterklasse zurückgewirkt. Es sei geradezu grotesk, daß rund 17 Jahre nach der bolschewistischen Revolution die Sowjetzeitungen als größte Errungenschaft den teilweise freigestellten Brotverkauf in Sowjetrußland als eine ungeheuerliche soziale Leistung propagierten. Der Marxismus habe früher das Antreibersystem bekämpft. Heute sei aber in der sogenannten Stachanow-Bewegung in Sowjetrußland unter Herauslösung einiger herkulischer Männer ein Sklavensystem und eine Zwangsarbeit der unterernährten russischen Arbeiterschaft zu verzeichnen. Die gesamte marxistische Bewegung habe sich sowohl theoretisch wie praktisch als ein Arbeiterverrat welthistorischen Maßstabes erwiesen.

Dank der nationalsozialistischen Bewegung sei eine neue Arbeitssittlichkeit auf dem Marsche, durch Anerkennung der sozialen Ehre des deutschen Arbeiters.

Die Anschauung, als ob die Ehre im Vorderhaus eine andere sei als im Hinterhause, müsse ein für allemal überwunden werden. Der Deutsche Arbeitsdienst sei die praktische Betätigung dieser theoretischen Einsicht. „Wir wollen dem deutschen Arbeiter seinen Stolz wiedergeben und ihn nicht Minderwertigkeitsgefühlen preisgeben." Wir sind der Ueberzeugung, daß die harten Fäuste der deutschen Arbeiterbataillone die Fahne der neuen Zeit genau so fest tragen wie die politischen Soldaten des Führers und wie die Soldaten unserer jungen Wehrmacht.

Nach einem Schlußwort des Gauleiters Stein, nach dem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Gesang der Nationalhymnen leerte sich langsam die große Halle.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 3. Februar.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,11 Uhr, Sonnenuntergang: 17,17 Uhr. — Mondaufgang: 13,00 Uhr, Monduntergang: 5,40 Uhr.

3. Februar: 1721: Der Reitergeneral Friedrich Wilhelm von Seydlitz in Kalkar geb. (gest. 1773). — 1813: Aufruf Friedrich Wilhelms III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — 1845: Der Dichter Ernst von Wildenbruch in Beirut geb. (gest. 1909). — 1851: Der Maler Wilhelm Trübner in Heidelberg geb. (gest. 1917). — 1905: Der Forschungsreisende und Ethnograph Adolf Bastian in Port of Spain, Trinidad, gest. (geb. 1826). — 1917: Die Amerikaner brechen die Beziehungen zu Deutschland ab. — 1921: Der Dichter Karl Hauptmann in Schreiberhau gest. (geb. 1858). — 1935: Der Ingenieur Hugo Junkers in Gauting bei München gest. (geb. 1859)



Regentropfen . . .

Verloren ist ach, Malz und Hopfen,
Winter ist ein Groß-Versager!
An die Scheiben klopfen Tropfen,
Dieses Winters große Schlager!

Auf den Straßen, in den Räumen
Hört und sieht man Regentropfen.
Herrlich läßt sich's dabei träumen,
Alle Herzen schneller klopfen!

Die kleinen Freuden . . .

Die meisten wissen sie gar nicht zu schätzen, die kleinen Freuden des Lebens. Und was wäre am Ende das Leben ohne sie? Sie geben dem Alltag ein heiteres Gesicht, sie entlocken uns an manchem trüben Tag ein Lächeln. Die kleinen Freuden, das sind zugleich die kleinen Schwächen, die der Mensch hat, die kleinen Schwächen, die ihn glücklich machen.

Bei manchen ist es im wahrsten Sinne des Wortes die Blume am Wege. Vielleicht kommen sie mißgestimmt aus dem Beruf. Sie haben Aerger gehabt und Falten auf der Stirn. Und halten in ihrem Innern einem unsichtbaren Gegner wütende Standpauken. Dann kommen sie ganz plötzlich bei der Blumenfrau vorbei. Die wiegt fast zwei Zentner und sagt mit rostiger Stimme: „Veilchen, der Herr? Die ersten Kätzchen — die ersten Frühlingsboten . . .!" Da schaut er auf, der Verbissene Aergerliche. Und steht auf einmal vor lauter Blumen. Da sind richtig blaue Veilchen, ob sie duften, weiß man nicht, aber es ist auch gleich. Und da sind weiße Narzissen und Mimosen, die von irgendwo aus dem fernen Süden angereist kamen, und Tulpen — Tulpen in vielen Farben, leuchtend gelbe und satte rote und sehr elegante lila. Und daneben ein häßlicher Eimer. In dem nun eigentlich der ganze Frühling steht. Kätzchen, viele zarte Kätzchen. . .

Dann ist es geschehen. Dann ist der Gedanke an allen geschäftlichen Aerger verflogen, und weit wichtiger ist die Frage, was Amma zu den ersten Kätzchen sagen wird? Man wird sie auf den Abendbrottisch stellen und dabei vom Frühling träumen. Auf einmal sieht das Gesicht des heimwärts wandernden Mannes ganz glücklich aus. . .

Es gibt auch andere Freuden. Ich gestehe ganz offen, bei mir sind es Schokoladenplätzchen. Meine Leidenschaft schwankt. Es gibt Zeiten, da schwöre ich auf Plätzchen mit buntem Mohn. Dann wieder bin ich mir darüber einig, daß Plätzchen „ohne" reeller sind. Und dann gibt es Zeiten, da kaufe ich eben „halb und halb". Jedenfalls sind diese Schokoladenplätzchen, und zwar die allerbilligsten, gerade die, die ein bißchen sandig schmecken, meine stille Freude. Sie helfen mir über manchen Kummer des Lebens hinweg. Wenn ich eine Tüte voll in der Hand habe, sieht das Leben rosig aus. Unser Hund, der kleine Pinscher, ist ganz meiner Ansicht. Er liebt die Plätzchen auch. Und manchmal muß ich mich heroisch bezwingen, um ihm das letzte Plätzchen zu opfern. Diese Plätzchen, wie gesagt, bedeuten bei mir die kleinen Freuden des Daseins. Ich überlege gerade, ob ich schnell hinüberlaufe zum Schokoladenfräulein und mir ein Achtel hole???

#

Die NS.-Kulturgemeinde

Von der NS.-Kulturgemeinde.

Heute beginnt der Vorverkauf für das am kommenden Donnerstag, dem 6. Februar, in der „Schauburg" stattfindende einmalige Gastspiel der berühmten Kästner-Bühne. Die Eintrittspreise sind, um jedem Volksgenossen den Besuch dieses schönen Abends möglich zu machen, ermäßigt worden. Für die Mitglieder der NSK. bleiben die Karten bis morgen, Dienstag, reserviert, alsdann wird bei dem großen Interesse für dieses interessante Gastspiel über die Karten anderweitig verfügt.

3,4 Millionen Rechtsberatungen

Im Rahmen der Tätigkeit der Arbeitsfront.

Aus dem Tätigkeitsbericht für 1935, den das Amt für Rechtsberatungsstellen im Zentralbüro der DAF. soeben vorlegt, ergibt sich eine starke Inanspruchnahme dieser über das ganze Reichsgebiet verteilten Dienststellen. Im Berichtsjahr haben sich rund 3,4 Millionen Volksgenossen mit der Bitte um Raterteilung an die Rechtsberatungsstellen gewendet. Von den Streitfällen wurde ein erheblicher Teil in 295 000 Güteverhandlungen unter Ausschluß der Arbeitsgerichte erledigt. Es kamen zusammen 195 000 außergerichtliche Vergleiche zustande, deren Streitwert den Betrag von 18 Millionen *RM* erreichte. In 76 000 Fällen mußte Klage erhoben werden, die aber in rund 14 000 Fällen nur vorsorglich eingereicht war und wieder zurückgenommen werden konnte. Von den verbleibenden Klagen wurden durch Vergleich vor dem Arbeitsgericht rund 36 000 erledigt. Der Rest wurde in streitigen Verhandlungen zu Ende geführt; die Gesamtstreitwerte erreichten dabei die Summe von rund 19 Millionen *RM*.

In der Sozialversicherung hatten die Rechtsberatungsstellen rund 146 000 Verfahren zu bearbeiten; sie mußten außerdem in über 80 000 Fällen Mitglieder der DAF. in Angelegenheiten der Arbeitslosenversicherung betreuen. In all diesen Fällen haben die Rechtsberatungsstellen den Mitgliedern der DAF. in ihren persönlichen Sorgen und Wünschen wirksame Hilfe geleistet, die durch die fachmännisch besetzten Beratungsstellen auch in Zukunft ihnen zuteil werden wird.

Das Werkabitur an der Iserlohner Frauenschule

Bildungsmöglichkeiten und Berechtigungen der Frauenschule

* Iserlohn, 3. Februar.

Wie bekannt sein wird, befindet sich seit Ostern 1935 in Iserlohn eine dreijährige Frauenschule im Aufbau, die an die Stelle der bisherigen Oberstufe des Oberlyzeums tritt. Sie erhält zu Ostern 1936 die Unterprima und führt im weiteren Ausbau zum sogenannten Werkabitur, das für alle führenden Frauenberufe die Vorbildung darstellt.

Insbesondere berechtigt diese Reifeprüfung zum Studium an den Hochschulen für Lehrerinnenbildung,

zur Vorbereitung für die Prüfung für das künstlerische Lehramt mit Turnen als Ergänzungsfach, zum vollen Studium der Wirtschaftswissenschaften und zum Diplom-Handelslehrerstudium, zur Gewerbelehrerinnenausbildung, zum Eintritt in einen verkürzten Lehrgang zur Ausbildung als Kindergärtnerin, Hortnerin und Jugendleiterin, zum Eintritt in die Frauenschule für Volkspflege und zum Eintritt in den einjährigen Lehrgang an den Instituten für Leibesübungen an den preußischen Universitäten.

Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Obersekunda der dreijährigen Frauenschule zugleich die einjährige Frauenschule darstellt.

Dieses eine Frauenschuljahr gibt im wesentlichen die Grundlagen zu allen praktischen Berufen

hauswirtschaftlicher, pflegerischer und sozialer Art: Kindergärtnerin, Krankenpflegerin, Säuglingspflegerin, Gemeindehelferin, Fürsorgerin, Hauswirtschaftspflegerin usw.

Seit Oktober vergangenen Jahres befindet sich, wie schon berichtet, die Iserlohner Frauenschule in ihrem neuen Heim in der Bellevue, das nach den modernsten Grundsätzen eingerichtet ist und alle Räume zur praktischen Ausbildung enthält, wie Küche, Waschküche, Eßzimmer, Kranken- und Säuglingspflegezimmer, Nadelarbeitsräume und Zeichensaal. Im gleichen Gebäude befindet sich der Kindergarten der NSV., der mit der Schule aufs engste zusammenarbeitet und den Schülerinnen Gelegenheit zur praktischen Anwendung ihrer Kenntnisse bietet.



(Scherl-M.)

Unsere Soldaten marschieren . . .

Nun sehen wir fast Tag für Tag unsere Soldaten durch die Stadt marschieren. Im Morgengrauen, wenn der Tag noch hinter den Bergen steht, marschieren sie schon zur Stadt hinaus zum Truppenübungsplatz nach Deilinghofen. Am Tage klingt mitten hinein in den Verkehrslärm der Wermingserstraße der kräftige Gesang aus den Kehlen eines Zuges unserer grauen Soldaten. Ein vertrautes Bild sind sie nun schon im Iserlohner Straßenleben. Und fast könnte man sich die Stadt ohne sie nicht mehr denken . . .

Luftschutz

Die Fahnenweihe findet in der Neuen Halle statt

Zu der bevorstehenden Festveranstaltung „Fahnenweihe und Kameradschaftsabend" am Sonnabend, dem 8. Februar, des RLB., Ortsgruppe Iserlohn, wird mitgeteilt, daß die Feierlichkeiten, wie ursprünglich bestimmt, in der Neuen Halle der Alexanderhöhe, mit den damit verbundenen Räumen, als Rittersaal, Balkon und Wirtschaftsräume stattfindet.

* **Anmeldung zu den höheren Schulen.** Die Anmeldungen zu den höheren Schulen der Stadt Iserlohn (Realgymnasium, Oberrealschule, Lyzeum und Frauenschule) nehmen die Direktoren am Freitag, dem 7. Februar 1936, nachmittags von 5—7 Uhr entgegen, wie bereits durch Anzeige bekanntgegeben.

* **Vom Arbeitsdank, Iserlohn.** Am Mittwoch, dem 5. Februar, findet im Saale des Herrn Bormann, Iserlohn, Grabenstraße, eine wichtige Mitgliedschafts-Versammlung statt. Feldmeister Aßmann von der Bezirksstelle Hagen hat sein Erscheinen zugesagt und wird über die Eingliederung des Arbeitsdank in die Deutsche Arbeitsfront sprechen. Ich bitte alle ehemaligen Arbeitsdienstkameradinnen und -kameraden pünktlich zu erscheinen.

* **Gefunden** wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

* **Personalnotiz.** Wie die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund mitteilt, ist der Strafanstaltsobermachtmeister August Kleimann vom Gerichtsgefängnis in Arnsberg zum Strafanstaltshauptwachtmeister bei dem Gerichtsgefängnis in Iserlohn ernannt worden.

* **Nur 2½ Prozent der Ehestandsdarleben abgelehnt.** Nach den Ermittelungen des Reichsgesundheitsamtes sind in den deutschen Großstädten im ersten Halbjahr 1935 insgesamt 53 222 Prüfungsbogen von Anwärtern auf Ehestandsdarlehen eingegangen. Davon sind nur 1387 oder 2,66 Prozent abgelehnt worden. Es wurden wegen Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes insgesamt 183 männliche und 246 weibliche Anwärter zurückgewiesen, wegen erblicher Belastung (also nicht eigener Krankheit) 104 männliche und 127 weibliche Antragsteller. Wegen sonstiger eigener Krankheit erhielten 197 männliche und 210 weibliche Bewerber und wegen sonstiger erblicher Belastung 31 männliche und 27 weibliche Bewerber einen ablehnenden Bescheid. In 129 Fällen männlicher und 101 Fällen weiblicher Bewerber erfolgte die Ablehnung des Ehestandsdarlehens wegen mangelnder Eignung des Ehepartners.

Die Schönheitsreparaturen

Wichtige Entscheidung zum Umzugstermin.

Zu dem in einigen Wochen wieder herangekommenen großen Umzugstermin werden sich auch, wie vielfach beobachtet, wieder Meinungsverschiedenheiten über die Schönheitsreparaturen ergeben, besonders in den zahlreichen Fällen, in denen der Mieter sich im Mietsvertrag zur Uebernahme der Schönheitsreparaturen verpflichtet hat. Daher ist eine Entscheidung des Landgerichts Berlin (282 S. 3737/35) von besonderem Interesse, in der eine gewisse Klärung sonst leicht entstehender Zweifelsfragen auf diesem Gebiet erfolgt. Auch in dem dem Urteil zugrunde liegenden Fall hat sich der Mieter verpflichtet, die Ausführung der Schönheitsreparaturen zu übernehmen. Als sie dann aber ausgezogen waren, sah die Wohnung sehr stark abgewohnt aus. Trotzdem hatten die Mieter beim Auszug keine Schönheitsreparaturen mehr vorgenommen. Der Vermieter war mit seinen Ermahnungen nicht durchgedrungen und hatte schließlich die notwendigen Schönheitsreparaturen selbst angeordnet und einstweilen ausgelegt. Die Kosten wollte er nun durch eine Klage gegen die Mieter herausholen. Die Mieter erklärten, daß sie zur Zahlung dieser Kosten nicht verpflichtet seien, weil sie die Wohnung in dem gleichen Zustand abgegeben hätten, in dem sie sie seinerzeit übernommen hatten. Mit diesem Einwand drangen sie aber nicht durch. Das Gericht verurteilte sie zur Zahlung der Kosten mit der Begründung, daß sie auf Grund ihres Mietvertrages grundsätzlich verpflichtet waren, ohne Rücksicht auf den bei der Uebernahme vorhandenen Zustand der Mieträume und auf die während der Mietzeit gemachten Aufwendungen die Wohnung in ordnungsmäßigem Zustand zurückzugeben. Darunter sei allerdings nicht eine vollständige Beseitigung aller durch normale Abnutzung entstandenen Schäden zu verstehen, sondern nur die Aufrechterhaltung eines durchschnittlichen Zustandes, wie er sich im Laufe des Mietverhältnisses bei einer in regelmäßigen Abständen erfolgenden Vornahme der Instandsetzungsarbeiten ergebe.

Hilfsgutachten zum Nachweis arischer Abstammung

Eine Anordnung des Reichsinnenministers.

In Fällen, in denen zum Nachweis der arischen Abstammung keinerlei urkundliches Material über einen Nachweispflichtigen vorliegt oder in denen dessen Richtigkeit mit gewichtigen Gründen angezweifelt wird, kann die Reichsstelle für Sippenforschung vor Erstattung ihres Gutachtens ein biologisches Hilfsgutachten von anthropologischen Universitätsinstituten beziehen.

Als Stellen, die diese Hilfsgutachten abgeben, hat das Reichsministerium des Innern die anthropologischen Universitätsinstitute Berlin, München, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M. und Breslau sowie das Thüringische Landesamt für Rassewesen in Weimar bestimmt, die die Untersuchung der ihnen örtlich zuständigen Personen auf Anordnung der Reichsstelle für Sippenforschung vornehmen. An Hand des anthropologischen Gutachtens, das auf erb- und rassenkundlichem Wege zu seinem Ziele kommt, und häufig erst nach erfolgter Untersuchung des ganzen Sippenkreises abgegeben wird, und an Hand des sonstigen der Reichsstelle für Sippenforschung vorgebrachten und von dieser erforschten Sachverhalts gibt diese dann ihre Entscheidung ab.

Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Westfalen.

Zur ersten Arbeitstagung im neuen Jahre hatte die Bezirksgruppe Westfalen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ihre Beiratsmitglieder sowie die Amtsträger und Geschäftsführer aus den Unter- und Ortsgruppen eingeladen. Der Vormittag wurde vom Beirat mit Beratungen über Haushaltsfragen und Fachgruppenarbeit ausgefüllt. Nachmittags schloß sich die Sitzung der Amtsträger und Geschäftsführer an. Der Hauptgeschäftsführer der Bezirksgruppe, Dr. Hopff, Dortmund, gab einen Rückblick auf die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Dr. Barth, Hagen, sprach über die Auswirkungen der Zweckspartunternehmen auf den Einzelhandel. In Anbetracht der zahlreichen finanziellen Schädigungen, die Einzelhändler durch die Zweckspartunternehmen erlitten haben, wird das Gesetz über die Auflösung der Zweckspartunternehmen vom Einzelhandel begrüßt.

Aus der Fachgruppentätigkeit berichten: Rettich, Münster (Fachgruppe: Schuhe); Kockelke, Schwerte (Fachgruppe Glas und Porzellan); Dr. Stock-Schröer, Iserlohn (Fachgruppe Garagen und Tankstellen). Für die Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel gab Pg. Westerhoff, Hagen, einen Ueberblick über die Lage auf dem Fettmarkt. — Für den 15. März 1936 ist eine Großkundgebung des westfälischen Einzelhandels aller Fachgruppen in Dortmund vorgesehen, die durch die Anwesenheit des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Pg. Dr. Franz Hayler, München, ihr besonderes Gepräge erhalten wird.

Die Stellung des Gauwirtschaftsberaters

Das Hagener Urteil in der Berufungsinstanz bestätigt.

* **Hagen,** 1. Febr. Die Kammer für Handelssachen am Landgericht in Hagen hat Ende vorigen Jahres eine für die rechtliche Beurteilung von Amtshandlungen eines Gauwirtschaftsberaters grundsätzliche Entscheidung gefällt.

Der Gauwirtschaftsberater der NSDAP. im Gau Westfalen-Süd hatte aus zwingenden Gründen eine Mitgliederversammlung eines Industrieverbandes einberufen, wozu satzungsgemäß nur der Geschäftsführer (Treuhänder) berechtigt war. In dieser Versammlung wurde der Treuhänder von seinem Posten abberufen und ein neuer Geschäftsführer als Treuhänder erst kommissarisch, dann endgültig, bestellt. Der Abberufene bestritt die Gültigkeit seiner Amtsenthebung u. a. mit der Begründung, daß die Versammlungsbeschlüsse deswegen rechtsunwirksam seien, weil satzungsgemäß nur er zur Einberufung der Versammlung berechtigt gewesen sei. Die durch den Gauwirtschaftsberater erfolgte Einberufung könne höchstens als Handlung eines außenstehenden Dritten angesehen werden.

Das Gericht hatte die Gültigkeit der Abberufung bestätigt und die Befugnis eines Gauwirtschaftsberaters, sich in Angelegenheiten einzumischen, die ihn kraft seines Amtes besonders angehen, bejaht. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Handlungen des Gauwirtschaftsberaters ein Ausfluß der Machtbefugnis seien, die sich aus der Stellung der NSDAP. als Träger und Erhalter des Staates ergebe.

Die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde jetzt (am 21. Januar 1936) vom Oberlandesgericht zurückgewiesen. Das Urteil hat damit in der Berufungsinstanz seine Bestätigung gefunden.

Leiseifer sang in Iserlohn

Vokal-Konzert des Iserlohner Sänderbundes. — Guter Besuch. — Begeistertes Publikum.

Wir freuen uns, daß die mühevolle und sorgfältige Vorarbeit zu diesem Vokal-Konzert des Iserlohner Sängerbundes nicht vergeblich gewesen ist. Seit dem ausgefallenen Erb-Konzert erschien es nach der Publikumsstimmung zumindest ein Wagnis, ein solches Konzert mit Wilhelm Leiseifer durchzuführen, das nur bei gutem Besuch Mühe und Unkosten wieder einbringen konnte. Die neue Halle war gut besucht, man sah ein hauptsächlich aus Sängerkreisen zusammengesetztes dankbares und kunstfreudiges Publikum, das dem Heldentenor Wilhelm Leiseifer außerordentliche Beifalls-Ovationen darbrachte, die sich Leiseifer für seine Vorträge aber auch durchaus verdient hatte. Daß neben dem strahlenden Tenor der Iserlohner Sängerbund unter seinem Dirigenten Franz Hanemann nicht als Rahmen wirkte, sondern eindrucksstiefe und vorzügliche Chordarbietungen brachte, die durchaus neben dem Leiseiferschen Vortrag bestehen konnten, spricht für das hohe Können dieser Iserlohner Chorgemeinschaft.

Es ist wohl besonders der Initiative unseres heimischen Komponisten Franz Hanemann zu verdanken, daß dieser Abend zustande kam. Er brachte uns die Ueberzeugung, daß auch musikalisch der Iserlohner Kulturkreis Kräfte aufweist, die sich hören lassen können vor einer künstlerisch-kritischen Fach-Oeffentlichkeit.

Zwei Gesänge für Männerstimmen leiteten den Abend ein. In bunter Folge wechselten dann Lieder für Tenor und Männerchöre ab. Schon kurz nach 10 Uhr klang der Abend aus, der gewiß alle außerordentlich befriedigt hat.

Leiseifers Darbietungen steigerten sich von Lied zu Lied. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit der Tenor alle Lagen meistert, über welche Kraft des Klangausdrucks seine Stimme verfügt. Sein Tenor hat eine herbe Färbung, die Tonfülle seiner Stimme haben wir ja alle schon über den Reichssender Köln hören können. Nach zwei Schubertliedern trug Leiseifer „Allerseelen" und „Zueignung" von Richard Strauß vor. Der anhaltende und immer wieder aufbrechende Beifall veranlaßte ihn zu einer Zugabe, der er im Laufe des Abend zwei weitere anfügen mußte. Am Flügel war Ernst Goelitz-Köln, dem Tenor ein feinsinniger Begleiter. Unser „Iserlohner Sängerbund" trug im Rahmen des Programms einige Kompositionen seines Dirigenten Franz Hanemann vor, die wieder bewiesen, welch eine Gestaltungskraft eigenschöpferischer Art in diesen Chorkompositionen steckt. Es ist erstaunlich, was Hanemann aus seinen Sängern herauszuholen vermag.

Seine Ballade „Die 3 Wanderer" ist vorzüglich gesetzt und hinterläßt einen tiefen Eindruck auf den Hörer. „Für Deutschland soll es sein" und „Westfalenmaid" waren weitere Vorträge des Chores. Wir haben uns mit der letzteren Komposition ja schon seinerzeit anerkennend auseinandergesetzt, als sie erstmalig unter starkem Beifall hier in Iserlohn vorgetragen wurde.

„O wie herbe ist das Scheiden" und „Abmarsch" waren die Abschlußlieder, mit denen der Abend ausklang. Nochmals an dieser Stelle: Dank und Anerkennung dem „Iserlohner Sängerbund" für dieses Vokalkonzert. Möge der Erfolg ein Ansporn sein zu weiteren Konzerten, die beweisen sollen und werden, daß auch die musikalischen Kräfte in Iserlohn stark genug sind, zum kulturellen Eigenleben beizutragen.

(—)

Südwestfalen-Sport

Was der Sonntag brachte / Von heimischen Spielfeldern, Hallen und Plätzen

Zahlreiche Spielausfälle im südlichen Westfalen.

Im allgemeinen den Erwartungen entsprechend. – Die dritte Vorrunde um den Vereinspokal.

Am gestrigen Sonntag waren durch das Regenwetter zahlreiche Spielausfälle notwendig geworden, da die Schiedsrichter es den Mannschaften nicht zuzumuten glaubten, auf dem morastigen Gelände und aufgeweichtem Boden ihre Gesundheit aufs Spiel zu setzen, um unter allen Umständen die Punktespiele unter Dach und Fach zu bringen. Verschiedentlich wurde auch schon das Spiel angepfiffen, jedoch sah der Unparteiische später das Aussichtslose ein und beendete vorzeitig die Kämpfe, die demnächst ihre Wiederholung erfahren dürften. Einzelne Gruppen dagegen konnten die angesetzten Spiele restlos zur Durchführung bringen. Daneben konnte auch die dritte Vorrunde der Vereinspokalspiele ein Stück weiter gebracht werden. Verschiedentlich waren hier auch Verlängerungen notwendig, um den Sieger ermitteln zu können. Einige Kämpfe dieser Art blieben auch trotz Verlängerung unentschieden und werden demnächst neu angesetzt werden.

Gauliga

Westfalia Herne — SpV Erle 08	**3 : 1**
Germania Bochum — SpVg Hüsten 09	**ausgef.**
SpVg Herten — Union Recklinghausen	**3 : 2**
Preußen Münster — Tus Bochum	**ausgef.**
FC Schalke 04 — SpV Höntrop	**7 : 1**

Bezirksklasse.

Gruppe Arnsberg

SpVg Olpe — BC 07 Siegen	**1 : 1**
VfR Siegen — SpVg Klafeld Geisweid	**0 : 3**
BV Netphen — SpV Hemer 08	**3 : 0**

In der Arnsberger Gruppe kam der BC 07 Siegen in Olpe über ein 1 : 1 nicht hinaus und ist dadurch in der Tabelle zwar nicht zurückgefallen, hat aber den Siegener Sportfreunden einen solchen Vorsprung verschafft, der wohl kaum noch aufzuholen sein dürfte. — Der VfR Siegen war dem Können der Gäste aus Klafeld Geisweid nicht gewachsen und blieb mit 0 : 3 auf der Strecke. — Der Neuling aus Netphen schaffte auf eigenem Gelände gegen die spielstarken Gäste aus Hemer ein glattes 3 : 0 und hat damit dem Spitzenführer einen großen Gefallen getan; auch die Hemeraner kommen für die Spitze wohl kaum noch in Frage.

Sportfr. Siegen	14	10	3	1	37 : 11	23 : 5
BC 07 Siegen	15	8	6	1	25 : 11	22 : 8
Spg Klafeld-Geisweid	14	7	4	3	31 : 17	18 : 10
SpVg Hemer 08	14	8	2	4	31 : 21	18 : 10
SpV Arnsberg 09	14	6	4	4	28 : 22	16 : 12
SpVg Olpe	15	4	5	6	22 : 34	13 : 17
VfB Weidenau	13	4	3	6	18 : 20	11 : 15
SpSp Menden 09	14	5	1	8	18 : 31	11 : 17
Jahn Werdohl	15	4	3	8	27 : 13	11 : 19
BV Netphen	15	4	2	9	16 : 39	10 : 20
VfR Siegen	15	1	3	11	16 : 33	5 : 25

Gruppe Bochum

FC Witten 92 — Westfalia Bochum	**1 : 0**
Tura Altenvoerde — SpV Hattingen 04	**7 : 4**

Gruppe Dortmund

Alemannia Dortmund — Arminia Marten	**ausgef.**
BV Brambauer — Sportfr. 06 Dortmund	**ausgef.**
SC Hörde 10 — BC 04 Bövinghausen	**3 : 2**
TRV Hagen 72 — DSC Hagen	**0 : 1**
SC Dortmund 95 — TuB Mengede	**ausgef.**

1. Kreisklasse.

In der 1. Kreisklasse gab es trotz der Vereinspokalspiele fast auf der ganzen Linie noch einige Meisterschaftskämpfe, die im allgemeinen den erwarteten Verlauf nahmen

Gruppe Iserlohn

FC Bor. Dröschede — VfL Hohenl.-Wesselb.	**0 : 0 abg.**
SpVg Fröndenberg — SC Westig 08	**2 : 2**
Tus 06 Schwelm — Tuspo Hohenlimburg	**3 : 0**

In der Iserlohner Gruppe wurde der Kampf zwischen Borussia Dröschede und Hohenlimburg-Wesselbach nach vierteistündiger Spieldauer beim Stande von 0 : 0 wegen der schlechten Platzverhältnisse abgebrochen. — Fröndenberg erwies sich den Gästen aus Westig in jeder Beziehung als gleichwertiger Gegner, was auch in dem verdienten 2 : 2 zum Ausdruck kam. — Schwerte 06 behauptete durch einen klaren 3 : 0-Erfolg über Tuspo Hohenlimburg den zweiten Tabellenplatz und ist dem Spitzenführer aus Letmathe bedenklich nahegerückt. —

ASSV Letmathe 98	15	7	6	2	31 : 18	20 : 10
Tus 06 Schwerte	15	8	3	4	55 : 33	19 : 11
SC Westig 08	15	7	4	4	32 : 28	18 : 12
VfL Schwerte	15	8	1	6	30 : 29	17 : 13
Tuspo Hohenlimburg	15	5	6	4	30 : 31	16 : 14
SpV Fröndenberg	17	6	4	7	39 : 40	16 : 18
SC Menden 10	15	5	4	6	31 : 30	14 : 16
FC Borussia Dröschede	16	5	3	8	28 : 36	13 : 19
SpVg Iserlohn 11	13	4	5	4	28 : 29	13 : 13
SpV Iserlohn 05	14	5	1	8	27 : 36	11 : 17
VfL Hohenlimburg-W.	14	3	1	10	25 : 48	7 : 21

Gruppe Lüdenscheid

RSV Lüdenscheid-Höh — VfB Altena	**5 : 0**
VfB Reichsb. Brügge — Schw.-W. Oberrahmede	**ausg.**
SpVg Plettenberg — SpV Neuenrade	**4 : 0**

In der Lüdenscheider Gruppe warfen die Altenaer Spieler im Kampf gegen Lüdenscheid-Höh die Flinte vorzeitig ins Korn. Beim Stande von 5 : 0 für Lüdenscheid-Höh verließen einige Altenaer Spieler entmutigt den Platz, so daß sich der Schiedsrichter veranlaßt sah, das Treffen zugunsten von Lüdenscheid abzupfeifen. — Plettenberg und Neuenrade, die in der Tabelle an sechster bezw. fünfter Stelle lagen, lieferten sich ein heißes Gefecht, aus dem aber schließlich die Plettenberger recht sicher mit 4 : 0 als Sieger hervorgingen. Damit haben Plettenberg und Neuenrade den Platz in der Tabelle getauscht.

RSV Lüdenscheid-Höh	14	10	4	0	48 : 15	24 : 4
Tus Eiringhausen	14	8	3	3	35 : 18	19 : 9
VfB Reichsb. Brügge	14	8	3	3	38 : 31	19 : 9
Sportfr. Lüdensch. 08	13	7	4	2	36 : 17	18 : 8
SpVg Plettenberg	15	6	4	5	38 : 22	16 : 14
SpV Neuenrade	16	8	2	6	32 : 25	18 : 14
Tus Lüdensch.-Grünew.	14	6	0	8	27 : 33	12 : 16
VfB Altena	15	5	1	9	37 : 42	11 : 19
SpV Bärenstein 09	15	4	3	8	23 : 31	11 : 19
Schw.-W. Oberrahmede	14	3	2	9	14 : 39	8 : 20
SSV Halver 11	14	1	0	13	13 : 68	2 : 26

Kreis Arnsberg

Gruppe 1:

FC Wacker Sundern — SpVg Neheim 08	**1 : 1 abgebr.**
SpV Wickede 08 — VfK Balve	**ausgef.**

In der Gruppe 1 des Kreises Arnsberg fiel die Begegnung zwischen Wickede und Balve der schlechten Witterung zum Opfer, während das Treffen zwischen Wacker Sundern und Neheim 08 27 Minuten vor Schluß beim Stande von 1 : 1 gleichfalls abgebrochen wurde.

Kreis Siegen

Gruppe 1:

SpV Feudingen — Borussia Salchendorf	**6 : 0**
SSV Niederschelden — SC Struthütten	**3 : 1**
SC Ferndorf — VfK Gosenbach	**4 : 0**

Gruppe 2:

SuS Elspe — Tus Kaan Marienborn	**ausgef.**
SpVg Trupbach 09 — SpV Attendorn 04	**0 : 2**

2. Kreisklasse.

Gruppe Iserlohn

SpV Lendringsen — VfL Sümmern	3 : 4
SpV Sundwig — VfB Grüne	2 : 1
SpV Hemer 08 2. — SpV Landhausen	7 : 0
BV Nachrodt — SpV Deilinghofen	2 : 1
VfL Iserlohn 24 — SC Letmathe 30	??

Gruppe Schwerte

TuSpV Ergste — Reichsb. Schwerte	0 : 0 abgebr.
SpSp Menden 2. — TV Oestrich	6 : 2
SC Hennen 12 — SpV Geisecke	6 : 1

Gruppe Lüdenscheid

TV Holthausen — Sportfr. Lüdenscheid 08 1b	3 : 3
Tus Oberbrügge — RSV Lüdenscheid-Höh 1b	1 : 5
Werkspv. Werdohl — Germania Schalksmühle	4 : 0
RSV Meinerzhagen — VfB Rb. Brügge 1b	6 : 0
Jahn Lüdenscheid — Tus Herscheid	??

Vereinspokalspiele.

Die Vereinspokalspiele der 1. bezw. 2. Kreisklasse brachten recht interessanten Sport. Hin und wieder waren auch Verlängerungen notwendig.

Kreis Iserlohn

Sportfr. Lüdenscheid 08 — SSV Halver 11	**4 : 3**
Tus Eiringhausen — SC Menden 10 (n. Verl.)	**0 : 0**
SpVg Iserlohn 11 — ASSV Letmathe 98	**7 : 3**

Kreis Arnsberg

FC Germania Neheim — BV Freienohl 09	**2 : 2**
TV Eversberg — SpV Elleringhausen 31	**2 : 1**

Handball.

Im Handball gab es in der Hauptsache Positionskämpfe, da die Gruppenmeister so ziemlich sicher feststehen. Auch hier machte die Witterung den Mannschaften sehr zu schaffen. Einige Spiele fielen dem Regenwetter zum Opfer. Die Ergebnisse können mit wenigen Ausnahmen als den Erwartungen entsprechend bezeichnet werden.

Gauklasse.

Preußen Paderborn — Hindenburg Minden	**3 : 10**
MSV Münster — Arminia Bielefeld	**8 : 4**
DSC Hagen — Grün-Weiß Bielefeld	**ausgef.**
VfL Hagen — FC Schalke 04	**8 : 3**

In der Gauklasse hatte Preußen Paderborn gegen Hindenburg Minden nicht viel zu bestellen und blieb mit 3 : 10 auf der Strecke. Münster hatte aus der vorsonntäglichen Niederlage gegen den VfL Hagen diesmal die nötigen Lehren gezogen und konnte Arminia Bielefeld sicher mit 8 : 4 niederhalten. — Die größte Ueberraschung brachte der VfL Hagen zustande, der den Gast aus Schalke eindeutig mit 8 : 3 aus dem Felde schlug und vielleicht noch die Möglichkeit hat, sich den Verbleib in dieser Klasse zu sichern.

Hindenburg Minden	12	11	1	0	153 : 51	23 : 1
TV Eintracht Dortm.	10	8	1	1	92 : 57	17 : 3
MSV Münster	11	6	0	5	95 : 90	12 : 10
DSC Hagen	10	4	2	4	68 : 70	10 : 10
FC Schalke 04	10	4	1	5	87 : 91	9 : 11
MSV Paderborn	10	4	0	6	79 : 95	8 : 12
Grün-Weiß Bielefeld	11	3	1	7	66 : 93	7 : 15
Arminia Bielefeld	12	2	2	8	51 : 103	6 : 18
VfL Hagen	12	3	0	9	70 : 120	6 : 18

Bezirksklasse.

Auch in der Bezirksklasse gab es einige recht interessante Treffen, die meist um die Frage des Abstiegs von Bedeutung waren.

Gruppe Iserlohn

Sportfr. Lüdenscheid 08 — Tus Hohenl.-Nahmer	**7 : 5**
TV Brügge — Germania Altena	**ausge**
TV Friesen Lüdenscheid — TV Iserlohn	**7 :**

Gruppe Arnsberg

TV Neheim 1884 — TV Germania Wickede	**1 : 4**
AST Iserlohn — SpVg Fröndenberg	**11 : 4**
Tuspo 07 Holzen — SpVg Neheim 08	**verlegt**

Bezirksmeisterschaftsvorrunde der Boxer in Iserlohn.

Am gestrigen Sonntag stieg im „Buchenwäldchen" in Iserlohn die dem Boxsport Iserlohn 1929 übertragene Bezirksmeisterschaftsvorrunde. Die Veranstaltung hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Sämtliche Kämpfe konnten gefallen und standen bis auf das Treffen im Schwergewicht in Bezug auf Technik und Kampfgeist auf hohem Niveau. K. o.-Siege gab es bei diesen Kämpfen nicht, doch waren die Punktsiege immer als einwandfrei zu bezeichnen.

Im Federgewicht kämpfte Leibold (Wickede) gegen Bluse (Soest). Punktsieger wurde Leibold.

Im Leichtgewicht siegte der Gevelsberger Rinker über Hasenclever (Schwelm), der den Kampf aufgab.

Gropengießer (Iserlohn) wurde im Weltergewicht Punktsieger über Tonnetti (Gevelsberg).

Ebenfalls im Leichtgewicht siegte Sidon I (Schwelm) über Zerner (Lüdenscheid).

In einem Einlagekampf im Leichtgewicht siegte Teschke (Altena) über Hecht (Iserlohn) nach Punkten.

Einen klaren Punktsieg erzielte im Weltergewicht Rosner (Iserlohn) gegen Lips (Soest).

Das Treffen im Schwergewicht zwischen Blöing (Hamm) und Schürmann (Altena) konnte weniger gefallen. Punktsieger wurde Blöing.

Einen sehr schönen Kampf lieferten sich im Weltergewicht Semme (Altena) und Koch (Soest). Der Soester wurde Punktsieger.

Westfälische Ringer im Dienste des Winterhilfswerks.

Am Samstagabend veranstaltete der KSV Hohenlimburg ein Treffen gegen westfälische Ringer erster Klasse, dessen Reinertrag der Winterhilfe zugeführt wurde. Im vollbesetzten Adlersaal kamen sehr spannende und schöne Kämpfe zum Austrag. Die Hohenlimburger bewiesen wieder einmal ihr ausgezeichnetes Können, denn das Gesamtergebnis von 17 : 6 zugunsten Hohenlimburgs spricht eine sehr deutliche Sprache. Die im Gau bestens bekannten Artisten „Die fünf Heros" trugen mit ihren Darbietungen zur Verschönerung der Veranstaltung bei, so daß dieser ein restloser Erfolg beschieden war.

Bezirksstaffeltag der Schwimmer in Hagen.

Neptun Lüdenscheid Bezirksmeister im Wasserball.

In der Hagener Badeanstalt fand am gestrigen Sonntag unter der Regie von TW Hagen 94 der große Bezirksstaffeltag im Schwimmen statt. Das zahlreich erschienene Publikum erlebte in allen Schwimmarten spannende und stets faire Kämpfe. Das ganze Sauerland hatte seine Schwimmstaffeln zu dieser Veranstaltung nach Hagen entsandt. Bezirksmeister im Wasserball wurde Neptun Lüdenscheid. Die einzelnen Ergebnisse lassen klar die sehr heiß umstrittenen knappen Siege erkennen:

100 m Kraul für Männer: 1. Pickard (Lüdenscheid 01) in 1:06,2 Min.; 2. Bischof (Iserl. Schleddenhof) 1:09,5.

100 m Kraul für Frauen: Inge Giese (Hagen 94) 1:23,6.

Kraulstaffel 6 mal 40 m Klasse C: 1. Hagen 1860 2:43,8, 2. SV Letmathe 2:45,2 Min.

Bruststaffel 10 mal 40 m Klasse B: 1. Hagen 94 in 5:04,8 Min.

100 m Rücken für Männer: Armin (Lüdenscheid) 1:21 M.

100 m Rücken für Frauen: 1. Kirsebauer (Neptun Lüdenscheid) in 1:36,6 Min., Wetzer (Hagen 94) in 1:37 M.

Kraulstafel 10 mal 80 m Klasse A: Neptun Lüdenscheid in 9:37,3 Min.

Lagenstaffel 6 mal 40 m Klasse C: 1. SV Letmathe 3:03,2 Min, 2. SV Siegerland Siegen 3:03,9 Min.

200 m Brust für Männer: Trütschel (Hagen 94) 3:08,5 Min., 2. Dudenhausen (Lüdenscheid 01) 3:08,9 Min., 3. Lappe (Hagen 94) 3:10 Min.

2200 m Brust für Frauen? Werne (Neptun Lüdenscheid) 3:27,2 Min., 2. Margret Müller (Lüdenscheid 01) 3:37,5 Min., 3. Backhaus (Lüdenscheid 01) 3:39,6 M., 4. Norhausen (Hagen 94) 3:41,5 Min.

200 m Kraul für Männer Matschke (Neptun Lüdenscheid) 2:37,6 Min.

Lagenstaffel 9 mal 40 m für Männer Klasse B: 1. Hagen 94 in 4:16,6 Min, 2. Iserlohn 1895 in 4:18,5 M.

6 mal 40 m Brust Klasse C: Hagen 1860 3:08,9 Min., Germania Hagen-Eilpe 3:14,5 Min., SV Letmathe 3:14,6 Min.

Bruststaffel 10 mal 80 m Klasse A: Neptun Lüdenscheid 11:20,5 Min., Iserlohn Schleddenhof 11:29 Min.

9 mal 40 m Lagenstaffel für Frauen: Neptun Lüdenscheid 5:05 Min., Hagen 94 5:13 Min.

10 mal 40 m Kraulstafel Klasse B: Hagen 94 4:16,9 Min., Iserlohn 1895 4:23,2 Min.

Lagenstaffel 9 mal 40 m Klasse A: Neptun Lüdenscheid 0:09,2 Min., Lüdenscheid 01 in 9:10,4 Min.

Berliner Brief

Grüne Woche. — Schlachtenbummler auf dem Reit- und Fahrturnier. — Alte Reiterlieder als Schauspiel. — Gäule werden versteigert. — Drei Jahre Berlin. — Bilanz des 30. Januar.

Berlin, Ende Januar.

Die Grüne Woche, das war von je eine Invasion der frischen, von Luft und Wetter gebräunten Gesichter in die Front der Berliner Bleichhäute. Man konnte auf den ersten Blick die Ansässigen von den Gästen der Grünen Woche unterscheiden. Der scharfe Unterschied hat sich im Laufe der letzten Jahre verwischt. Auch viele Berliner sehen jetzt frisch und gesund aus, als ob sie eben vom Acker kämen. Da sind die vielen, die gerade vom Arbeitsdienst oder von ihrer militärischen Uebung oder von den Märschen mit der SA. oder SS. kommen und dadurch ihre Stubenfarbe verloren haben. So ändert sich durch die Zeit auch das Ansehen der städtischen Bevölkerung. Freilich ist die Naturfarbe der Einheimischen nicht immer ganz echt, sondern das Ergebnis häufiger Besuche unter der Höhensonne ihres Barbiers. In allen Berliner Friseurläden sieht man jetzt das Schild: „Höhensonne — fünfzig Pfennige." Und es gibt viele, die von der Möglichkeit Gebrauch machen, auf die bequemste Weise ein bißchen Farbe zu bekommen. Ich will nicht verraten, wieviel bekannte Schauspieler, die gerade in ihrer frischen Männlichkeit ihre persönliche Note haben, ich in den Kabinen meines Leibfriseurs angetroffen habe, wenn sie sich unter die Strahlen der Hanauer Lampen begaben. Sie sparen dadurch die Schminke für das abendliche Auftreten. Und wir wollen vorläufig die Männer mit dem künstlichen Landteint auch nicht schelten. In ihrer Sehnsucht, wenigstens so auszusehen als ob man vom Lande käme, ist ja doch ein Stück wirklicher Sehnsucht nach draußen verborgen, die sich nur aus irgendeinem unüberwindbaren Grunde noch nicht in die Wirklichkeit übersetzen ließ . . .

•

Die Schlachtenbummler der „Grünen Woche" fesselt am meisten das Reit- und Fahrturnier, das in diesem Jahre zum erstenmal in der glanzvollen neuen Deutschlandhalle gestartet wird. Das riesige Rund der Halle ist täglich zweimal ausverkauft. Die ritterlichen, reiterlichen Spiele fesseln die Massen wie kaum sonst ein Schauereignis. Jeder Tag sieht ein anderes Programm. Der Mittwoch war dem Hindernisreiten gewidmet. Da kommt jedes Spannungsbedürfnis auf seine Kosten, wenn von 36 Teilnehmern nur 16 alle Hindernisse mühelos nehmen. Als die Hindernisse im zweiten Treffen, bei dem nur die Gewinner des ersten Treffens teilnehmen dürfen, noch verschärft werden, erleidet von dieser Reiterelite auch einer nach dem andern eine Niederlage. Beinahe sieht es so aus, als ob diese Hindernisse überhaupt unüberwindlich wären. Es gibt eine Sensation: der erste, der endlich die Hindernisse nimmt, ist kein „Er", sondern eine „Sie", das interessante Fräulein Georgius. Da erzittert die Halle vom Beifallstoben, und die Siegerin erlebt es, daß inzwischen der Führer erschienen ist und als erster das Signal zum endlosen Beifall gibt.

Zum Abschluß der täglichen Reiterkämpfe gibt es auch eine „Schaunummer", die darüber hinaus auch eine Hörnummer ist. Reiter der Wehrmacht, der SA. und der SS. führen alte deutsche Reiterlieder vor. In den Kostümen vergangener Zeiten und Kriege reiten sie in die Arena, lagern sich um ein magisch schimmerndes Feuer und stimmen Weisen von unvergänglicher Schönheit an. Es ist ein Eindruck von unerhörter Schönheit und Ergriffenheit. Das kann keine Oper und kein Konzert bieten, das ist einmalig, weil es Volkskunst und Geschichte in einem ist. Ihm gegenüber verblassen alle Eindrücke der Schaubühne, die es schwer hat, mit Darbietungen dieser Art wettzueifern.

•

Das Pferd, das eine so große Rolle auf der Grünen Woche spielt, kommt auch wirtschaftlich zur Geltung. Am Mittwoch streifen wir einen Tattersaal im Westen, wo eine Auktion ostpreußischer Pferde stattfindet. Was kostet heute ein Pferd? Nun, 51 Gäule brachten insgesamt fast 100 000 Mark, so daß man den Durchschnittspreis eines Pferdes mit 1910 RM. annehmen kann. Einzelne Pferde bringen es natürlich zu einem weit höheren Ergebnis. Am meisten kämpften die Bieter um den herrlichen Fuchswallach „Kaiserschwert". Für 5500 RM. wurde er einem rheinischem Käufer zugesprochen. Ein zarter Schimmel mit dem Namen Carara erzielte 4400 RM. Ueberhaupt waren Schimmel gut „gefragt". Der Schimmel „Mantteuffel" wechselte für 4000 RM. den Besitzer, der Schimmel Alcantara für 3600. Als Käufer treten meist Privatleute auf, sowie Offiziere der Wehrmacht, der Polizei und einzelne Formationen der SA. und SS.

•

Am Donnerstag konnten unsere Gäste zugleich der Feier eines historischen Gedenktages beiwohnen: am Tage, da sich die Machtergreifung zum dritten Male jährte, marschierten 30 000 alte Kämpfer der SA. im Lustgarten auf. Und am Abend wiederholte die SA. den historischen Fackelzug durch die gleichen Straßen, durch die am Abend des 30. Januar die braune Armee nach der Reichskanzlei marschierte und damit der aufhorchenden Welt den Anbruch einer neuen Zeit verkündete. Wer heute an jene ereignisreichen Tage zurückdenkt, muß es aussprechen, daß bis dahin die Mehrheit der Berliner an ihrer Zeit vorbeigelebt hatte. In der Viermillionenstadt Berlin gab es bestimmt eine Million Menschen, die von der damals bereits vorhandenen gewaltigen Macht des Nationalsozialismus vollständig überrascht wurden, die noch keine SA. und erst recht keine SS.-Uniform richtig gesehen hatten. Für diese Kreise der politischen Blinden entzündete jener Fackelzug ein plötzliches Licht, das wie ein Blitzstrahl ihre Gedankendämmerung erhellte. Plötzlich merkten sie, daß in den SA.-Lokalen an den Straßenecken Geschichte gemacht worden war und sie sahen plötzlich mit scheuem Respekt auf diese Keimzellen einer neuen deutschen Epoche. Die geschichtliche Wendung, die mit dem 30. Januar 1933 kam, hat sicher kein anderer Ort so intensiv gespürt wie Berlin. Hier lastete der Druck der Arbeitslosigkeit am schwersten auf den Massen, hier verzweifelten die Menschen zumeist unter der Ratlosigkeit der alten politischen Systeme. Demzufolge bekam Berlin auch das Aufräumen am meisten zu spüren, insbesondere in den Fragen des Kulturlebens, in Kunst und Presse. Hand in Hand damit ging das neue Werden. In den Verkehrsmitteln saßen wieder Millionen, die zur Arbeit fuhren, anstatt niedergeschlagen vor den Stempelstellen Polonaise zu stehen. Die Hämmer regten sich wieder, ein Bautätigkeit setzte ein, wie sie kaum in den Jahren vor dem Kriege zu verzeichnen war, Berlin bekam von Monat zu Monat ein immer jüngeres Gesicht. Diese drei Jahre waren erlebnis- und arbeitsgroß ohnegleichen. Die Berliner sehen die Männer, die das neue Deutschland schufen, fast täglich in ihrer Mitte und sie lernen immer wieder von neuem bestaunen, was menschliche Größe vermag. Immer wieder lernen wir die Titanenkraft der neuen Staatsmänner bewundern, die eine Regierungsbürde unvergleichlichen Ausmaßes bewältigen und dabei noch Zeit für Dinge finden, für die die früheren Staatsmänner kaum zu haben waren. Die Minister von heute treffen wir nahezu überall, in den Schulen, in Volksversammlungen, in der Oper, in den Kinos, sie haben Zeit für den Sport, für das Reisen, für Auto und Flugzeug. Den Minister, der eben einem Appell der Luftwaffe beiwohnte, treffen wir eine Stunde später, wie er dem Unterricht einer Volksschule beiwohnt oder wie er in der Markthalle sich über die Preise aus eigener Anschauung unterrichtet, und sehen ihn wiederum ein paar Stunden später im Gespräch mit Künstlern, Dichtern und Komponisten. Sie leben nicht ein, sie leben viele Leben, indem sie jede Stunde vielfältig nutzen. Und so haben sie es geschafft, daß aus Millionen von Berliner Skeptikern im Laufe von drei Jahren glühende Bewunderer und Mitkämpfer geworden sind.

Das ist es, was sich die Berliner an diesem 30. Januar alle eingestanden haben.

Der Berliner Bär.



Vorbildliche Sportkameradschaft beim Internationalen Reit- und Fahrturnier.

Das Barrierenspringen um den Ehrenpreis des Reichspropagandaministers bei dem Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin nahm einen dramatischen Verlauf. Von 26 Pferden kamen im dritten Umlauf der Italiener „Nasello" unter Rittmeister Filipponi, „Fanfare" unter dem deutschen Oberleutnant Schlickum und „Caly" unter dem SS.-Sturmführer Temme ohne Fehler über die Barrieren. Um das Pferd des Italieners zu schonen, einigten sich die erfolgreichen Reiter auf den Verzicht eines weiteren Stechens und teilten untereinander den Preis.

Unser Bild zeigt, wie Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Ehrenpreis dem italienischen Rittmeister Filipponi überreicht. — Links: SS.-Sturmführer Temme und Oberleutnant Schlickum.

(Scherl, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Wieder Raubüberfall auf eine Dortmunder Stationskasse

Das Vorhaben mißglückt.

:: Dortmund, 1. Febr. Am Freitag gegen 4,45 Uhr versuchte ein Räuber in die Stationskasse des Bahnhofs Lütgendortmund-Nord einzudringen. Der Beamte, der den Täter frühzeitig bemerkte, stieß ihn zurück und verschloß die Tür. In diesem Augenblick gab der Räuber, der sein Gesicht mit einem Tuch unkenntlich gemacht hatte, einen Schuß ab, der die Tür durchschlug und im Schloß steckenblieb. Zur Ausführung der Tat kam es nicht. Es handelt sich in diesem Falle um den gleichen Täter, der bereits einen Raubüberfall auf den Bahnhof Lütgendortmund ausführte und auch für die anderen im Westen der Stadt ausgeführten Raubüberfälle in Frage kommt.

Ernennung.

:: Dortmund, 1. Febr. Für den zum 1. Januar 1936 in den Ruhestand getretenen Stadtkämmerer Kaiser der Stadt Dortmund ist zunächst vertretungsweise der Bürgermeister von Hagen, Dr. Pagenkopf, mit der Wahrnehmung dieses Amtes beauftragt worden.

Ein hoffnungsvolles Früchtchen.

:: Recklinghausen, 1. Febr. Ein 17jähriger Bursche von hier hat am Abend auf der Schulstraße in Suderwich eine 22jährige Hausangestellte überfallen und zu vergewaltigen versucht. Der Unhold wurde durch hinzukommende Personen an seinem Vorhaben gehindert. Der Bursche, der den Ueberfall zugibt, wurde dem Amtsgericht zugeführt. Bei seiner Vernehmung konnten ihm von der Kriminalpolizei noch Diebstähle nachgewiesen werden, die er auch eingestanden hat.

Der Film vom Lande Widukinds.
Prädikat „Künstlerisch sehr wertvoll".

:: Bielefeld, 1. Febr. Der von der Ufa gedrehte Kultur-Tonfilm „Im Lande Widukinds" hat von der Reichsfilmkammer das Prädikat „künstlerisch sehr wertvoll" erhalten. Die Aufnahmen zu diesem Film sind größtenteils im Ravensberger Land gemacht worden, u. a. auf einem Sattelmeierhof bei Enger. Im Bielefelder Bauernhaus-Museum wurde drei Tage hindurch gekurbelt, hier sind alle Innenaufnahmen gedreht worden. Die Herforder Heimatbühne, bekannt durch ihre vorbildliche Darstellung plattdeutscher Bühnenwerke, sowie Kinder aus Bielefeld und Umgebung wirkten bei den Szenen mit. Der Tonfilm „Im Lande Widukinds" wird auch im Ausland für die schöne Ravensberger Heimat werben. Er ist in drei Sprachen hergestellt worden, außer in Deutsch in englischer und französischer Sprache.

„Remscheider Generalanzeiger" auf drei Tage verboten.

:: Düsseldorf, 1. Febr. Die Regierungspressestelle Düsseldorf teilt mit: Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat den „Remscheider Generalanzeiger" auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Zwei Lokomotiven zusammengestoßen

1 Toter und 5 Verletzte.

* Saarbrücken, 2. Febr. (Drahtb.) Wie der Polizeipräsident mitteilt, stießen am Sonntag auf der Werkbahnstrecke der Burbacher Hütte, die zum Abfahren der Schlacken dient, zwei Lokomotiven zusammen. Dabei wurden eine Person getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt.

Reichssender Köln

Dienstag, den 4. Februar.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen
6,30: Frühkonzert
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,15: Das goldene Prag.
10,45: Sendepause.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche
13,15: Fortsetzung des Mittagskonzerts.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen
16,00: Der Erzähler.
18,00: Musik am Feierabend.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Lebensmelodien.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten
22,20: Kurzschriftdiktat.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, den 5. Februar.

6,00: Choral; anschl.: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten; anschl.: Choral — Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
10,00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,15: Hörbel, Hörfolge von Wolfgang Jünemann
10,45: Kindergarten.
11,15: Sendepause.
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert (Fortsetzung).
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Allerlei Sang und Klang.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Lebendiges Wissen und freundliche Unterhaltung.
18,00: Buntes Nachmittagskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Sendepause.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Mit Musik durch die Welt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00 Nachtmusik.

Abends als Letztes
Chlorodont
-dann erst ins Bett!

Anne Karine Corvin

Erzählung von Barbra Ring

(17. Fortsetzung.)

Nils drehte rasch den Kopf und sah sie an.

„Du bist doch ein rechter Tölpel. Schießt doch lieber gleich los und frage, ob ich dich haben will? Dann antworte ich selbstredend, daß ich dich nicht haben will. Und dann können wir doch endlich wieder gemütlich miteinander umgehen. Es ist ja nicht auszuhalten, wie langweilig du geworden bist."

Nils sah Anne Karine höchst verblüfft in ihr Spitzbubengesicht.

„Aber woher weißt du denn —?"

„Na, weißt du, Nils, wenn Onkel Mandt Diplomat ist, dann ist es nicht schwer zu verstehen, wo er hin will", sagte Anne Karine. „Und du ginast ja auch umher mit 'nem Gesicht wie drei Tage Regenwetter und graultest dich vor mir."

„Ach ja, du, er hat mich gräßlich gequält", sagte Nils aufrichtig.

„Die ganze Sache hat er natürlich nur ausipinkisiert, um mich zu Hause zu behalten, weißt du. Er hat Angst, daß ich mich — na ja, daß ich jemand anders nehmen könnte", sagte Anne Karine.

„Selbstredend", sagte Nils.

„Laß uns beim Doktor vorfahren, Nils, Sophies wegen", sagte Anne Karine nach einer Weile. „Sie hustet so schrecklich."

„Er kommt heute", sagte Nils. „Gestern begegnete ich ihm. Und da bat ich ihn, mit ranzukommen."

„Ganz von selbst?"

Anne Karine sah Nils scharf an. Das war das erstemal, daß Nils auf eigene Faust unternehmend war.

„Ja", sagte Nils einfach.

„Ach, wenn doch Sophie wieder gesund werden könnte, — mit ihren Beinen, Nils", sagte Anne Karine wieder.

„Das wird sie nie", sagte Nils schnell. „Der Doktor sagt —"

„Hast du gefragt?"

„Ja!"

Anne Karine saß schweigend und ließ Blakk gehen, wie er wollte. Vielleicht war es Onkel Mandts Vorschlag, daß Nils Anne Karine heiraten sollte, der ihn dazu gebracht hatte, den Arzt nach Sophie zu fragen.

Sie sah Nils an. Sie mochte ihn plötzlich viel besser leiden.

Arme kleine Sophie. Anne Karines Augen wurden feucht. Nils saß da und sah so ernsthaft vor sich hin, — er dachte dasselbe.

Nach einer Weile sagte Anne Karine: „Du, Nils, hör mal. Meinst du nicht, es wäre das beste, du sprächst mit deinem Advokaten. Ich meine nicht bloß schreiben. Advokat Remer sagte, er wollte kommen, wenn du telephoniertest. Er versteht gewiß sehr viel von Brandschäden — und Häuserbauen — und so — glaube ich."

Sie guckte dabei die ganze Zeit unter den Wagen. Als sie wieder auftauchte, war sie dunkelrot — vor Anstrengung.

„Ja, wahrhaftig, da hast du recht, Kari", sagte Nils erleichtert. Er wollte nichts lieber, als daß jemand, der einen bestimmten Willen hatte, die ganze Chose für ihn machte. Er war ganz tummelig im Kopf von all den Ratschlägen, die er kriegte. Von Kapitän Mandt. Von Tante Rosa. Und von Josias. Die beiden Bundesgenossen verabredeten, daß Nils dem Advokaten telephonieren sollte, sowie sie nach Haus kämen.

Sie besahen Grim und tranken Kaffee in der Pächterstube bei Josias und seiner Frau. Da lag die Humpel-Lise im Bett und wimmerte. Sie war noch immer ein bißchen blödsinnig von dem ausgestandenen Schreck.

Anne Karine ordnete an, sie solle morgen aufstehen. Sie wollte von Räsby einen Wagen nach ihr schicken und sie dort hintransportieren, dort könne sie bleiben, bis Nils sie für seinen Haushalt nötig hätte.

Die Humpel-Lise lächelte und drehte ihre dankbaren Augen nach Anne Karine, wo sie ging und stand.

„Du, Kari, könntest du nicht Onkel Mandt erzählen, daß du mich nicht haben willst?" fragte Nils kleinlaut, als sie in die Allee einbogen.

„Natürlich, gern", lachte Anne Karine. Sie war in famoser Stimmung. Sie hätte am liebsten aller Welt was Liebes angetan.

Sophies mageres Gesichtchen, in dem die Augen so groß und glänzend geworden waren, spähte hinter den Gardinen hervor, als Anne Karine und Nils vorfuhren.

Nils schickte zu ihr hinauf und zeigte alle seine breiten Zähne. Anne Karine winkte strahlend mit der Hand.

Sophie griff hart nach der Gardine und krullte sie zusammen. Wenn die zwei so froh waren, — dann — sie nickte vor sich hin und zwang sich zu einem Lächeln. Es war ja das beste so — für Nils.

Und niemand, niemand sollte erfahren, daß heute nacht, als sie so furchtbar husten mußte, Blut gekommen war. Sie hatte zum Stubenmädchen gesagt, sie hätte ein bißchen Nasenbluten gehabt.

Als Nils und Anne Karine hereinkamen, saß ein kleines, tapferes Lächeln um Sophies Mund. Sie streckte ihnen beide Hände entgegen und sah dabei Nils an.

„Nun rasch ans Telephon, Nils", sagte Anne Karine und puffte Nils an den Apparat.

Nils klingelte.

„Fernamt, Christiania."

In demselben Moment steckte Matthias Corvin den Kopf zur Tür herein.

„Du, Kari, ich habe zu morgen einen Gast eingeladen. Er wollte mal wegen Nils und den Dingen auf Grim anfragen, und darum klingelte er an. Und da —"

„Hat er angeklingelt? Ganz von selber, Ach, Väterchen, wie lieb — du bist!" sagte Anne Karine. Sie schlang beide Arme um Matthias Corvins Hals und verbarg ihr Gesicht. Sie kam wieder zum Vorschein mit heißen Backen und glänzenden Augen.

Matthias Corvin sah sie an.

„Weißt du, Väterchen, ich finde es so furchtbar nett, daß du so — gastfrei bist", murmelte Anne Karine. Sie zupfte an ihres Vaters Schlips.

Matthias Corvin sah sie noch immer an. Dann lächelte er und strich ihr über das Haar.

„Na, dann denke ich, es ist das beste, du holst den Herrn Advokaten morgen von der Bahn, Kari. Du kennst ihn ja am besten", sagte Matthias Corvin in ganz gleichgültigem Tone und sah dabei aus dem Fenster.

Aber Anne Karine raunte aus dem Zimmer, über den Flur, in die Küche, drehte den Wasserhahn auf, so daß der Strahl über die halbe Küche spritzte und das Küchenmädchen mit dem Brotmesser in der Hand erschrocken aus der Speisekammer gestürzt kam und fragte, ob denn das Fräulein rein „aus dem Häuschen" wär'.

Aber das Fräulein lachte himmelhoch. Rannte wieder zur Tür hinein, die Treppe hinauf, in ihr Zimmer. Wieder hinaus mit einem kleinen Etui in der Hand und flog Onkel Mandt in die Arme, der gerade mal hinauswollte, um zu sehen, wo denn Nils und Kari blieben.

Er griff sie am Arm und hielt sie fest.

„Bombenelement, wie aufgeregt du bist, Mädel. Du siehst ja ganz buttermilchfidel aus, na?"

Onkel Mandt machte ein erwartungsvolles Gesicht.

„Ach ja, Onkelchen, ich bin so froh, so froh", sagte Anne Karine und zupfte ihn an seinem riesigen nach vorn umgeklappten Ohr.

Onkel Mandt strahlte.

„Recht so, Mädel. Schockschwerenot, recht so. Siehste wohl. Dein alter Onkel Mandt sorgt für dein Wohl und Wehe, während dein leiblicher Vater die Dinge einfach schief gehen läßt. Na, was hat er denn gesagt? Schockschwerenot, was hat er gesagt, Kari? Unter uns — Courasche hat der junge Kerl nicht für 'n Groschen. Aber er ist ein honetter Kerl. Glück zu, mein Mädel!"

Und Onkel Mandt schloß Anne Karine gerührt und väterlich in seine Arme.

Anne Karine riß sich los und lachte.

„Nein, nein, nicht doch, Onkelchen. Das hätte ich ja beinah vergessen. Vielmals grüßen von Nils, und ich wollte ihn nicht haben."

Weg war sie. Onkel Mandt stand entgeistert, mit offnem Mund, und sah ihr nach mit kreisrunden Augen.

Inzwischen war Nils bei Sophie im Wohnzimmer sitzen geblieben.

„Gratuliere, Nils!" sagte Sophie leise.

„Ach nee, du. Gott sei Dank, sie will mich nicht!" sagte Nils erleichtert.

Sophie sah hastig auf. Ihr Gesicht sagte deutlich, daß sie nicht verstehen könnte, wie man freiwillig auf so einen Mann verzichten möge. Aber ihre Stimme hatte einen ganz andern Klang bekommen, als sie fragte:

„Bist du darüber denn froh?"

„Aber natürlich. Kapitän Mandt wollt's ja bloß durchaus", antwortete Nils. — „Nee, nee. Steuermann Hanau sagt auch, heiraten, das wär' 'ne Dummheit. Ich will lieber —"

Rrrrrrr — Nils ging ans Telephon. Der Doktor fragte an, ob es eilig wäre. Er könne schwerlich vor morgen kommen, denn auf Asmark wäre Diphtheritis und er stehe schlimm mit den Kindern dort.

„Morgen ist's früh genug", antwortete Nils.

„Was soll denn der Doktor hier?" fragte Sophie.

„Dich mal anqucken, de' dumme Husten", antwortete Nils.

„Wer hat ihn bestellt?" fragte Sophie scharf.

Hatte etwa Söverine doch geschwatzt?

Aus aller Welt

Ein harter Schicksalsschlag

Drei Kinder durch Kohlenoxydgas getötet.

Hannover, 1. Febr. (Drahtb.) Die drei Kinder des Ehepaares Smolnik in Misburg im Alter von 5, 3 und 1¼ Jahren wurden in der Dachwohnung ihrer Eltern durch Kohlenoxydgase vergiftet aufgefunden. Der Vater, der am Tag zuvor nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit erhalten hatte, war gerade zur Arbeit gegangen, die Mutter hatte einen dringlichen Gang zu einer Behörde unternommen. Offenbar haben die Kinder in Abwesenheit der Eltern sich am Ofen zu schaffen gemacht, so daß Kohlen herausfielen und Papier und Holzabfälle in Brand setzten. Trotz anderthalbstündiger Wiederbelebungsversuche gelang es nicht, die Kinder ins Leben zurückzurufen.

Die Hoftrauer in England

Aenderung des englischen Gebetbuches.

London, 1. Februar. Da die Anordnung über die neunmonatige Hoftrauer zu Mißverständnissen geführt hat, wird amtlich mitgeteilt, daß nach dem Wunsche des Königs und der Königin Mary öffentliche Veranstaltungen der Regierung, der Wirtschaft, der sozialen Fürsorge und der Künste wie üblich stattfinden können. Das Tragen von dunkler Kleidung bleibt der persönlichen Entscheidung der Bevölkerung überlassen.

Das Hinscheiden König Georgs hat auch eine Aenderung des Gebetbuches der Kirche von England erforderlich gemacht. Diese Aenderung wurde in der gestrigen Sitzung des Kronrates beschlossen. Danach müssen alle Gebetbücher, die in Zukunft gedruckt werden, Gebete für König Eduard und Königin Mary sowie für den Herzog und die Herzogin von York an Stelle der bisherigen Namen enthalten. Gleichzeitig werden die Geistlichen angewiesen, bis zum Erscheinen der neuen Bücher die vorhandenen Gebetbücher „mit der Feder zu berichtigen". Diese Entscheidung gilt für alle Stellen des Gebetbuches, die sich irgendwie auf den König, die Königin oder deren Nachkommen beziehen.

In Dalmatien gab es überhaupt keinen Winter

Frische Kirschen und Erdbeeren.

Belgrad, 2. Februar. (Drahtb.) Nach einem Bericht des halbamtlichen „Vreme" gab es in Dalmatien in diesem Jahre überhaupt keinen Winter. In Split wies das Thermometer am Sonnabend 31 Grad Wärme auf. Den ganzen Januar über blühten die Rosen, so daß für etwa 10 000 Mark ausgeführt werden konnten. Seit einigen Tagen bringen die Bauern schon Kirschen auf den Markt. Auch frische Erdbeeren und junges Gemüse gibt es in Mengen. Das „Vreme" weist darauf hin, daß zur selben Zeit des Vorjahres Split unter einer dichten Schneedecke lag.

„Vom Kommandanten bis zum Matrosen"

Die „Karlsruhe" hinterläßt den allerbesten Eindruck.

Batavia, 1. Februar. Der Besuch des deutschen Kreuzers „Karlsruhe" in Batavia findet noch immer spaltenlange Betrachtungen in der gesamten Presse Niederländisch-Indiens. Insbesondere wird anerkannt, daß Offiziere wie Mannschaften des deutschen Kriegsschiffes durch ihre vorbildliche Haltung bei der gesamten Bevölkerung den allerbesten Eindruck hinterlassen haben.

Allgemein aufgefallen ist, so schreibt der „Preanderbode", daß — sei es an Land gewesen oder an Bord des Schiffes — kein Fest veranstaltet worden sei, an dem nicht die gesamte Besatzung vom Kommandanten bis zum Matrosen teilgenommen habe. Diese Feststellung habe man sowohl bei dem großen Empfang in der Wohnung des deutschen Generalkonsuls als auch bei dem „Kreuzerfest" im Zoo von Batavia und bei dem Abschiedsfest in Priok machen können. Diesen Veranstaltungen habe jeder exklusive Charakter gefehlt. Man habe auf diese Weise einen überzeugenden Eindruck von dem Geist der Volksgemeinschaft erhalten, der das neue Deutschland beseele, und zwar zu niemandes Bedauern, denn die Höflichkeit der Offiziere und nicht weniger das tadellose Betragen der Matrosen sei geeignet gewesen, alle Pflichten einer korrekten Repräsentation ihres Landes zu erfüllen. So seien die „Kreuzertage" in vollendeter Harmonie verlaufen.

Zugzusammenstoß auf einer Hochbrücke.
Bisher 30 Verletzte.

Cincinnati, 2. Februar. (Drahtb.) Auf der Hochbrücke vor dem hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. Infolge des Anpralls stürzte ein Eisenbahnwagen über die Brücke auf die 18 Meter tiefergelegene Straße. Bisher sind 30 Verletzte gemeldet worden.

Explosionsunglück bei einem Tunnelbau.

Newyork, 2. Februar. In der Nähe des Dorfes Kimbolton im Staate Ohio ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Bei Kimbolton wird gegenwärtig an einem Eisenbahntunnel gebaut. 15 Dynamitstangen, die zur Sprengung in den Fels getrieben waren, explodierten vorzeitig. Die Explosion verursachte einen Erdrutsch. Ein Tunnelarbeiter wurde getötet, 22 Arbeiter wurden verletzt, darunter ein Arbeiter schwer.

Rumänischer Rekordflieger abgestürzt.

Bukarest, 3. Februar. (Drahtb.) Das Verkehrsflugzeug der rumänischen Fluglinie Temesvar—Klausenburg stürzte am Sonntag in der Nähe von Reschitza in den Bergen ab. Der Flugzeugführer, Hauptmann Ivanowici, einer der bekanntesten rumänischen Rekordflieger, sowie ein Mechaniker und ein Funker wurden getötet. Die letzte Sendung der Bordfunkstation lautete: „Das Flugzeug bricht entzwei, wir stürzen ab."

Tinte als Beweismittel gegen Demonstranten

In Aegypten ist man auf ein neues, recht wirksames Mittel verfallen, um Demonstranten später mit prompter Sicherheit überführen und haftbar machen zu können. Die Polizei arbeitet neuerdings mit unabwaschbarer Tinte, die mit Hilfe einer Feuerwehrspritze über die Demonstranten gespritzt wird. Dieses Verfahren ist dieser Tage erstmalig bei Studentendemonstrationen in Kairo angewendet worden. Dabei rückte die Polizei mit einem Tankwagen vor, von dem aus die nichtabwaschbare Tinte gegen die demonstrierenden Studenten verspritzt wurde. Am nächsten Tage konnte man eine ganze Reihe von Studenten, die sich vergeblich bemüht hatten, die Tinte von Gesicht und Händen zu entfernen, die Teilnahme an den Demonstrationen überführen.

Der glückbringende Schreibfehler

Einem Schreibfehler verdankt ein Turiner Kaufmann ein recht ansehnliches Vermögen. Der Italiener war ein begeisterter Lotteriespieler. Unlängst erschien er wieder einmal bei seinem bekannten Lotterieeinnehmer, um auf die seiner Meinung nach unfehlbaren Glücksnummern zu setzen. Zu Hause angekommen, bemerkte er aber mit Schrecken, daß sich der Beamte bei der einen Zahl verschrieben hatte, er hatte somit auf die Nummer 89 gesetzt anstatt wie er eigentlich wollte, auf 88. Aufgeregt lief er zurück, um den Fehler zu berichtigen. Aber die Lotterieeinnahme hatte bereits geschlossen — es war nichts mehr zu ändern. Am nächsten Tage freilich verwandelte sich der Aerger des Kaufmanns in eitel Wonne: gerade die Nummer 89 hatte gewonnen, und zwar hatte er mit ihr einen Treffer über 180 000 Lire gemacht.



Große Rassehunde-Schau am Kaiserdamm in Berlin.

Den Abschluß der „Grünen Woche" in Berlin bildete eine große Ausstellung von Rassehunden, die außerordentlich stark besichtigt war und auf der man die besten Exemplare fast aller Rassen sehen konnte. Hier sieht man eine Gruppe Deutscher Doggen in der Ausstellung. Die Dogge rechts errang in Frankfurt a. M. den Welt Siegerpreis. (Scherl, M.)

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitlich.

Berlin, 1. Februar. Die Wochenschlußbörse verlief verhältnismäßig ruhig. Die Haltung der Aktienbörse war als uneinheitlich zu bezeichnen, sie ließ aber wieder Widerstandsfähigkeit erkennen. Die Schlußnotierungen erfolgten, von Ausnahmen abgesehen, etwa in der Nähe der Anfangskurse.

Filialgroßbankaktien gewannen im Durchschnitt 1 Prozent. Das Geschäft soll verhältnismäßig lebhaft gewesen sein. Aus der Aufwärtsbewegung scheint hervorzugehen, daß die günstigen Abschlußzahlungen der Berliner Handels-Gesellschaft ihren Eindruck nicht verfehlt haben. Auch scheint die Börse hinsichtlich der Dividendenbeurteilung gegenwärtig etwas optimistischer zu sein. Bis zur Abschlußveröffentlichung der Filialgroßbanken dürften jedoch noch einige Wochen vergehen. Adca standen mit einer Steigerung um 2 Prozent an der Spitze, von anderen Banken Deutsch-Ueberseeische um 1,25 Prozent befestigt, in etwas größerem Maße auch Deutsch-Asiatische Bank gebessert.

Im Großverkehr begegneten Daimler wieder größerem Interesse. Verhältnismäßig fest waren sodann Conti Gummi, Chade, Dessauer Gas, Wasserwerke Gelsenkirchen, Kali Aschersleben, Schlesische Elektrizität und Gas, Engelhardt-Brauerei, Orenstein & Koppel und Bank für Braunindustrie. Montanwerte vernachlässigt und wenig verändert. Vogel Draht verloren 2,5 Prozent. Niedriger notiert wurden späterhin auch Siemens, Hotelbetrieb und Metallgesellschaft. Im unnotierten Verkehr zogen Stoewer erneut stärker an, sehr fest auch Mix & Genest und Adler Zement. Der Kassaaktienmarkt war überwiegend freundlicher. Stärker gebessert in Nachwirkung des Abschlusses Bremer Gas (plus 4), höher u. a. Braunschweiger Jute, Rasquin Farben, Wanderer und einige Brauereiaktien.

Der Rentenmarkt zeigte wieder eine größere Widerstandsfähigkeit. Leicht gebessert war die Altbesitzanleihe, etwas erholt die Umschuldungsanleihe (87,15), Zinsvergütungsscheine mit 93 unverändert, Auslandsrenten ohne größere Veränderungen.

*

Am Geldmarkt konnte sich bereits heute eine leichte Entspannung durchsetzen. Blankotagesgeld gab auf 3,12 bis 3,37 v. H. nach. Für kurzfristige Anlagepapiere belebte sich das Interesse.

*

Der Kammererfolg Sarrauts hat im Auslande der französischen Währung zu einer weiteren Kursbesserung verholfen. London fiel gegen Paris auf 74,76 nach 74,97. Auch sonst war der Franc fester. Der Dollar blieb ohne Erholung. In Paris war er mit 14.94 sehr schwach. Der genannte Kurs kann zu Goldabgaben der Vereinigten Staaten an Frankreich führen.

550 Mill. RM Personenwagen-Umsatz.

Nach den Schätzungen der Fachgruppe Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugbedarf ist der Absatzwert bei den Personenwagen im Jahre 1935 auf etwa 550 Mill. RM gegen 427 Mill. RM 1934 und 289 Mill. RM 1933 angestiegen. 1934 erbrachte also eine wertmäßige Steigerung von 47,5 Prozent und das Jahr 1935 gegenüber 1934 eine solche von 28,6 Prozent. Stückzahlmäßig gesehen, lauten die entsprechden Prozentzahlen 59,6 und 37,6. Für 1936 wird etwa mit dem gleichen Umsatz gerechnet.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 1 Februar 1935.

Reichsbankdiskont 4% Lombard 5%

Devisenkurse	1 Febr Geld	1 Febr Brief	31 Jan. Geld
Buenos Aires, 1 Pap.-Pes.	0,678	0,682	0,678
Kanada, 1 kanad. Dollar	2,458	2,462	2,462
Istanbul, 1 türk. Pfd.	1982	1986	1970
Japan, 1 Yen	0,716	0,718	0,717
Kairo, 1 ägypt. Pfd.	1257	1260	12585
London, 1 Pfd.	1227	1230	12285
New York, 1 Dollar	456	460	458
Rio de Janeiro, 1 Milreis	0,138	0,140	0,138
Uruguay, 1 Gold-Pes.	1209	1211	1,00
Amsterdam-Rotterdam 100 Gld.	168,58	168,90	168,47
Athen, 100 Drachmen	2353	2357	2351
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	41,90	41,98	41,89
Budapest, 100 Pengö	–	–	–
Bukarest, 100 Lei	2,488	2,492	2,488
Danzig, 100 Gulden	46,80	46,90	46,8
Helsingsfors, 100 finn. Mark	5,405	5,415	5,415
Italien, 100 Lire	19,80	19,84	19,80
Jugoslavien, 100 Dinar	7,654	5,666	5,654
Kaunas (Kow) 100 Litas	41,86	41,94	41,81
Kopenhagen, 100 Kronen	54,79	54,89	54,86
Lissabon-Oparto, 100 Escudo	11,13	11,15	11,15
Oslo, 100 Kronen	61,61	61,73	61,69
Paris, 100 Franken	16,41	16,45	16,39
Prag, 100 Kronen	10,29	10,31	10,28
Reykjavik, 100 isländ. Kronen	55,03	55,15	55,09
Riga, 100 Latts	80,92	81,08	80,92
Schweiz, 100 Franken	80,84	81,–	80,87
Sofia, 100 Leva	3,047	3,051	3,047
Spanien, 100 Peseten	34,–	34,06	33,97
Stockholm-Gothenburg, 100 Kr.	63,27	63,39	63,34
Tallin, 100 Kronen	67,93	68,07	67,93
Wien, 100 Schilling	48,95	49,05	48,95

Metallnotierungen

Berlin, 1. Febr. Elektrolytkupfer (Wirebars) 50,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aus dem Gerichtssaal

Bestätigtes Urteil gegen einen früheren Rechtsanwalt.

Dortmund, 30. Jan. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit: Durch Urteil der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts in Bielefeld vom 12. Oktober 1935 wurde der frühere Rechtsanwalt Dr. Caon Wolf II, der in Bielefeld eine Anwaltspraxis ausübte, wegen des Unternehmens der Verleitung zum Meineid sowie wegen Untreue zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre und sechs Monaten und zu 250 RM Geldstrafe verurteilt. Wolf hatte einen Betrag von 350 RM, den er von einem Mandanten zur Bealeichung einer Geldstrafe erhalten hatte, für sich verbraucht. In dem deswegen gegen ihn angestrengten Ermittlungsverfahren hatte er einen Zeugen zur Ableauna eines falschen Zeugnisses zu gewinnen versucht. Das Reichsgericht hat nunmehr durch Beschluß vom 6. Januar 1936 die Revision des Verurteilten als offensichtlich unbegründet verworfen.

10 000 RM. Kirchengelder unterschlagen. — Ein Jahr Gefängnis.

Düsseldorf, 31. Jan. Die Große Strafkammer verurteilte den 1884 geborenen Ernst Meurer wegen Untreue zu einem Jahr Gefängnis und 100 RM Geldstrafe. Meurer war seit 1925 Kirchenrendant bei der Evangelischen Kirchengemeinde in Dormagen, Kreis Neuß. Obwohl er eine feste Anstellung mit 425 RM Monatsgehalt bei einer Firma und keine Kinder hatte, vergriff er sich an den von ihm eingenommenen Kirchengeldern und verschleierte dies durch unrichtige Buchungen. Im ganzen hatte der Angeklagte von 1930 bis zu seiner kürzlich erfolgten Festnahme die Summe von 10 000 RM veruntreut. Mildernd kamen sein Geständnis und seine bisherige Straflosigkeit in Betracht.

„Ich!" antwortete Nils.

„Du!"

Sophie sah voll Verwunderung auf. Dann wurde gleichsam hinter den Augen ein Lichtchen angesteckt, das das ganze kleine blasse Gesichtchen leuchten machte.

Nils hatte an sie gedacht. Nils wollte sie gesund haben. Nun wollte Sophie dem Arzt auch alles sagen. Daß sie Blut gehustet hatte, alles; sie wollte alles tun, um wieder gesund zu werden, wenn Nils es wünschte.

„Na ja. Du mußt doch bald rutzmunter werden", sagte Nils. „Die beiden alten Herren hier können doch nicht ewig leben. Und Kari heiratet natürlich. Und die Liese hat keinen Grips. Und da dachte ich denn, du könntest nach Grim ziehen. Und mir die Bücher führen."

„Willst du mich nach Grim haben?"

Sophie sah überglücklich aus.

„Ja. Dann spielen wir abends gemütlich zusammen Karten. Heiraten tu ich nicht. Da ist zuviel Schererei bei", sagte Nils.

„Ich will ja so furchtbar, furchtbar gern", sagte Sophie leise.

Sie wollte Nils die Hand reichen, zog sie aber wieder an sich, da die Tür aufflog.

Herein stürmte Anne Karine.

„Bin ich nicht hübsch so?"

Sie zeigte auf ihre Perlenohrringe.

Sophie und Nils waren sich darin einig, daß sie reizend wäre.

„Meint ihr, jemand könnte meinen, ich wäre hübscher als — als jemand, der sehr hübsch ist?"

„Wie soll ich das wissen?" sagte Nils ehrlich.

Aber Sophie dachte mit einemmal an Anne Karines Benehmen gegen Matthias Corvin vorhin. Sie fing an zu verstehen.

„Ja, Kari. Ganz sicher wird er das finden", lächelte sie und zog Anne Karine zu sich nieder.

Den Abend saß Anne Karine lange zusammengekauert am Fußende von Sophies Bett. In ihrem langen weißen Nachthemd und mit Perlen in den Ohren.

Und in der Nacht lagen ein blondes und ein schwarzlockiges Köpfchen jedes in seinen Kissen und starrten mit warmen glücklichen Augen ins Dunkel.

Aber unten saß Kapitän Mandt im Sofa und paffte. Mürrisch und verdrossen. Er hatte vor dem Abendessen der Generalin den betrüblichen Ausfall ihres gemeinsamen Planes anvertraut, und die Generalin war empört gewesen und wütend auf das unvernünftige Mädchen. So wütend, wie nur eine Mutter, die ihr Lieblingskind reüssiert sieht, sein kann. So wütend, daß Kapitän Mandt schließlich linksumkehrt machte und Anne Karine verteidigte. Schockschwerenot — Kreuzhimmelbombenelement, das war denn doch zu stark, daß so ein unbefugtes intraktes Frauenzimmer einem was über sein eigen Kind vorräsonierte.

Momentan hatte das intrakte Frauenzimmer seinen Grimm über der lieben Patience vergessen. Nils saß neben ihr. Es war einer seiner Hauptspäße, Tante Rosa damit zu necken, daß er „aufpassen müsse, daß sie nicht moggelte". Es kam nämlich vor, daß Tante Rosa ihre geliebte „Flechte" einmal zuviel legte, wenn sie nicht aufgehen wollte.

Matthias Corvin ging im Zimmer auf und ab. Durch das ganze Wohnzimmer, ins Rauchzimmer, wieder zurück. Er dachte an jene kleine Kari und lächelte vor sich hin.

Plötzlich senkte die Generalin die Karten.

„Aber mein Gott, wo bleibt denn nun der kleine Matthias?" sagte sie in vorwurfsvollem Ton und sah in die Luft.

„Er ist eben ins Rauchzimmer gegangen", antwortete Nils harmlos.

*

In strahlendem Sonnenschein bog Anne Karine mit dem Korbwagen und den zwei Schwarzen und Onkel Mandt als aufgedrungenem, äußerst unwillkommenem Passagier zwischen den beiden Stationsgebäuden ein.

Matthias Corvin und Sophie hatten beide ihr möglichstes getan, Onkel Mandt zum Zuhausebleiben zu bewegen. Aber nein. Schockschwerenot, der Gast mußte von einer Mannsperson abgeholt werden. Den Grund, warum absolut eine Mannsperson den Advokaten empfangen müßte, bewahrte Onkel Mandt jedoch listig in seinem Herzen.

Er hatte zu sich selber gesagt, man müsse sich Schockschwerenot, nicht aus dem Felde schlagen lassen, bloß weil ein kleines Vorpostengefecht ungünstig ausgefallen wäre. So leicht müßte man sich nicht ergeben. Man müßte mit allem disponiblen Geschütz anfahren. Man müßte Verstärkungen heranziehen. Man müßte ein ernstes Wörtchen mit dem Advokaten reden. Kari hätte, scheint's, vor den Meinungen dieses Herrn großen Respekt.

Anne Karine ging hinein, um die Post zu holen. Dann nestelte sie am Sattelzeug und sah alle zwei Minuten nach der Uhr. War das eine ewig lange Viertelstunde.

Endlich pfiff der Zug. Langsam kam er an der Bergnase vorbeigeprustet.

Aus einem der Fenster kam ein kurzgeschorener, runder Kopf zum Vorschein, die Tür wurde aufgerissen, ein schlanker, hochgewachsener Herr sprang heraus.

Anne Karine schmiß Onkel Mandt die Zügel zu und lief ihm entgegen.

„Ich bin so froh, daß Sie da sind", sagte sie freimütig und gab Advokat Remer die Hand.

Paul Remer behielt die Hand. Die braunen Augen sahen ungeheuer vergnügt aus.

Aber Zeit, etwas zu sagen, kriegte er nicht. Denn Onkel Mandt brüllte vom Schlitten her Willkommen, und der Advokat mußte schleunigst hin.

Sie stiegen in den Wagen. Aber als sie sich gesetzt hatten, rief Kapitän Mandt plötzlich:

„Donnerwetter ja, das hätt' ich ja bald vergessen. Lauf mal schnell rein, Kari, und frag, ob nicht ein Paket für mich gekommen ist."

Advokat Remer erbot sich sofort, zu gehen, aber Onkel Mandt hielt ihn fest.

Anne Karine warf Onkel Mandt einen sehr mißtrauischen Blick zu. Pakete an Onkel Mandt pflegten nur alle Jubeljahre mal zu kommen. Aber sie ging.

„Hihi!" lachte Onkel Mandt triumphierend. Er erwartete durchaus kein Paket.

„Hören Sie mal, Advokat, Sie müssen uns helfen. Loben Sie den jungen Kerl bis in die Puppen. Bringen Sie das Mädel dazu, daß sie ihn nimmt. Wir wollen uns das Kind nicht von schwarzhaarigen Diplomaten und langbeiniger Großstadtbrut wegschnappen lassen. Wir wollen —"

„Darf ich mir nur die eine Frage gestatten: Macht sich Fräulein Corvin denn was aus Nils?" fragte der Advokat schnell.

„Macht sich was — macht sich was. Schnickschnack. Natürlich macht sie sich was aus ihm. Das sind bloß Narrenposten", beruhigte Onkel Mandt. „Dem Kerl fehlt bloß die Courage. Wir müssen ihm helfen."

Anne Karine kam zurück.

„Dein Paket war nicht da, Onkelchen", sagte sie ruhig. „Dann wird's wohl morgen früh kommen. Wenn Advokat Remer Lust zu einer Spazierfahrt hat, dann kann er's ja morgen mit mir zusammen holen."

Sie sah Onkel Mandt gerade in die Augen. Aber um den Mund zuckte es ein ganz klein wenig.

„Sie hat die Komödie schon raus", dachte Advokat Remer. Er erklärte sich sofort äußerst bereit, das Paket des Herrn Kapitäns zu holen.

Onkel Mandt machte ein bedenkliches Gesicht. Er gedachte des Wortes im Lesebuch, daß die eine Lüge die andre nach sich zieht. Er antwortete nicht.

Statt dessen fing er an, mit Nils Heldentat und seiner Tugendhaftigkeit im allgemeinen zu renommieren.

Advokat Remer zeigte keine besondere Begeisterung. Er sah nichts als ein allerliebstes Profil und ein paar feste braune Hände, die die Rappen sicher und ruhig lenkten.

Anne Karine war schweigsam, war ganz bei den Pferden. Dann und wann sah sie verstohlen auf, und dann begegnete ihr Blick immer ein paar bewundernden braunen Augen.

Man ging gleich zu Tisch. Advokat Remer führte die Tochter des Hauses. Die Generalin, Kapitän Mandt und Nils waren überströmend dankbar, daß der Advokat sich herbemüht hatte.

Matthias Corvin aber erhob sein Glas und sagte, Advokat Remer solle immer ein lieber Gast auf Räsby sein, selbst wenn er nichts Spezielles zu tun habe. Immer. Und er wolle ihm auch noch danken für all die Freundlichkeit, die er seinem kleinen Mädchen bei ihrem Aufenthalt in der Stadt erwiesen habe.

Als man vom Tisch ging, sagte der Wirt, der Herr Advokat wisse gewiß vom letzten Male her noch, daß auf Räsby eine lange Siesta zur Tagesordnung gehöre. Wenn also sein Gast nicht dem allgemeinen Gebrauch folgen wolle, dann fürchte er, Anne Karine sei die einzige, die ihm Gesellschaft leisten könne.

Advokat Remer beeilte sich, zu versichern, daß er niemals nach Tisch schlafe, — was nicht so ganz mit der Wahrheit übereinstimmte.

Aber Kapitän Mandt war andauernd heroisch. Dann wollte er auch kein Mittagsschläfchen. Auf keinen Fall. Er wollte seinen Gast unterhalten.

Kapitän Mandt klammerte sich an den Beistand des Advokaten wie an eine Rettungsplanke.

Aber Sophie sagte in bekümmertem Tone, Onkelchen sähe so schrecklich müde aus. Geradezu elend. Er müsse ein bißchen ruhen.

„Unsinn, mir fehlt nix", donnerte Kapitän Mandt. Doch nach einem Weilchen schlich er sich an den Spiegel. „Hm, vielleicht sehe ich doch ein bißchen angegriffen aus, Kanarienvögelchen, was? Eine kleine Penne täte vielleicht doch ganz gut, was?" (Schluß folgt.)



...aiserdamm

...Berlin bildete
...außerordent-
...besten Crem-
...icht man eine
...a. Die Dogge
...t Siegerpreis.
...(Scherl, M.)

...spieler. Un-
...nem bekann-
...er Meinung
...setzen. Zu
...it Schrecken,
...verschrieben
...) gesetzt an-
...ufgeregt lief
...n. Aber die
...— es war
...Tage freilich
...nns in eitel
...gewonnen,
...über 180 000

...saal
...chtsanwalt.
...e des Ober-
...teilt mit:
...des Land-
...wurde der
...er in Biele-
...Unternehmens
...Untreue zu
...e und sechs
...teilt. Wolf
...einem Man-
...hat'en hatte,
...n ihn ange-
...Zeugen zur
...nen versucht.
...Beschluß vom
...n als offen-

...— Ein

...mmer verur-
...wegen Un-
...00 RM Geld-
...bei der
...nen. Kreis
...25 RM Mo-
...hatte, ver-
...Kirchengel-
...Buchungen.
...s zu seiner
...10 000 RM
...d seine bis-

...das Paket
...ht. Er ge-
...Lüge die
...und seiner
...n.
...egeisterung.
...o ein paar
...und ruhig

...den Pfer-
...d dann be-
...n braunen

...führte die
...Mandt und
...dvokat sich

...sagte, Ad-
...Räsby sein,
...Immer.
...e Freund-
...m Aufent-

...der Herr
..., daß auf
...öre. Wenn
...h folgen
...nzige, die

...ß er nie-
...z mit de

...h. Dann
...nen Fall.

...stand des

...Onkelchen
...Er müsse

...Mandt.
...Spiegel.
...ffen aus,
...äte viel-
...gt.)

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 3. Februar.

Ueberzeugender Einsatz

der Formationen der Bewegung für Iserlohns WHW.

Wie überall im Reich setzten sich auch hier in Iserlohn die Formationen der Bewegung überzeugend für das WHW. und den Verkauf der Februar-Plaketten ein. Schon am Samstag wurde ein reger Verkauf des Runenabzeichens festgestellt. Den Höhepunkt bildete gestern morgen das Platzkonzert, veranstaltet auf dem Adolf-Hitler-Platz von den Musik- und Spielmannszügen der Standarte 159 unter Mitwirkung der Fanfaren des Jungvolks. Daß auf offener Straße stärkster Beifall von den Zuhörern gezollt wurde, ist Beweis, wie nachhaltig diese Veranstaltung sich den Iserlohnern einprägte. Und die wackeren schwarzen und braunen Soldaten von Adolf Hitlers Bataillonen wollten sich gegenseitig im Sammeleifer übertreffen. Die 7200 Abzeichen waren schon bald restlos verkauft, einige tausend Ansichtskarten wurden ebenfalls abgesetzt. Auch die Haussammlung zeigte, daß überall im deutschen Volke ein ungebrochener, eher noch gesteigerter Opferwille vorhanden ist. Die SA.-Reiter hatten an ihren Lanzen die Sammelbüchsen befestigt und machten so ihre Besuche im 2. Stockwerk der Häuser, originell aber durchaus erfolgreich. Zur Zeit ist man bei der NSV. damit beschäftigt, den Inhalt der 220 Sammelbüchsen zu zählen. Jetzt bereits darf gesagt werden, daß ein außerordentlich hohes Ergebnis zu erwarten ist.

Ein Abend mit Otto Franz Kraus

Unter Mitwirkung des Quartettvereins „Unter Uns", Wermingsen und Erwin Althof, Bochum.

Die NS.-Kulturgemeinde hatte zu einem Abend mit dem Vortragskünstler Otto Franz Kraus eingeladen. Die Neue Halle war zufriedenstellend besetzt. Einen außerordentlich starken Anteil der Besucher stellten die Wehrmachtsangehörigen, die im Sinne der Gemeinschaftsarbeit zwischen Wehrmacht und NSKG. der Veranstaltung beiwohnten.

In drei Teilen, in die der Abend gegliedert war, bot Kraus eine Auslese aus den Werken der bekanntesten Vertreter des deutschen Humors. Auch trug Kraus mit eigenen Vorträgen dazu bei, daß die Besucher dieses Abends einen Einblick erhielten in die Welt des echten deutschen Humors, wie ihn Busch und andere dem Volke schenkten.

Jeweils zur Einleitung der einzelnen Teile sang der Quartettverein unter Leitung von Musikdirektor Mohr-Menden, beifällig aufgenommene Lieder. Erwin Althof, dessen reicher Bariton sehr gefiel, trug mit Liedern zur Laute zur weiteren Ausgestaltung des Abends bei.

Planung und Ausarbeitung von Entwürfen durch den Bauunternehmer

Die Reichshandwerkerschaft Iserlohn bittet uns um Veröffentlichung folgender Notiz:

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hatte am 28. 9. 1934 eine Verordnung erlassen, nach welcher nur noch den Architekten das Recht zusteht, Bauplanungen durchzuführen.

Durch diese Festlegung des Tätigkeitsgebietes der Architekten wurde den Bauhandwerkern jede Möglichkeit zur Ausarbeitung von Entwürfen genommen. Die mit Berechtigung vorgetragenen Einwendungen führten zu der Regelung, daß bis auf weiteres in der Handhabung der Baupolizei-Bestimmungen eine Aenderung nicht eintritt. Die Bauunternehmer dürfen also vorläufig wie bisher Entwürfe und Bauzeichnungen anfertigen und Bauvorhaben bei der Polizei einreichen. Die Baupolizeibehörden sind durch einen Erlaß des Preußischen Finanzministers angewiesen, die Bauanträge und Entwürfe der Bauunternehmer anzunehmen.

Bis zur endgültigen Regelung des Planungsrechtes ist es daher nicht angebracht, daß von den verschiedenen Gruppen Behauptungen aufgestellt werden, die sich bei einer Nachprüfung als unrichtig erweisen.

* **Vom Wochenend.** Auch diesmal sind Beschreibung und Charakteristik der verflossenen Wochenendtage schnell abgetan: Es regnete bei tiefem Barometerstand am Samstag und es regnete bei noch tieferem Barometerstand auch am Sonntag. Und zwar den ganzen lieben langen Tag über. Grau wie alle Theorie waren Himmel und Erde, hier und da machte Pluvius mal eine kurze Atempause, aber nur, um hernach wieder um so besser die Himmelsfübel leeren zu können. — Schade drum! Auch die milde Witterung von 5—6 Wärmegraden, die uns reichlich Kohlen sparen läßt, aber gerade nicht gesund ist, kann nicht für die verlorenen Wochenendtage entschädigen.

* **Der Gebrauchshund-Verein,** früher der Verein für Hundesport und Jagd, beging am Samstag im Harmonie-Saal bei sehr starker Anteilnahme sein 32. Stiftungsfest in traditioneller Weise. Man verzehrte mit dem bekannten guten Jägerappetit die leckere Mettwurst mit Kohl und Bratkartoffeln, erlebte eine von Herrn O. Pilke ausgezeichnet und mit köstlichem Humor durchgeführte Laterna magica, sang die frisch-frohen Jägerlieder und tauschte Erlebnisse und Erinnerungen aus und mied wirklich und wahrhaftig alles Lateinern. Daß auch diesmal die offizielle Rede des Abends aus dem Munde des Herrn Pilke wieder den Höhepunkt brachte, sei gerne anerkannt.

* **Personalnotiz.** Gestern fand im Anschluß an den Hauptgottesdienst in der Obersten Stadtkirche eine Abschiedsfeier für den seit 27 Jahren im Amt gewesenen Küster Wilhelm Sülberg statt. Herr Sülberg konnte am 2. Weihnachtstag sein 70. Lebensjahr vollenden und hat in den Jahren seiner Tätigkeit das Vertrauen der ganzen evangelischen Gemeinde besessen. Möge dem noch sehr rüstigen Diener der evangelischen Gemeinde ein froher Lebensabend beschieden sein. An die Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Sülberg trat Herr Friedrich Schilling, bereits seit vielen Jahren im gleichen Amt an der Kirchspielskirche tätig. In der Kirchspielskirche übernimmt Herr Paul Schulz das Amt des Küsters.

* **Ein neuer Gefolgschaftsraum.** Das Ideal „Schönheit der Arbeit" wird in immer mehr Iserlohner Betrieben verwirklicht. Jetzt ist es die Metallwarenfabrik Linden und Funke, die für ihre Gefolgschaft einen vorbildlichen Gefolgschaftsraum geschaffen hat. Die feierliche Uebergabe des Gemeinschaftsraumes, sowie die Weihe einer in ihm befindlichen Ehrentafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Werkes, wird am Freitagvormittag erfolgen.

* **Wiedersehen macht Freude.** Ein hiesiger Fabrikant machte in einer Gießerei die Entdeckung, daß dort einige Modelle lagen, die ihm entwendet waren. Die Nachforschungen ergaben, daß die Modelle über eine Anzahl Zwischenleute in die Gießerei gekommen waren. Die Kette reichte zurück bis auf einen früher bei der Firma beschäftigt gewesenen Arbeiter. Die Angelegenheit wurde von der Kriminalpolizei zur weiteren Bearbeitung in die Hand genommen.

* **Verhütetes Schadenfeuer.** Samstag war in einem Hause der Arnsberger Straße beim Verlegen von Heizungsrohren offenbar durch eine Lötlampe eine Deckenverschalung in Brand geraten, die zunächst glimmte und erst später, als der Wohnungsinhaber seine Wohnung verlassen hatte, sich weiterfraß. Von Nachbarn wurde das Feuer bemerkt und sofort, nachdem man in diesem Notfall die Wohnung gewaltsam geöffnet hatte, erstickt.

Vorschläge für ein neues Ehescheidungsrecht

Eine Arbeit des Familienrechtsausschusses der Akademie für deutsches Recht / Der Grundsatz der unheilbaren Zerrüttung / Antragsmöglichkeiten des Staatsanwaltes

Auch kommunistische Propaganda ist Ehescheidungsgrund

Neben der Reform des deutschen Strafrechts, die voraussichtlich noch in diesem Jahr durch gesetzgeberischen Akt abgeschlossen wird, gehen die Vorbereitungen zur Neufassung von Teilen des Bürgerlichen Rechtes einher. Bei der außerordentlichen Bedeutung, die der Familie im neuen Reich zukommt, werden die Reformen des Familien- und Erbrechtes an erster Stelle betrieben. In diesem Bereich gehört auch das Eherecht. Der Familienrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht hat in einer größeren Arbeit Vorschläge für eine Neugestaltung des Ehescheidungsrechtes ausgearbeitet, die der Vorsitzende des Ausschusses, Rechtsanwalt Dr. Mößmer, nunmehr der Oeffentlichkeit unterbreitet hat.

Was ist eine Ehe?

Der Ausschuß hat bei seinen Beratungen von vornherein das nationalsozialistische Gedankengut zum Leitmotiv seiner Arbeit gewählt. Um deshalb einen klaren Begriff der Ehe zu geben, hat er in der Präambel seiner in die Form eines Gesetzentwurfes gekleideten Vorschläge folgende Bestimmung aufgestellt:

„Ehe ist die von der Volksgemeinschaft anerkannte auf gegenseitiger Treue, Liebe und Achtung beruhende dauernde Lebensgemeinschaft zweier rassegleicher erbgesunder Personen verschiedenen Geschlechtes zum Zweck der Wahrung und Förderung des Gemeinwohls durch einträchtige Zusammenarbeit und zum Zweck der Erzeugung rassegleicher erbgesunder Kinder und ihrer Erziehung zu tüchtigen Volksgenossen."

Aus dieser Formulierung ergibt sich klar und eindeutig, daß die Ehe nicht nur durch persönliche Beziehungen begründet, sondern in erster Linie Grundlage und Keimzelle der Volksgemeinschaft ist. Daraus ergibt sich auf der anderen Seite, daß die Volksgemeinschaft an der Aufrechterhaltung nur solcher Ehen interessiert ist. Sie kann aber keinen Wert legen auf die Aufrechterhaltung von Ehen die den oben genau umrissenen Zweck der Ehe nicht zu erfüllen vermögen, oder gar an Ehen, die eine Gefahr für den biologischen und kulturellen Bestand des Volkes bedeuten. Daraus ergibt sich als letzte Folgerung, daß die Ehe, die den Forderungen der Volksgemeinschaft entspricht, grundsätzlich unlösbar ist. Für die anderen Ehen ist die Ehescheidung unter bestimmten Voraussetzungen zulässig

Der Grundsatz der unheilbaren Zerrüttung.

Die Frage, wann im einzelnen Fall die Voraussetzungen für die Lösung einer Ehe vom Standpunkt der Gemeinschaft vorlägen, hat der Ausschuß dahin entschieden, daß die Ehe unheilbar zerrüttet sein müsse. Damit ist der alte juristische Begriff in dem Ehescheidungsrecht neu verankert worden. Die Feststellung, wann im Einzelfall eine Ehe unheilbar zerrüttet ist, ist in die Hand des Eherichters zu legen, der dadurch eine große Verantwortung übernimmt. Er darf sich zu diesem Grundsatz erst bekennen, wenn er zu der pflichtgemäßen Ueberzeugung gekommen ist, daß nach menschlichem Ermessen mit der Wiederherstellung eines dem Wesen der Ehe entsprechenden Verhältnisses zwischen den Ehegatten nicht mehr gerechnet werden kann. Die Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses soll nach Ansicht des Ausschusses die grundsätzliche Voraussetzung des Scheidungsspruches sein. Auf den etwaigen Einwand, daß die Einführung des Zerrüttungsgrundsatzes eine erhebliche Erleichterung der Ehescheidung bedeutet, weist der Ausschußbericht schon jetzt darauf hin, daß es sich bei der Ehescheidungsreform überhaupt nicht um eine Erleichterung der Scheidung handele, sondern vielmehr darum, ob man auflösungsbedürftige Ehen scheiden oder zerfallene Ehen ohne jeden inneren Halt zusammenhalten solle. Ein Unterschied zwischen Ehen mit Kindern und ohne Kinder ist vom Ausschuß nicht gemacht worden. Wo im Elternhaus ständig Zank und Zwist herrsche oder sogar Mißhandlungen vorkämen, sei es nicht im Interesse der Kinder gelegen, eine derartige „Familienheimstätte" aufrechtzuerhalten.

Scheidung auf Antrag der Staatsanwaltschaft.

Die vielleicht bedeutendste Neuerung ist die Scheidung von Ehen auf Antrag der Staatsanwaltschaft. Der entsprechende Vorschlag des Ausschusses hat folgende Fassung erhalten:

„Eine Ehe ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu scheiden, wenn die Ehegatten in bewußtem und gewolltem Zusammenwirken ein unsittliches oder verbrecherisches Leben führen, durch das die öffentliche Sittlichkeit oder lebenswichtige Interessen der Gemeinschaft dauernd gröblich verletzt werden." Nach den Erläuterungen des Ausschusses sollen unter diese Bestimmung auch solche Ehen fallen, in denen die Ehegatten unter dem Schutz der ehelichen Gemeinschaft kommunistische Propaganda treiben. Den Einwand, daß möglicherweise Schnüffelei und Denunziantentum gefördert würden, entkräftet der Ausschuß mit dem Hinweis darauf, daß die Voraussetzungen, unter denen die Staatsanwaltschaft Antrag auf Scheidung stellen könne, so geregelt seien, daß die Erstattung wissentlich unwahrer und selbst fahrlässiger Anzeigen so gut wie ausgeschlossen erscheine.

Gewollte Kinderlosigkeit als Ehescheidungsgrund.

Selbstverständlich sind die bereits im BGB. enthaltenen Voraussetzungen, die einen Ehepartner zum Antrag auf Scheidung der Ehe berechtigen, zum größten Teil mit in die Vorschläge des Ausschusses übernommen worden. Dahin gehören also Ehebruch, Verbrechen gegen die Sittlichkeit und nach dem Leben Trachten. Paragraph 4 der Vorschläge gibt eine neue Formulierung eines bereits zum Teil anerkannten Grundsatzes:

„Ein Ehegatte kann auf Scheidung der Ehe antragen, wenn der andere Ehegatte ohne triftigen Grund die Erzeugung oder Empfängnis ehelicher Kinder verweigert." Des weiteren ist Scheidungsantrag zulässig, wenn durch sonstiges schuldhaftes Verhalten das eheliche Verhältnis so zerrüttet ist, daß die Wiederherstellung einer dem Wesen entsprechenden Ehe nicht mehr erwartet werden kann. Ergibt sich aus bestimmten Tatsachen, daß in den erstgenannten Fällen eine Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses nicht eingetreten ist, findet die Scheidung der Ehe nicht statt. Scheidungsanträge können nicht mehr gestellt werden, wenn seit dem Eintritt der Verfehlungen mehr als 5 Jahre verflossen sind.

Um Mißverständnisse von vornherein auszuschließen, sei ausdrücklich hervorgehoben, daß diese Vorschläge des Familienrechtsausschusses keine Gesetzeskraft haben. Sie sind Materialien von allerdings außerordentlicher und auch grundlegender Bedeutung. Die letzte Entscheidung hat der amtliche Ausschuß der Reichsregierung und endgültig diese selbst.

Belastende Zeugenaussagen

Der Mordprozeß Seefeld.

* **Schwerin, 1. Febr.** (Drahtb.)

Im Seefeld-Prozeß kamen am Samstag wieder scheußliche Einzelheiten zur Sprache. Einer der Zeugen hatte 1928 als 20jähriger Arbeitsloser sich für einige Zeit Seefeld als Arbeitsgehilfe und Wandergefährte angeschlossen. Seefeld zwang ihn zur Duldung von Sittlichkeitsverbrechen; er flößte dem jungen Menschen solche Furcht ein, daß dieser eines Nachts in einer Feldscheune Angst um sein Leben bekam und unter Zurücklassung seines Gepäcks über das Scheunendach floh, nachdem er einige Dachziegel zertrümmert hatte, um sich einen Weg ins Freie zu bahnen, weil Seefeld die Scheunentür mit Draht versperrt hatte.

Ein junger Zeuge aus Lenzen an der Elbe ist von Seefeld mit Versprechungen in eine Tannenschonung gelockt worden, wo der Angeklagte sich an ihm mit Gewalt verging.

Seefeld hat diesem Knaben ein eigentümliches, aber nicht unangenehm riechendes Taschentuch unter die Nase gehalten, der Knabe war benommen und verspürte Uebelkeit.

In der Voruntersuchung sind diesem Zeugen viele Medikamente gezeigt worden, damit er den Geruch wieder herausfinde, der in Seefelds Taschentuch war. Der Zeuge hat eine schwache Lösung eines Betäubungsmittels als den Geruch bezeichnet, der dem des Seefeldschen Taschentuches am ähnlichsten war.

Am Schluß der Samstagsverhandlung wurden noch einige Schweriner Zeugen vernommen. Einer dieser Knaben blickte bei seiner Vernehmung immer scheu auf Seefeld und fing dann an zu weinen, ohne mit seinen Angaben fortzufahren. Als der Junge gefragt wurde, ob er denn noch immer Angst vor dem Angeklagten habe, nickte er mit dem Kopf. Die Vernehmung dieses Zeugen wurde für einige Zeit unterbrochen, während indessen ein anderer Zeuge vernommen wurde. Dann wurde der Junge wieder hereingeführt und seine Vernehmung in Abwesenheit Seefelds abgeschlossen.

Dem zuletzt vernommenen Zeugen hat Seefeld von einem Gift erzählt, das sehr schnell tödlich wirke und das er sich selber aus dreierlei Medikamenten zusammensetze. Die Namen dieser Medikamente weiß der Junge nicht mehr. Seefeld hat ihm aber gesagt, er hätte eine solche Flasche mit dem weißen Gift bei sich.

Jüdische Drahtzieher festgenommen

Lastkraftwagen mit kommunistischen Hetzschriften in Wien beschlagnahmt.

Wien, 1. Februar. (Drahtb.) Gendarmeriebeamte beschlagnahmten am Sonnabend einen Lastkraftwagen mit illegalen kommunistischen Hetzschriften, und zwar in dem Augenblick, als der Wagen aus Wien herausfuhr. Die Druckschriften waren für Jugoslawien bestimmt und in serbischer Sprache abgefaßt. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit nahm die Polizei 13 Personen fest. Als Führerin der kommunistischen Geheimzentrale wurden die jüdische Chemiestudentin Rosmarie Bernfeld und ihr Freund, der jüdische Student Ostwald, festgestellt und verhaftet.

Kunst - Wissen - Leben

* **Großer Komödienerfolg im Dortmunder Stadttheater.** Ueber die Aufführung der Zerkaulenschen Komödie „Der Sprung aus dem Alltag" lesen wir in der „D. Z." u. a. folgendes:

„Das war eine rechte Karnevalsfreude, die den Dortmunder Theaterbesuchern am Sonnabend mit dieser frohen, sommerlichen, rheinischen Kirmeskomödie Heinrich Zerkaulens geschenkt wurde. Eine ausgezeichnete, spielfreudige und dennoch der besinnlichen Handlungshöhepunkte nicht entbehrende, nur noch mit ganz geringen, unwesentlichen Schönheitsfehlern belastete Aufführung (Karl Wessels hatte sie inszeniert), zu der man fröhlich und von Herzen „Ja" sagen konnte. Ein Erfolg, der dem von Böttchers „Krach im Hinterhaus" an jubelndem, immer wieder in die offene Szene prasselndem Beifall zum mindesten gleichkam, und zwar in diesem Fall zweifellos mit weit mehr Berechtigung; denn Zerkaulens Stück ist wirklich eine Komödie ohne alle billigen Schwankkonzessionen, und diese Aufführung ist zweifellos die künstlerisch weitaus wertbeständigere, sie ist z. B. der seinerzeit in Köln gebotenen Uraufführung durch eine Reihe sehr günstiger Besetzungsmöglichkeiten ganz entschieden überlegen."

Stadttheater Dortmund.

Spielplan vom 3. bis 9. Februar.

Montag, 3. Februar, 20—22 Uhr: 5. Symphonie-Konzert. Solist: Zino Francescati. — Dienstag, 4. Februar, 16 Uhr: Die Schneekönigin. 20—22 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung (Lustspiel). — Mittwoch, 5. Februar, 20—22 Uhr: Tosca, Musikdrama in 3 Akten von Giacomo Puccini. — Donnerstag, 6. Februar, 20—22,15 Uhr: Spiel oder Ernst — Der Bajazzo, Oper von Leoncavallo. — Freitag, 7. Februar, 20—22,15 Uhr: Sprung aus dem Alltag, Komödie von Heinrich Zerkaulen. — Samstag, 8. Februar, 20—22,15 Uhr: Krach im Hinterhaus, Komödie von Maximil. Böttcher. — Sonntag, 9. Februar, 15: G.-Vst. f. d. NS.-K.: Die Entführ. a. d. Serail. 20—23 Uhr: Clivia, Operette von Nico Dostal.

Uraufführung in Düsseldorf.

„Pastor Geesch" von Meyer-Düwerth kam im Düsseldorfer Schauspielhaus zur Uraufführung. Im Mittelpunkt des Lustspiels steht die aus vielen Anekdoten bekannte Gestalt des Düsseldorfer Pastors Geesch, des sogenannten „Spitzbowe-Pastors". Die Aufführung, der der Dichter beiwohnte, war ein außerordentlicher Erfolg. Meyer-Düwerths Stück, das von frischem und gesundem Humor und Witz durchdrungen ist, verspricht zu einem Schlager, vor allem für die rheinischen Bühnen, zu werden.

Deutschlands Reiter siegten im „Preis der Nationen"

Der Führer überreichte den Siegern den Preis.

Mit der Entscheidung des Mannschaftskampfes im „Preis von Deutschland", dem „Preis der Nationen", erreichte am Sonnabend das Reitturnier in der Deutschlandhalle seinen Höhepunkt. Die deutschen Reiteroffiziere errangen einen überlegenen Sieg über Polen und Italien.

10 000 Zuschauer füllten die riesige Halle, als zu Beginn des Kampfes der Führer und Oberste Befehlshaber in Begleitung des Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg und anderer Ehrengäste erschien.

Schnell entschied sich der Kampf für Deutschland. Rittmeister Momm auf Baccarat II, Rittmeister v. Barnekow auf Olaf und Oberleutnant Kurt Hasse auf Tora siegten mit 8 Fehlerpunkten ganz überlegen. Polen kam mit 33 Fehlern auf den zweiten Platz vor Italiens Reiter, die 50 Fehlerpunkte erhielten. Olaf unter Oberleutnant Brandt brauchte im zweiten Umlauf nicht mehr eingesetzt zu werden, da auch hier wieder Baccarat und Tora ohne Fehler über den Kurs gekommen waren. Der Führer überreichte der siegreichen Mannschaft vor der Ehrenloge selbst den von ihm gestifteten Ehrenpreis.

Das Mädel im Reichsberufswettkampf

NSK Zum dritten Male ruft das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront und die Hitlerjugend, rufen der Reichsjugendführer und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, zum Wettkampf der schaffenden Jugend. Dreißigprozentig war die Beteiligung der Mädel 1935, 420 000 stehen 1936 in den Reihen 40 v. H. aller Wettkampfteilnehmer! Sie warten mit Spannung auf die Aufgaben, die ihnen in der Zeit vom 2. bis 15. Februar gestellt werden. Sie wollen wissen, was der diesjährige Reichsberufswettkampf Neues bringen wird.

Zum ersten Male nehmen die Jungarbeiterinnen und die ungelernten Hilfsarbeiterinnen teil, zum ersten Male werden die jungen Akademikerinnen durch den Reichsberufswettkampf mitersaßt. Die Aufgaben werden diesmal noch viel stärker der wirklichen Beschäftigung der Teilnehmer Rechnung tragen. Wenn also ein Mädel den ganzen Tag beispielsweise Pralinen verpackt, so könnte sie die Aufgabe erhalten, eine nette Geburtstagssammlung zusammenzustellen. Wenn eine andere täglich mit verschiedenfarbigem Papier arbeitet, so wird sie möglicherweise ein Muster aus Buntpapier kleben müssen. Es soll den Mädeln dadurch die Möglichkeit gegeben werden, im Rahmen ihrer täglichen Arbeit doch etwas von ihrem persönlichen Denken und Fühlen zum Ausdruck zu bringen.

Daneben bleiben

die hauswirtschaftlichen Aufgaben,

in etwas eingeschränkter Form, bestehen. Es soll aber auf kein Wettkochen herauskommen, sondern die Mädel kriegen zum Beispiel Holz, Papier und die Streichhölzer in die Hand gedrückt, und nun: Mach Feuer! Vielleicht ist auch ein Wäschestück zu waschen oder eine Handarbeit zu verrichten.

Auch die Gauwettkämpfe haben dieses Jahr ein etwas anderes Gesicht. Die Jungakademikerinnen kommen zu den sportlichen Kämpfen hinzu. Dadurch soll auch hier von vornherein die Möglichkeit ausgeschaltet sein, daß „schwächliche Streber mit emsigem Fleiß die Palme erringen".

Die Bewertung soll Ungerechtigkeiten möglichst ausschalten. Daher wird jede Arbeit von drei Personen bewertet, dem Fachmann, dem Praktiker und einem BDM.-Mädel. Ein sorgsam verfertigtes Knopfloch z. B. beurteilt eine hauswirtschaftliche Lehrerin, eine Hausfrau und ein BDM.-Mädel. Es soll aber sogar von diesem Jahre an möglich gemacht werden, jedem Teilnehmer am Reichsberufswettkampf seine Leistungen in den einzelnen Fächern mitzuteilen. Damit bringt der Wettkampf für die einzelnen Teilnehmer eine wirkliche praktische Förderung, indem ihnen gesagt wird, wie die aufgetretenen Mängel durch zusätzliche Berufsschulung u. ä. ausgemerzt werden können.

Darüber hinaus wird auch eine Auswertung des Reichsberufswettkampfes auf großzügiger Basis durch das Hollerith-Verfahren stattfinden. Man vergleicht z. B. die durchschnittliche Leistung der einzelnen Gaue und strebt dann einen Leistungsausgleich an. Man kann auch alle Arbeiten unter einem bestimmten Gesichtspunkt betrachten, also vielleicht wie das Verhältnis der Schulbildung zu den Leistungen steht. Dadurch wird sich ein sehr klares Bild in Berufserziehungsfragen und vorläufigen Mängeln ergeben, und Möglichkeiten und

Anhaltspunkte für das kommende Berufserziehungsgesetz gegeben sein.

In Zukunft wird der Reichsberufswettkampf keine zeitgebundene Erscheinung mehr sein, da er für seine völlige Auswertung, ständige Verbesserung und Erweiterung eine fortlaufende Arbeit benötigt. Allein seine Vorbereitung nimmt die Zeit von Oktober bis Februar in Anspruch. Da seine Durchführung von Februar bis Mai läuft, bleibt für seine Auswertung über die Beurteilung der Leistung des Einzelteilnehmers hinaus die Zeit von Mai bis Oktober.

Die deutsche Jugend hat ihre sozialen Forderungen nicht mit der Bitte um Erfüllung an den Staat herangetragen, sondern der Wille zur Leistung zieht die notwendige Forderung nach den Voraussetzungen zur Leistungsfähigkeit nach sich. Einmal kämpften wir um die Form des heutigen Staates, heute werten wir diesen Kampf um zum Willen, zur Leistung und friedlicher Aufbauarbeit.

Die bunte Truhe

[Nr. 28.] Montag, den 3. Februar 1936.

Deutsches Wort der Woche

Können wir uns unter „Affront" etwas Rechtes vorstellen? — Nein!

Schimpf, Beschimpfung, Beleidigung, mehr noch Ehrenkränkung oder auch Kränkung, gelegentlich Unbill sind deutsche Ausdrücke für ein uns wesensfremdes Wort.

Die Bibi von Osombo

Roman von Axel Rudolf

Alle Rechte bei Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(14. Fortsetzung.)

Wiebke setzte sich steif auf den nächsten Stuhl und begann noch einmal zu lesen.

„Liebe Wiebke!

Ich sehe es ein, wir gehören nicht zusammen. Du gehörst Deinem ganzen Wesen nach zu den Menschen um Sir William. Ich bin ein roher, ungebildeter Farmersmann, viel zu schlecht für Dich, Du Feine. Ich hab Dir heute nacht Kummer bereitet durch mein ungehobeltes Benehmen. Aber das ist es nicht allein. Das kannst Du verzeihen, wenn ich Dich darum bitte und mein Unrecht einsehe. Das andere, Wiebke, ist viel entscheidender. Ich bin mir klar darüber geworden, daß Du für Dein ganzes Leben unglücklich werden wirst, wenn Du Deine Jugend in meinem einsamen Osombo vergraben solltest.

Es war Unrecht von mir, daß ich mich von dem Glückstraum überwältigen ließ und Dein Mann wurde. Aendern kann ich das nun leider nicht mehr. Aber ich kann wenigstens die Folgen für Dich mildern. Und das tue ich sofort.

Noch in dieser Stunde gehe ich fort. Nicht nach Osombo. Ich werde Deinen Weg nicht mehr kreuzen, und Du wirst mich nicht wiedersehen. Mach Dir keine dummen Gedanken darüber, Wiebke, wo ich bin. Ein sentimentaler Liebhaber, der womöglich sich ein Leid antut, bin ich nicht. Zum Selbstmörder habe ich nicht das geringste Talent. Ich gehe einfach fort, weil das das Beste, das einzige ist, was ich für Dich tun kann. Vielleicht wird es Dir jetzt im Augenblick unrichtig erscheinen, aber ich weiß, Du wirst es mir später danken.

Die Scheidung wird Dir leicht fallen. Sie ist, da ich Dich verlasse, eine reine Formsache, die Herr Sanders für Dich regeln wird. Ich rate Dir, fahre einstweilen zu ihm zurück.

Hab Dank für alles, Wiebke. Du warst mein Glück

Peter Just."

„Da ist ja Mrs. Just!"

„Unser neugebackener Ehemann scheint fest zu schlafen! Sehr lieb und artig von ihm!"

„Still!" Muriel Calbraith winkte den Ueberlustigen ab und betrachtete die junge Frau, die in ihrem weißen Abendkleid am Fuß der Treppe stand und verstört über die ausgelassene Gesellschaft hinblickte. „Da ist etwas nicht in Ordnung!" Mit ein paar raschen Schritten war Muriel bei Wiebke und faßte ihren Arm. „Was machen Sie denn für ein Gesicht, Mrs. Just! Ist Pe . . . ist Mr. Just etwas passiert?"

Wiebkes Lippen zitterten. Willenlos ließ sie sich von Muriel zu einem Sessel führen, mitten in den Kreis, dessen laute Fröhlichkeit beim Anblick ihres armen, zerquälten Gesichts jäh verstummt war.

„Wasser!" Ein Boy raste lautlos über den Teppich. Muriel riß ihm förmlich das Glas Eiswasser aus der Hand und hielt Wiebke an die Lippen. Gehorsam trank sie einen Schluck. Dann öffnete sich ihre zusammengekrampfte Rechte. Ein zerknülltes Papier kam zum Vorschein. Muriel glättete es rasch und begann zu lesen. Ringsum beugten sich die Herren über ihre Schulter.

„Jawohl! Er ist wirklich fort?" Muriel ließ das Blatt sinken und sah Wiebke fragend an.

Leichenblaß saß die junge Frau noch immer vor ihr, unbeweglich, keiner Antwort fähig. Muriel sprang auf und eilte zur Portiersloge hinüber.

„Hallo, Portier! Ich Mr. Just diese Nacht nach Hause gekommen?"

„Jawohl. Miß Calbraith. So gegen halb drei. Er ist aber gleich wieder fortgegangen. Hat sich nur umgezogen. Schien eine kleine Reise machen zu wollen; denn er trug Reiseanzug, als er ging.

Muriel pfiff leise zwischen den Zähnen. „Sie wissen nicht, wohin?"

„Bedaure, Miß Calbraith".

„Und — aufgefallen ist Ihnen sonst nichts?"

Der Portier zuckte die Achseln. „Nur, daß Mr. Just, bevor er ging, seine Rechnung verlangte und bezahlte."

Muriel trat zu der Gesellschaft zurück. „Er ist wirklich fort, Herr Just", sagte sie halblaut. „Auf und davongegangen mitten in der Nacht."

„Ja, er ist fort", sprachen plötzlich die blassen Lippen Wiebkes. „Mein Mann ist von mir gegangen. Mein . . . Mann . . ." Ein dünnes, gläsernes Weinen stieg aus ihrer Kehle. Ein paar der jüngeren Herren beugten sich tröstend über sie.

„Bitte, weinen Sie nicht, Mrs. Just. Ein Mißverständnis sicher! Er wird wiederkommen. Er wird gewiß . . ."

„Kinder, das hat keinen Sinn!" Muriel schob entschlossen die Herren zurück. „Es ist unrecht, Mrs. Just etwas einzureden, was wir selber nicht glauben. Ich kenne Mr. Just. Du auch, Vater, nicht wahr? Wenn er etwas schreibt, schwarz auf weiß, dann ist das so. Und nun sagt ehrlich, was ihr denkt!"

„Muriel ist ein vernünftiges Mädchen. Die Wahrheit ist hier das beste.", sagte Kolonel Calbraith und faßte mit beiden Händen Wiebkes wie leblos herabhängende Rechte. „Glauben Sie mir, Mrs. Just, was da in dem Brief steht, das ist richtig. Er konnte nichts Besseres für Sie tun. Sie passen nicht nach Osombo. Und ich erkläre —" der Kolonel richtete sich hoch auf und sah mit festen Augen im Kreise um — „ich erkläre, mein Herr, daß mein Freund, Mr. Just, hochanständig gehandelt hat. Kalkuliere, darüber sind wir uns alle einig."

„Das ist so!" Die Herren nickten. „Osombo ist kein Platz für eine Dame wie Mrs. Just!"

„Ein Hundeloch!"

„Die gottverlassenste Gegend in dieser ganzen Sandwüste!"

„Sie wären gestorben dort, Mrs. Just, gestorben vor Langeweile."

„Es ist ein Glück, daß Mr. Just das noch rechtzeitig eingesehen hat!"

Die Worte schwirrten um ihre Ohren wie Fliegengesumm. Ihre gehetzten Augen gingen von einem zum andern.

„Peter!" formten ihre Lippen leise. „Ich will zu ihm. Ich will nach Osombo."

Muriel setzte sich neben sie und legte einen Arm um ihre Schulter. „Nach Osombo zu reisen hat keinen Zweck. Er ist nicht dort. Wenn er schreibt, daß er nicht nach Osombo geht, dann ist daran nicht zweifeln. Verlassen Sie sich darauf, ich kenne ihn. Vielleicht besser als Sie." Sekundenlang lag etwas Bitteres, Scharfes in Muriels Ton, aber sie dämpfte es sofort. „Und wo wollen Sie ihn sonst suchen? Ihm nachlaufen? In den Busch vielleicht? Afrika ist groß, mein Kind."

„Meiner Ueberzeugung nach tun Sie wirklich am besten, den Rat Mr. Justs anzunehmen", kam von der anderen Seite die ruhig besonnene Stimme Mr. Fletchers, des zweiten Sekretärs. „Mr. Just hat das gleiche gefühlt, was wir alle fühlten: daß es ein Verbrechen wäre, Ihnen ein so hartes Leben zuzumuten."

„Kommen Sie mit in unser Haus, Mrs. Just." Kolonel Calbraith väterlich-gutes Gesicht stand dicht über ihr. „Sie werden uns ein lieber Gast sein, bis wir das Notwendige für Sie geordnet haben. Nächste Woche begleite ich Sie selber nach Lüderitzbucht zurück, zu Mr. Sanders, nicht wahr."

„Nein! Nicht nach Lüderitzbucht." Wiebke erhob sich steil. „Bitte, lassen Sie mich jetzt gehen."

„Natürlich, Mrs. Just!" Muriel drängte die Herren zurück und faßte Wiebke unter. „Gehen Sie auf Ihr Zimmer. Packen Sie und kommen Sie dann mit uns. Soll ich Ihnen helfen?"

„Nein." Wiebkes Arm zuckte heftig. „Ich will . . . allein . . ."

„Schon gut. Wir warten auf Sie." Muriel trat zurück und schaute ihr nach, bis sie oben im Korridor verschwand. Wie eine Nachtwandlerin ging sie.

„Arme, kleine Frau!" Kolonel Calbraith trat neben seine Tochter und schüttelte den Kopf. „Ich weiß doch nicht, ob Mr. Just . . ."

„Es ist das beste so — für ihn und für sie", sagte Muriel scharf. Ihr Vater rieb sich nachdenklich das Kinn. „Du sprichst für zwei Muriel. Du bist nicht unparteiisch. Arme Frau!"

*

Zerschlagen, todmüde sank Wiebke oben in ihrem Zimmer in einen Sessel, saß bewegungslos, wohl zehn Minuten lang. Ihre Schläfen hämmerten. Gedankenfetzen stiegen vor ihr auf, platzten wie Seifenblasen. Peter . . . Osombo . . . Tanzen . . . Reiten . . . Peter. Da standen seine . . . ihre Koffer . . . ganze Pakete voller neuer Sachen . . für die Fahrt . . für die Farm . . Und der Brief? Wo war der Brief? Unten geblieben, bei Muriel Calbraith und den andern. Gut. Gut so. Sie wollte nichts wissen von diesem Brief, ihn nicht mehr sehen.

Langsam wurde sie ruhiger, begann zu überlegen. Aus ihrem Abendkleid strieg noch der Duft des Festes, verwelkte Blumen, Parfüm, Zigarrengeruch. Ihr ekelte plötzlich davor. Hastig stand sie auf und streifte die Kleider ab.

Da, auf dem Stuhl lagen die neuen Kleider, die für die Reise nach Osombo bestimmt waren. Mechanisch griffen ihre Hände danach. Die Khakibluse war rauh und krantz, die Reitstiefel hingen schwer an den Füßen. „Afrika ist ein hartes Land", hatte Peter gesagt. „Wer hier leben will, braucht Zähigkeit, Selbstüberwindung und Kraft."

Ein leises Kratzen an der Tür. Wiebke schloß schnell den Gürtel des übergestreiften Reitanzuges.

„Komme herein!"

Vorsichtig öffnete sich die Tür. Ein schwarzer Kopf schob sich in das Zimmer.

Herr Peter hat gesagt: „Jimbo hierherkommen heute früh."

„Ja, Jimbo."

„Aber . . ." Jimbos Gesicht verzog sich unruhig. „O Bibi! Weiße unten sagen: Herr Peter fort! Nicht mehr in Afrika! Ganz fort!"

(Fortsetzung folgt.)

Die verhängnisvolle Probe

Wahre Geschichte,

erzählt von Manfred Ludwig.

Kean ist unstreitig einer der größten britischen Schauspieler aller Zeiten. Nicht allein dank seiner überragenden Kunst, sondern auch dank seinem außerordentlich gewissenhaften Studium, das den Vorgängen des täglichen Lebens mit peinlichster Sorgfalt folgte, damit das Spiel auf der Bühne möglichst naturgetreu sei. Diese einzig dastehende Arbeitsweise hat in einem Falle zu einer erschütternden Katastrophe geführt.

Kean hatte auf der Bühne einen Menschen darzustellen, der zu Unrecht des Mordes bezichtigt war. Die Rolle verursachte dem Mimen viel Kopfzerbrechen. Zunächst besprach er sich mit seinen Freunden darüber. Die waren recht geteilter Ansicht.

Ihre Ratschläge befriedigten den Schauspieler in keiner Weise. Nunmehr wohnte Kean einigen Gerichtsverhandlungen bei, in denen ein Mann unter der Anklage des Mordes stand. Leider stellte sich in allen Fällen heraus, daß der Angeklagte nicht schuldlos war. Wieder wurde der Künstler enttäuscht. Da geriet er auf einen seltsamen Ausweg. Mit zwei Kollegen verabredete er, die drei sollten sich als Detektive gebärden und einen völlig harmlosen Mann des Mordes bezichtigen. Dann hätte man ja die beste Gelegenheit, zu der gewünschten Studie zu gelangen.

Die drei verfielen auf einen Mann, der weit und breit wegen seiner vorbildlichen Lebensführung bekannt war. Er hauste im Armenviertel unter dem Dache eines verwahrlosten Hauses. Er gönnte sich nichts, und doch wußte jedermann, daß dieser einsame Sonderling über ein beträchtliches Vermögen verfügte. Statt sich aber einen guten Tag zu machen, gab er alles, was er irgendwie entbehren konnte, den Armen und Gebrechlichen.

In vorgerückter Abendstunde machten sich die drei Schauspieler auf den Weg. Sie stiegen eine Treppe empor, die bei jedem Schritt in allen Fugen ächzte. Kean klopfte an die Tür. Eine freundliche Greisenstimme lud zum Nähertreten ein. Kean öffnete. Dann richtete er an den Mann, der da im Schein einer leise flackernden Kerze saß, die Worte: „Ich habe leider die Aufgabe, Sie wegen Mordverdachts zu verhaften. Alles, was Sie tun können . . ."

Die folgenden Worte gingen in einem Schrei des Entsetzens unter. Der alte Mann war aufgesprungen und an den falschen Detektiven vorbei aus dem Zimmer gerannt. In wahnsinniger Eile stürzte er die Treppe hinab. Vergeblich riefen ihm die erschrockenen Schauspieler nach, die ganze Sache sei doch nicht ernst gemeint. Unten im Hause krachte eine Tür ins Schloß. Ein Schuß peitschte auf. Dann standen die drei vor einem Toten.

Kean und seine Freunde waren wie vom Donner gerührt. Mit einem solchen Ausgang ihres Unternehmens hatten sie nicht gerechnet. Waren sie nun nicht selbst zu wirklichen Mördern geworden?

Die Untersuchungen, die von der Polizei aufgenommen wurden, führten zu neuen Ueberraschungen. Denn nun forschte man dem Lebensgang des Toten nach. Es stellte sich heraus, daß er vor einer Reihe von Jahren ein glücklicher und zufriedener Mann gewesen war, der eine angesehene Stellung innehatte. Aber dann trat eine Frau in sein Leben. Die leidenschaftliche Zuneigung, die er ihr entgegenbrachte, wurde jedoch nicht erwidert. Sein Freund war glücklicher als er. Da hatte den Verschmähten der Zorn übermannt, daß er seinen Nebenbuhler auf freiem Felde ermordete. Die Tat blieb ungesühnt. Auf den Täter senkte sich auch nicht der Schatten eines Verdachtes. Er hatte wohl nicht die Kraft, sich dem Gericht zu stellen. Statt dessen widmete er fortan all seine Habe und seine Fürsorge den Armen und Gebrechlichen, um sein Gewissen zu beruhigen. Vier Jahrzehnte verstrichen. Das Schuldbewußtsein blieb. Da traten eines Abends die drei Männer mit jenen folgenschweren Worten vor den einsamen alten Mann. Das entbehrungsreiche Leben schien umsonst gelebt. Nun nahte also trotz allem die Rache, der schimpfliche Tod von Henkers Hand. Dem kam der Täter zuvor. Er vollzog das Urteil an sich selbst.

Bücherschau

„So war die alte Kriegsmarine". Von Vizeadmiral a. D. Dr. h. c. El. v. Mantey. Frundsberg-Verlag, Berlin SW. 11. Mit einem Geleitwort des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine. — In dem prächtigen, mit einer sehr großen Anzahl von Bildern ausgestatteten Werke führt uns der bekannte Marineschriftsteller den Werdegang und Aufstieg der alten Marine lebhaft vor Augen. Beim Lesen und Betrachten der Bilder wird man wieder jung und sieht — automatisch — beim Erkennen der alten Vorgesetzten wieder stramm; aber die meisten sind doch schon zur Großen Armee abberufen. Ein sehr lesenswertes, treffliches, von feinem Humor durchzogenes Buch, das man nur empfehlen kann. Natürlich in erster Linie für die alten Marineleute ganz besonders interessant. Auf S. 121 sogar v. Tirpitz und andere lanabärtige Admirale hoch zu Roß. Ein Dokument! Vergangenheit, Aufstieg, Glanz, Pracht, Arbeit, Manöver .... Alles zieht an unserem Auge vorüber.

P. S.

*

Jugendschriften-Warte. Ein Monatsblatt, herausgegeben vom Hauptamt für Erzieher, NSLB. Bayreuth. Mit je 32 Karteikarten. Preis vierteljährlich 1,80 RM. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. Die „Jugendschriftenwarte" ist die einzige Zeitschrift im deutschen Sprachraum, die sich ausschließlich und ständig mit dem Jugendbuch und seiner Wertung beschäftigt. Heute schon ist auf ihren monatlich je 32 Karteikarten die Stellungnahme der Erzieherschaft (NSLB.), des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, der Reichsjugendführung, der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums und der Reichsstelle für volkstümliches Büchereiwesen (RfB.) zu ersehen. In dem achtseitigen Textteil wird von allen Seiten die Frage des Buches für die Jugend beleuchtet. Zu empfehlen vor allem für Schul-, Volksbüchereileiter und HJ.-Führer. Kostenlose Probehefte mit Karteikarten durch jede Buchhandlung oder direkt bei K. Thienemanns Verlag, Stuttgart S. Blumenstraße 36.

*

Die Monumentalbauten des Dritten Reiches in München, Nürnberg und Berlin sind im ersten Olympia-Heft (Februar) der „neuen linie" zu einer imposanten Veröffentlichung zusammengestellt. — Als Trabanten des Olympischen Gestirns läßt „die neue linie" die Gesichter der Nationen in Schnee und in Sonne einen heiteren Reigen aufführen. — Siegespreise, wie sie sein sollen, werden den aktiven und passiven Olympiern vorgeführt. — Auf lustigen bunten Bilderbogen marschieren alle Herrlichkeiten aus Deutschlands Küche und Keller auf. — Der Münchener Faschina erscheint buchstäblich von A bis Z. Das alles ist nur ein Bruchteil der reizvollen Einfälle, mit denen „die neue linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Heftpreis 1 Mk.) ihr erstes Olympia-Heft ausgestattet hat.

In einem Weingeschäft in Warschau kann man den ältesten Wein der Welt, einen Tokaier aus dem Jahre 1610, noch immer flaschenweise kaufen; die Flasche wird mit 150 Mark bezahlt.

In den berühmten Kimberley-Diamantengruben in Südafrika müssen die Arbeiter 14 Millionen Kilo von der sogenannten „Blauen Erde" hauen, zerkleinern, waschen und untersuchen, um 1 Kilo Diamanten zu gewinnen.

In Paris starb kürzlich ein Mann, der die Wissenschaftler durch seine Fähigkeit, historische Fragen zu beantworten, verblüfft hatte. Aber nach seinem Tode zeigte sich, daß er noch klüger gewesen war, als die Gelehrten geglaubt hatten; er hatte nämlich sein Gehirn an 53 verschiedene medizinische Institutionen verkauft, gegen Vorausbezahlung.

Der Blutsonntag von Düsseldorf

Von Professor Dr. Friedrich Grimm.

Nachstehenden Auszug entnehmen wir dem in der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, erschienenen Werk von Prof. Dr. Friedr. Grimm, „Frankreich am Rhein". Prof. Dr. Friedr. Grimm spricht am 7. Februar hier in Iserlohn, wie schon kurz berichtet, im Rahmen der öffentlichen Vorträge des Kaufmännischen Vereins.

Als aber der passive Widerstand zu Ende ging, hielt das Pariser Komitee die Zeit für gekommen, die letzte Waffe, den Separatismus, einzusetzen. Damit hoffte man, das langersehnte Ziel, die Rheingrenze, endgültig zu erreichen. Am ersten Sonntag nach Aufgabe des passiven Widerstandes, am 30. September 1923, sollte ein entscheidender Schlag erfolgen und in Düsseldorf, der Regierungshauptstadt des Rheinischen Industriebezirkes, dem Sitz der Rheinarmee, die Rheinische Republik ausgerufen werden. Sorgfältig waren die Vorbereitungen getroffen. Das Zusammenwirken der separatistischen Leitung in Mainz und Wiesbaden mit der französischen Eisenbahnregie und der Sureté war deutlich erkennbar. Der Amtsgerichtsrat Dr. Liebing, Mainz, neben Dr. Dorten einer der Führer des Separatismus, hatte bei der Regie über 70 Sonderzüge bestellt, die aus der Pfalz, der Eifel und dem Moseltal, aus Kreuznach, Linnen, Worms, Aachen und Düren, Bad Ems und Bonn harmlose verführte Leute mit ihren Familien nach Düsseldorf schaffen sollten. Man hatte ihnen vorgeredet, daß sie in Düsseldorf mit offenen Armen aufgenommen und einen Spätsommertag, einen rheinischen Tag, in der schönen Kunststadt verleben würden. Wie immer galten auch hier die Einladungskarten der Separatisten als Freifahrscheine für die Regiebahn.

Die Sureté-beamten ließen deutlich die Enttäuschung erkennen, die bei ihnen durch die schwache Beteiligung hervorgerufen worden war. Die Zahl der Mitläufer war „nicht so stark, wie die Voraussichten es erhoffen ließen". In Landau bestiegen zum Beispiel nur vier Personen den Zug, in Edenkoben zwei. Man schien doch nicht „vorgearbeitet" zu haben. In Duisburg blieben zwei Sonderzüge mangels Beteiligung auf dem Bahnhof stehen. Der in Würzburg (Bayern) geborene „Rheinländer" Mathes leitete in Düsseldorf das Unternehmen. Er hatte, um den Erfolg sicherzustellen, mehrere tausend Bewaffnete zusammengezogen, den sogenannten „Rheinlandschutz", zum Teil vorbestraftes Gesindel aus aller Herren Länder, die unter Führung eines polnischen „Chefs der obersten Leitung" am 30. September 1923 am „Belgischen Löwen" in Düsseldorf eine Parade abhielten und einen Fahneneid schwörten. Die Mitglieder dieses Selbstschutzes, die die Polizeigewalt übernehmen sollten, hatten Ausweise, die halb in deutscher, halb in französischer Sprache abgefaßt waren und die den französischen Behörden gegenüber zugleich als „Waffenschein" galten.

Der Regierungspräsident Grützner hatte von Barmen aus telefonisch der Stadtverwaltung in Düsseldorf den Befehl erteilt, die Kundgebung mit allen Mitteln zu zerstreuen. Die Gewerkschaften hatten einen „toten Sonntag" angeordnet. Die ganze Bevölkerung von Düsseldorf, mit Ausnahme der Kommunisten, die gegen die Separatisten noch einen besonderen Umzug veranstalteten, blieb in den Häusern. Erschrocken sahen die betörten Eifelbauern, als sie durch die ausgestorbenen Straßen von Düsseldorf zogen, daß es mit dem herrlichen Empfang doch anders bestellt war. Die französischen Behörden in Düsseldorf, denen der Befehl Grützners bekanntgeworden war, gaben der deutschen Stadt- und Polizeiverwaltung die Weisung, daß bei der Kundgebung der Sonderbündler die deutsche Polizei nicht intervenieren dürfe.

Nur die städtische blaue Polizei sollte den Sicherheitsdienst auf den Straßen versehen. Die Schutzpolizei mußte auf der Kaserne zurückgehalten werden. Sie durfte nur bei blutigen Zwischenfällen oder bei Plünderungen eingesetzt werden, aber dann auch nur auf speziellen Befehl des Polizeidezernenten Dr. Haas, der wiederum diesen Befehl nur mit Zustimmung des französischen Kommandanten Morin geben durfte.

Gegen 4 Uhr nachmittags begann der sogenannte „Rheinlandschutz" damit, die wenigen blauen Schutzleute, die für den Sicherheitsdienst viel zu schwach waren, zu entwaffnen. Mathes wollte selbst die Polizei übernehmen, sich der öffentlichen Gewalt bemächtigen und Regierung, Rathaus und die anderen öffentlichen Gebäude besetzen. In der Altstadt fielen überall Schüsse. Die Lage wurde bedrohlich. Zivilisten und entwaffnete blaue Schutzleute kamen in der Schupokaserne an und meldeten, daß der „Rheinlandschutz" die blaue Polizei angreife; mehrere blaue Polizisten seien schon verwundet, einer getötet, die meisten entwaffnet, es sei höchste Gefahr, die Schupo müsse eingreifen.

Aber der Befehl zum Eingreifen von oben blieb aus.

Da entschloß sich ein junger Offizier, der Hauptmann Winkelmann, auf eigene Verantwortung das Sonderkommando heraustreten zu lassen. Ein anderer junger Offizier, der Oberleutnant Pohl, Neffe des Admirals von Pohl, gab den Befehl weiter, der aber in dem allgemeinen Wirrwarr zunächst nicht durchdrang. Winkelmann wiederholte den Befehl, und nun führte der Hauptwachtmeister Heil die Leute seiner Hundertschaft auf die Straße. Die Schupobeamten, die vorsichtig einer nach dem anderen die Kaserne in der Mühlenstraße verließen, waren noch nicht bis zur nächsten Straßenecke gekommen, als sie schon vom Stadttheater her aus der Menge der Sonderbündler Feuer erhielten. Ein belgischer Zeuge, ein Zivilangestellter der Besatzungsbehörden, der an dieser Straßenecke wohnte, und den ganzen Vorgang am besten beobachten konnte, hatte den Mut, als Zeuge vor dem Kriegsgericht zu bekunden, daß die Schupobeamten erst dann zu schießen begannen, als sie selbst mehrere Verwundete hatten. Der erste Verwundete war der Schupobeamte Arndt, dann der Beamte Ebel, dann der Führer des Kommandos, Hauptwachtmeister Heil selbst. Als diese Verwundeten in die Kaserne zurückgeschafft wurden übernahm der Oberleutnant Pohl, der soeben aus dem Urlaub zurückgekommen und zu keinem Dienst eingeteilt war, die Leitung und führte die Schupo geschlossen zum Angriff vor. Deshalb richtete sich der Haß der Franzosen besonders gegen Oberleutnant Pohl.

Die Separatisten flohen. Sie wurden nach allen Richtungen zerstreut und flüchteten entsetzt bis zum Bahnhof, von wo sie die französische Regie zurückbeförderte.

Zehn Tote, darunter die Polizeibeamten Esch, Höndeler und Mertens und 71 Verwundete, blieben auf dem Platz.

Der Separatismus hatte sich eine blutige Niederlage geholt. Das Vorgehen der Schupobeamten rettete wieder den Staat.

Sport-Echo aus aller Welt

Wochenbeigabe zum Iserlohner Kreisanzeiger · Märkischer Landbote · Mendener Mittag

1. Seite — Montag, 3 Februar 1936 — Nr. 58

Deutsche Fußball-Meisterschaft 1936

Zusammensetzung der Gaugruppen

Zur Ermittlung der Teilnehmer an der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft wird in jedem Jahr in vier Gaugruppen eine Doppelrunde durchgeführt, deren Sieger sich für die Vorschlußrunde qualifizieren. Vom Leiter des Fachamts Fußball wurde für diese Gruppenspiele der Saison 35/36 folgende Einteilung vorgenommen:

Gruppe 1 (Gruppensportwart Wetz-Berlin): Ostpreußen, Brandenburg, Sachsen und Westfalen.

Gruppe 2 (Gruppensportwart Rave-Hamburg): Pommern, Schlesien, Nordmark, Niedersachsen.

Gruppe 3 (Gruppensportwart Dr. Haggenmiller-Nürnberg): Mitte, Südwest, Württemberg und Bayern.

Gruppe 4 (Gruppensportwart Kuche-Duisburg): Niederrhein, Mittelrhein, Nordhessen und Baden.

Ballangrud gewinnt auch die 1500 Meter

Eisschnellauf-Weltmeisterschaften in Davos

Die Weltmeisterschaft der Männer im Eisschnellaufen konnte am Sonntag in Davos erst nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten fortgesetzt werden. In der Nacht hatte es stark geschneit. Am Vormittag mußte somit die Bahn erst von einer 40 cm hohen Schneedecke befreit werden, aber auch während des dritten Laufes über 1500 Meter herrschte ein tolles Schneetreiben, so daß der Bahndienst dauernd in Tätigkeit treten mußte. Die Teilnehmer ließen sich jedoch von Wind und Wetter nicht abschrecken, das bewiesen die vorzüglichen Leistungen — fast jeder Teilnehmer überbot dabei seine bisherige Bestleistung. Bei besseren Verhältnissen wäre ein neuer Weltrekord sicher gewesen, denn Norwegens Europameister Ivar Ballangrud lieferte sich mit seinem Landsmann Harry Haraldsen ein sehr scharfes Rennen. Ballangrud erreichte dabei mit seiner Zeit von 2:17,4 Minuten den seit über 22 Jahren bestehenden Weltrekord seines Landsmannes Oscar Mathisen. Haraldsen belegte mit nur $^{4}/_{10}$ Sek. Rückstand den zweiten Platz vor dem Finnen Wasenius. Obwohl der Deutsche Meister Sandtner in neuer Rekordzeit von 2:26,5 Minuten gegen den Holländer Dijkstra seinen Lauf gewann, belegte er doch nur den 19. Platz. Heinz Sames brachte es auf den 23. Rang.

Ergebnisse:

1500 Meter: 1. Ivar Ballangrud-Norwegen 2:17,4 Min.; 2. Harry Haraldsen-Norwegen 2:18,6 Min.; 3. Birger Wasenius-Finnland 2:20,5 Min.; 4. E. Schröder-USA 2:21 Min.; 5. Charles Mathisen-Norwegen 2:21,3 Min.; 6. Hans Engnestangen-Norwegen, Krog-Norwegen und Staksrud-Norwegen je 2:21,8 Min.; 9. M. Stiepl-Oesterreich und Ossi Bloemquist-Finnland je 2:23,5 Min.; 11. Freisinger-USA 2:23,9 Min.; 12. Christensen-Norwegen 2:24,2 Min.

Ivar Ballangrud auch Weltmeister

Der norwegische Europameister Ivar Ballangrud hat in Davos nun auch den Weltmeistertitel erobert, der bereits in den Jahren 1926 und 1932 in seinem Besitz war. Ballangrud ist damit auch erster Anwärter auf einen olympischen Sieg. Für die Durchführung der rund 20 Läufe über die letzte 10 000 m-Strecke wurde viel Zeit benötigt und die letzten Paare zogen noch in der Dunkelheit ihre Kreise auf der Eisbahn. Die beste Zeit lief diesmal der in Garmisch-Partenkirchen stark zu beachtende Finne Birger Wasenius mit 17:51,4 Minuten. Nur eine Sekunde mehr benötigte der Oesterreicher Max Stiepl, während Ballangrud seinen Lauf gegen den Amerikaner Schröder in einem unerhört schnellen Tempo begann, das er jedoch später, als sein Gegner abfiel, verlangsamte und mit 17:57,1 Min. nur auf den dritten Platz kam. Mit dieser immerhin noch glänzenden Zeit war jedoch sein Endsieg gesichert. Unsere deutschen Schnellläufer schnitten wiederum sehr gut ab; Sames belegte den zwölften, Sandtner den 13. Rang.

In der Gesamtwertung der vier-Meisterschaftsläufe belegte Ivar Ballangrud-Norwegen mit 194,905 Punkte den ersten Platz vor Birger Wasenius-Finnland mit 196,683 Punkten und Schröder-USA mit 198,041 Punkten.

Schnellauf-Weltmeisterschaften der Frauen

Im dritten Wettbewerb der ersten Weltmeisterschaft der Frauen im Eisschnellaufen gab es am Sonntag in Stockholm einen finnischen Sieg. Nachdem am Vortage die Amerikanerin Kit Klein auch die 3000 Meter in 6:12,5 Minuten gewonnen hatte und Verne Lesche-Finnland (6:12,5) und Taeki Kitani-Japan (6:17,8) auf die Plätze verwiesen hatte, war über 1000 Meter Finnlands Meisterin Verne Lesche in 1:53,6 Minuten erfolgreich. Die Norwegerin Synnöve Lie kam in 1:54,6 Minuten auf den zweiten Platz vor Kit Klein (1:55,2), Undis Blikken-Norwegen (1:56), Taeki Kitani-Japan (1:57) und Minako Taki-Japan (1:58,3).

John Henry Lewis, der junge kalifornische Halbschwergewichtsmeister, wurde in Denver von dem wenig bekannten Emilio Montanec über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

Huddersfield Town, die bekannte englische Berufsspielermannschaft, trägt im Mai mehrere Spiele in Dänemark und Norwegen aus. Voraussichtlich werden die Engländer in Kopenhagen, Oslo und Bergen spielen.

33 Tore warf Deutschland im Handball-Länderkampf gegen Luxemburg

Das Saarbrücker Treffen war eine völlig einseitige Angelegenheit

Das aus dem Olympia-Vorbereitungsprogramm des Vorjahres noch rückständige Länderspiel gegen Luxemburg wurde am Sonntag in Saarbrücken vor 6000 Zuschauern durchgeführt. Es endete mit dem in dieser Höhe nicht erwarteten Siege von 33:3 (16:0) Toren, der zahlenmäßig als Rekord geführt werden muß. Wie schon das Ergebnis besagt, war das Spiel eine ziemlich einseitige Angelegenheit. Die deutsche Vertretung — eine Südwest-Auswahl verstärkt durch einen badischen Nationalspieler — fand sich gleich gut zusammen und war im Feldspiel klar überlegen. So fiel Tor auf Tor, meist nach schönen Kombinationen, die von der luxemburgischen Hintermannschaft nicht mit der richtigen Einstellung angegriffen wurden. Luxemburgs Mannschaft zeigte noch viele Fehler und auch im System muß noch manches verbessert werden. Am besten gefielen noch der rechte Läufer und der Mittelstürmer, der alle drei Tore erzielte. Die Torhüter der Gästeelf — vor der Pause stand Reding (Racing Club), nachher Lentz (Düdelingen) zwischen den Pfosten — zeigten wohl einige schöne Paraden, aber ihr Stellungsspiel war vielfach noch zu schwach. Beim Stande von 17:0 fiel das erste Gegentor. Als es dann 30:1 lautete kamen die Gäste zu ihren beiden weiteren Erfolgen. Die 33 Tore der siegreichen Mannschaft erzielten Freund (Darmstadt 98) neun, Leonhard (Pol. Darmstadt) sieben, Lang (Waldhof) sieben, Krämer (Neuweiler) sechs und Schwemmle (Dudweiler) vier.

Metze schlägt Lohmann in Dortmund

Die Westfalenhalle in Dortmund wies auch am Sonntag wieder das bei Großkämpfen übliche Bild auf. Zahlreiche Zuschauer strömten hinaus und sorgten für ein volles Haus. Mit dem gebotenen Sport konnten sie in jeder Hinsicht zufrieden sein. Dem Hauptereignis, einem Dauerrennen über eine Stunde, ging schon ein interessantes Rahmenprogramm voraus, in dem sich die Ausländer erfolgreich vorstellten. Dies wird aber durch die Abwesenheit von Toni Merkens, der durch Arndt (Krefeld) ersetzt wurde, erklärlich. Frankreichs Olympiasieger Chaillot gewann das Rundenzeitfahren vor Hasselberg, Ulrich und Arndt und siegte auch in den Zweierläufen. Den Viererlauf brachte dann Ulrich vor Arndt, Chaillot und Hasselberg an sich. Den Gesamtsieg trug aber doch Chaillot mit 12 Punkten vor Ulrich, Hasselberg und Arndt davon. Im Gesamtergebnis des Mannschafts-Omniums mußten sich Ungethüm-Siebelhoff den Franzosen Louviot-Depauw (letzterer sprang für Terreau ein) knapp mit 11:12 Punkten beugen.

Zur Auslosung der Startfolge im Dauerrennen über „Die Stunde" absolvierten die vier Steher ein 1000-Meter-Zeitfahren, das Metze mit 55,2 Sekunden gegen Wambst (56,8), Lohmann (1:00,8) und Gilgen (1:06,1) gewann. In dieser Reihenfolge fanden die Fahrer dann auch im Rennen selbst Anschluß. Nur Lohmann kam nicht richtig in Schwung und fiel vorübergehend auf den vierten Platz zurück. Metze lag gleich an der Spitze, ohne vorerst in Gefahr zu kommen. Die Ausländer wurden durch mehrere Defekte zurückgeworfen und konnten nicht mehr für den Sieg in Frage kommen. Lohmann war inzwischen wieder auf den zweiten Platz gerückt, aber Metze zog unentwegt seine Kreise; er war auch wirklich der beste Mann des Feldes und überrundete auch Lohmann insgesamt viermal. Mit 63,600 km stellte Metze auch noch einen neuen Bahnrekord auf. Ergebnis: „Die Stunde": 1. Metze 63,600 km (neuer Bahnrekord); 2. Lohmann 815 Meter; 3. Gilgen 2450 Meter; 4. Wambst 2890 Meter zurück.

Ergebnisse:

Amateur-Fliegerkampf: Rundenzeitfahren 200 Meter: 1. Chaillot 11,6 Sek., 2. Hasselberg 11,8 Sek., 3. Ulrich 12 Sek., 4. Arndt 12,8 Sek. — Zweierläufe: 1. Lauf: 1. Chaillot, 2. Ulrich; 2. Lauf: 1. Hasselberg, 2. Arndt; 3. Lauf: 1. Chaillot, 2. Hasselberg; 4. Lauf: 1. Ulrich, 2. Arndt; 5. Lauf: 1. Hasselberg, 2. Ulrich; 6. Lauf: 1. Chaillot, 2. Arndt. — Viererlauf: 1. Ulrich (12,6), 2. Arndt, 3. Chaillot, 4. Hasselberg. — Gesamtergebnis: 1. Chaillot (Frankreich) 12 P., 2. Ulrich (Frankreich) 10 P., 3. Hasselberg (Bochum) 9 P., 4. Arndt (Krefeld) 7 P. — Mannschafts-Omnium für Berufsfahrer: Viererlauf: 1. Ungethüm 12,8 Sek., 2. Depaum, 3. Louviot, 4. Siebelhoff. — 15 Runden-Punktefahren: 1. Louviot 16 P., 2. Siebelhoff 16 Punkte, 3. Depauw 13 P., 4. Ungethüm 10 Punkte. — Mannschaftsverfolgungsrennen: 1. Ungethüm-Siebelhoff 20 Runden in 4.57,9 Minuten, 2. Louviot-Depauw 70 Meter zurück. — Gesamtergebnis: 1. Louviot-Depauw 12 P., 2. Ungethüm-Siebelhoff 11 P. — 30 Runden-Prämienfahren für Amateure: 1. Jung (Dresden) 8:15 Minuten, 2. Dahmen (Dortmund), 3. Meißberger (Dortmund), 4. Nimpich (Dortmund). — Die Startfolge zum Steherrennen „Die Stunde" wurde durch ein Zeitfahren über 1000 Meter ermittelt: 1. Metze 55,2 Sek., 2. Wambst 56,8, 3. Lohmann 1:00,8 Minuten, 4. Gilgen 1:06,1 Minuten.



Es wird schon tüchtig in Garmisch-Partenkirchen geprobt

Die beiden herrlich ins Werdenfelser Land eingebetteten Olympiaorte Garmisch und Partenkirchen schienen am Samstag wie ausgestorben. Nur in den Mittagsstunden und am Abend bewiesen sie das gewohnte Bild eines emsigen Gehens und Kommens auf. Dafür herrschte auf fast allen Trainingsstrecken Hochbetrieb.

An der **Kreuzeck-Abfahrt** fanden sich fast sämtliche Nationen mit ihren Läufern und Läuferinnen ein. Amerikanerinnen, Franzosen, Engländerinnen, Ungarn usw. Nur die Norweger und Schweden sonderten sich ab. Während die Norweger auf der Hochalm ein ums andere Mal durch die Tore ihres Slaloms preschten, wobei sich Arne B. Christiansen eine leichte Fußverstauchung zuzog, hatten sich die Schweden wieder auf der Wank eingerichtet. S. Bergman, der Leiter ihrer Abfahrtsläufer, äußerte sich über das Schigelände dort sehr befriedigt. Weder Bäume noch Zuschauer störten, aber auch vom sportlichen Standpunkt sei die Wank am Kreuzeck vorzuziehen. Die am Freitag angekommenen Finnen machten im Langlauf ihre ersten Probegalopps. Ihr Mannschaftsführer Palmros war mit der Aufnahme in Garmisch-Partenkirchen sehr zufrieden.

Am Nachmittag wurde **auf beiden Olympiaschanzen gleichzeitig gesprungen.** Die Kombinationsspringer gingen über die Kleine Schanze, die schwedischen, amerikanischen und polnischen Spezialspringer, zu denen sich Sigmund Ruud als einziger Norweger gesellte, übten an der Großen. Natürlich war der Schwede Sven Eriksson einmal mehr mit einem nahe der 80-Meter-Marke aufgesetzten Sprung der beste Mann. Der Pole Stanislaus Marusarcz, der tags zuvor noch mit 39 Grad Fieber an einer Grippe zu Bett lag, war von Dr. Baader wieder soweit auf die Beine gebracht worden, daß er wenigstens einen Sprung über die Kleine Schanze wagen konnte. Harald Sandvik, der norwegische Trainer der Polen, zählt Stanislaus Marusarcz zu den aussichtsreichsten Spezialspringern und glaubt, ihn unter den ersten Fünf zu finden. Allerdings fehlt es den Polen an genügendem Sprungtraining, da die große Schanze von Zakopane in der Tatra infolge der schlechten Schneeverhältnisse nur kurze Zeit in einwandfreiem Zustande war. Nicht minder große Hoffnungen setzt Sandvik auf die Kombinationsläufer Marsan Orlewicz, Bronislawczech und Andreas Marusarcz.

Am Samstag kam der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Avery Brundage, mit seiner Gattin an. Für Montag wurde die Ankunft des Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, des Grafen Baillet-Latour, gemeldet. Der erste und einzige griechische Olympiateilnehmer für Garmisch, Dimitri Negropontes, erreichte nach einer langen Reise sein ersehntes Ziel gleichfalls. Negropontes führt als Vertreter des alten Hellas am Eröffnungstage die Kolonnen der 28 Nationen an. — Die polnische Militärpatrouille gehört nun ebenfalls zu den Einwohnern der alles aufnehmenden Olympiastadt. Die erste Klasse der Abfahrtsläuferinnen wurde durch die Schweizerinnen Anni Ruegg, Erna Steuri und Marcelle Bühler, die unter der Obhut des früheren schweizerischen Meisters Fritz Steuri stehen, vervollständigt. Zusammen mit Englands bester Läuferin, Evelyn Pinching, werden sie sich bald wie alle schon hier Weilenden wie zu Hause fühlen.

USA-Olympiamannschaft siegt in Düsseldorf

Deutsch-kanadische Auswahl verliert 4:1

Das westdeutsche Eisstadion in Düsseldorf erlebte auch an diesem Wochenende wieder einen großen Tag. Der Start der amerikanischen Olympiamannschaft — es war der erste in Deutschland — hatte die Ränge bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zuschauer wurden denn auch nicht enttäuscht. Die Amerikaner scheinen sich endlich gefunden zu haben und setzten ihre Erfolgsserie über Brüssel, Amsterdam nun auch in Deutschland fort. Eine deutsch-kanadische Mannschaft wurde von den Yankees glatt mit 4:1 (2:0, 1:0, 1:1) besiegt.

Kanada unerreicht

Die Olympia-Eishockeymannschaft von Kanada trug vor der Abreise nach Garmisch-Partenkirchen noch ein Uebungsspiel in St. Moritz aus. Ihr Gegner, eine aus kanadischen Trainern, schweizerischen und italienischen Spielern zusammengestellte Mannschaft wurde überlegen mit 9:4 (2:0, 3:1, 4:3) geschlagen. Fachleute sind der Ansicht, daß die kanadische Eishockeymannschaft eine der stärksten ist, die jemals nach Europa kam. Kanada dürfte die beste Aussichten haben, seinen Olympischen Sieg von Lake Placid auch in Garmisch-Partenkirchen zu wiederholen.

Wieder Sven Eriksson vor Birger Ruud

Am Sonntagnachmittag beteiligten sich nicht weniger als elf Nationen mit 40 Olympiakandidaten am großen Internationalen Sprunglauf auf der großen Olympia-Schanze. Die Besten aus Norwegen, Schweden, Finnland, USA, Kanada, Japan, Polen, Rumänien, Italien und Deutschland gingen über die Schanze und boten ganz hervorragende Leistungen. Der Norweger Birger Ruud mußte sich erneut dem großartigen Schweden Sven Eriksson beugen, der mit 80 und 81 Meter die größten Weiten erzielte und auch in Haltung und Stand gut gefiel. Birger Ruud mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Dritter wurde etwas überraschend der Amerikaner Roy Mikkelsen vor den anderen Norwegern Soerensen, Sigmund Ruud und Kolterud. Der Japaner Iguro folgte vor dem Amerikaner Fredheim. Bester Deutscher war Toni Baader, der es auf den 14. Platz brachte.

Dem Springen wurde aus der näheren und weiteren Umgebung größtes Interesse entgegengebracht, hatten doch fünf Sonderzüge und zahlreiche Omnibusse über 10 000 Zuschauer zum Olympia-Schistadion hinausgelockt.

Ergebnisse: 1. Sven Eriksson-Schweden Note 229,3 (80—81 Meter); 2. Birger Ruud-Norwegen 222,6 (74—76 Meter); 3. Roy Mikkelsen-USA 216,5 (76—78 Meter); 4. Rondmod Sörensen-Norwegen 216,4 (71 bis 76 Meter); 5. Sigmund Rud-Norwegen 215,5 (71—76 Meter); 6. Sverre Kolterud-Norwegen 215 (77—77 Meter); 7. Iguro-Japan 212,5 (73—76 Meter); 8. Fredheim-USA 212 (76—76 Meter); 9. Mobraeten-Kanada 210 (72—76 Meter); 10. Hendrikson-USA 208,3 (71—72 Meter); 1. Lauri Valonen-Finnland 205,6 (72—69 Meter); 12. Arne B. Christiansen-Norwegen 204,4 (68—71 Meter); 13. Tiihonen-Finnland 203,3 (70—75 Meter); 14. Toni Bader-Deutschland 200,6 (71—70 Meter); 15. Larsen Urdahl-Norwegen 200,2 (69—66 Meter); 16. Satre-USA (69—71 Meter); 17. Oskar Weisheit-Deutschland 200 (67—71 Meter); 18. Mario Bonomo-Italien 198,5 (68—72 Meter); 19. Alfred Steinmüller-Tschechoslowakei 198 (66—72 Meter).

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, hat der ONS die Anweisung gegeben, daß die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936 vom 3. bis 5. Februar unter allen Umständen durchzuführen ist, so daß alle Befürchtungen, daß die Fahrt abgesagt werden könne, hinfällig geworden sind. An drei Tagen werden die Fahrer ihre Geschicklichkeit und Energie erproben können. Vom Standort in Bad Harzburg geht es durch den Thüringer Wald nach Bayreuth und von dort weiter durch Odenwald, Spessart über Heidelberg durch den Schwarzwald nach Titisee. Die Fahrt beginnt mit einer Startprüfung, während den Abschluß eine technische Sonderprüfung bildet, die aus einer Rundstrecken- und Bergprüfung besteht. Die gesamte Organisation liegt ausschließlich erstmalig in Händen des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps. Die 350 eingeschriebenen Fahrzeuge verteilen sich auf 99 Krafträder, 54 Seitenwagenmaschinen, 151 Personenwagen und 46 Lastwagen, 65 Mannschafter und 155 Einzelfahrer wurden gemeldet. — Zu erwähnen ist schließlich noch, daß in Verbindung mit der Winterprüfung in Neustadt auf dem Titisee Eis[illegible] veranstaltet werden.

Kopenhagener Sechstagerennen

Die vierte Nacht des Kopenhagener Sechstagerennens brachte eine vierstündige Jagd, in deren Verlauf es nicht weniger als 190 Rundengewinne gab. Nur einige Neutralisationen unterbrachen die erbitterte Fahrt. Der Berliner Funda kam mit Bussse zu Fall, wurde ohnmächtig von der Bahn getragen, kam aber nach einer mehrstündigen Ruhepause erholt zurück und konnte mit seinem Partner Hoffmann die Verluste wieder aufholen und zur Spitzengruppe aufschließen. Auch Rausch-Hürtgen verbesserten ihre Position. Nach 67 Stunden, am Sonntagnachmittag, waren 1681,820 km zurückgelegt und der Stand: 1. Charlier-Deneef 129 P. 2. Ignat-Diot 89 P., 3. Funda-Hoffmann 80 P., 4. Grundahl-Billiet 68 P.; zwei Runden zurück: 5. Falck Hansen-Wals 179 P., 6. Christensen-Pijnenburg 121 P., 7. Bussse-Pellenaers 40 P.; drei Runden zurück: 8. Danholt-van Nevele 52 Punkte, 9. Rausch-Hürtgen 43 P.; sieben Runden zurück: Rieger-Hansen 54 P.; neun Runden zurück: Tietz-Knudsen 77 Punkte.

Ronsse siegt in Antwerpen

Im Mittelpunkt der Radrennen auf der Winterbahn in Antwerpen stand ein Steherrennen um das „Goldene Rad" über eine Stunde, das der Belgier Ronsse gewann. Metze mußte sich mit dem dritten Platz hinter Lacquehay begnügen. Das Omnium holte sich Scherens gegen Michard knapp mit 7½:9½ Punkten.

Ergebnisse: Goldenes Rad: 1. Ronsse 65,345 Kilometer, 2. Lacquehay 30 Meter, 3. Metze 50 Meter, 4. van Hoek 490 Meter 5. Blanc-Garin 1230 Meter zurück.

Stettin schlägt Königsberg 9:7

Nachdem die Stettiner Amateurboxstaffel im Dezember noch in Königsberg mit 4:12 im Städtekampf besiegt wurde, konnte sie diesmal die Winterhilfsveranstaltung in der Heimat siegreich beenden. Sie revanchierte sich somit gleichzeitig für die Niederlage und kam mit 9:7 Punkten zum verdienten Siege.

In Danzig hatte der BC Gedania eine Bukarester Städtestaffel zu Gast. Die Rumänen erwiesen sich als überaus kampfstark und siegten im Gesamtergebnis mit 10:4 Punkten.

Polnischer Sieg in Garmisch

Im Olympischen Kunst-Eisstadion fand am Samstagabend ein Eishockenkampf zwischen der polnischen Olympia-Mannschaft und einer Mannschaft des SC Riessersee, in der die Spieler der ersten Garnitur mit Ausnahme der Nationalspieler mitwirkten, statt. Die Polen siegten knapp mit 4:3 (1:1, 2:1, 1:0).

Ungarischer Sieg in Kattowitz

Ungarns Olympiamannschaft stellte sich in Kattowitz gegen eine ostoberschlesische Auswahl vor. Die Ungarn warteten mit hervorragenden Leistungen auf und siegten hoch mit 7:2 (2:0, 1:1, 4:1).

Die Gauliga leistete sich seine Ueberraschungen

Die Gauliga in Westdeutschland

Am ersten Februar-Sonntag konnte das vorgesehene Programm nicht ganz durchgeführt werden, da wegen schlechter Platzverhältnisse in Westfalen zwei Spiele ausfielen. Im übrigen gab es eine ganze Reihe von Ueberraschungen.

Im Gau 9 Westfalen befindet sich Schalke 04 in nicht zu überbietender Form. Der deutsche Meister war dem Tabellenzweiten SV Höntrop, genau so klar überlegen wie den anderen Mitbewerbern. Schalke schoß in der ersten Halbzeit sieben Tore und begnügte sich mit dieser Trefferspanne, die Höntroper konnten nach dem Wechsel ein Tor aufholen und das Resultat auf 7:1 (7:0) stellen. Westfalia Herne traf mit dem SV Erle zusammen, der sich zuletzt stark in Empfehlung gebracht hatte, diesmal aber in Herne mit 3:1 (1:1) die Punkte lassen mußte. Die SpVg Herten hatte alle Mühe, den Tabellenletzten aus Recklinghausen mit 3:2 (2:0) hinter sich zu lassen. Union Recklinghausen und TuS Bochum werden voraussichtlich die absteigenden Mannschaften sein. Ausgefallen sind die beiden Spiele Germania Bochum-Hüsten 09 und Preußen Münster-TuS Bochum.

Im Gau 10 Niederrhein reichte es für den Favoriten, Fortuna, Düsseldorf, gegen Schwarz-Weiß Essen nur zu einem 1:1 (1:1). Für die Gäste war dieser eine Punkt von größter Wichtigkeit, dagegen hat Fortuna kaum etwas verloren, denn gleichzeitig verlor VfL Benrath in Duisburg mit 2:1 (1:1). Sechs Punkte trennen nun Fortuna und Benrath, so daß das Meisterschaftsrennen endgültig zugunsten des Ex-Meisters gelaufen sein dürfte. Borussia Gladbach hielt sich mit dem torlosen Unentschieden gegen Rot-Weiß Oberhausen recht anspruchend. VfL Preußen Krefeld gab Turu Düsseldorf mit 3:0 (2:0) das Nachsehen, doch fiel der Sieg in dieser Höhe nicht gerecht aus. Turu mußte mindestens zu einem Unentschieden kommen. Im Hamborner Ortstreffen zwischen dem SV 07 und Union behielt der Platzverein mit 6:3 (3:2) erwartungsgemäß die Oberhand.

Im Gau 11 Mittelrhein traf das seltene Ereignis ein, daß sämtliche führenden Mannschaften geschlagen wurden, so daß sich praktisch also kaum eine wesentliche Veränderung in der Spitzengruppe ergeben hat, nur daß der Mülheimer SV und der Kölner CfR ihre Plätze wechselten. Der Spitzenreiter, Tura Bonn, konnte die neue Probe gegen Sülz 07 nicht ganz bestehen und mußte mit 3:2 (0:1) eine knappe Niederlage einstecken. Nicht besser erging es dem Bonner FV, der daheim dem Kölner CfR mit 3:1 (0:0) das bessere Ende überlassen mußte, und schließlich vermochte der VfR Köln den Mülheimer SV mit 3:2 (2:0) hinter sich zu lassen. Es war für den Gaumeister aber auch die höchste Zeit, wieder einmal einen Sieg davonzutragen. TuS Neuendorf schoß Westmark Trier mit 7:1 (4:1) zusammen und hat sich jetzt einen guten Mittelplatz gesichert, dagegen befindet sich der Kölner SC 99 nach seinem vor kurzem angetretenen großen Siegeszug wieder auf dem Rückzug. Nach der Niederlage am vergangenen Sonntag in Neuendorf folgte jetzt eine weitere Schlappe in Trier mit 2:0 (1:0) gegen die dortige Eintracht, die an letzter Stelle steht.

Zahlen, die sprechen

Gau Niederrhein

Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	1:1 (1:1)
Duisburger FV 08 — VfL Benrath	2:1 (1:1)
Borussia M.-Gladbach — Rot-Weiß Oberhausen	6:0
Hamborn 07 — Union Hamborn	6:3 (3:2)
VfL Preußen Krefeld — Turu Düsseldorf	3:0 (2:0)

Fortuna Düsseldorf	14	12	1	1	34: 9	25— 3
VfL Benrath	14	8	3	3	28:17	19— 9
Rot-Weiß Oberhausen	14	8	1	5	20:11	17—11
SV Hamborn 07	14	7	2	5	22:19	16—12
VfL Preußen Krefeld	14	6	2	6	27:26	14—14
FV 08 Duisburg	13	6	1	6	13:26	13—13
Turu Düsseldorf	14	5	1	8	21:22	11—17
Schwarz-Weiß Essen	13	3	3	7	25:26	9—17
Borussia M.-Gladbach	14	3	2	9	15:35	8—20
Union Hamborn	14	2	2	10	18:32	6—22

Gau Mittelrhein

VfR Köln — Mülheimer SV	3:2 (2:0)
SpVg Sülz 07 — Tura Bonn	3:2 (0:1)
Bonner FV — Kölner CfR	1:3 (0:0)
TuS Neuendorf — Eintracht Trier	7:1 (4:1)
Westmark Trier — Kölner SC 99	2:0 (1:0)

Tura Bonn	14	7	4	3	30:24	18—10
Bonner FV	14	7	3	4	28:20	17—11
Kölner CfR	13	5	5	3	31:22	15—11
Mülheimer SV	14	6	3	5	22:19	15—13
TuS Neuendorf	14	5	5	4	27:23	15—13
SpVg Sülz 07	13	4	6	3	18:20	14—12
Kölner SC 99	14	5	3	6	27:24	13—15
Westmark Trier	14	4	2	8	24:29	10—18
Eintracht Trier	14	3	1	10	18:42	7—21

Gau Westfalen

FC Schalke 04 — SV Höntrop	7:1 (7:0)
Germania Bochum — Hüsten 09	ausgef.
Westfalia Herne — Erle 08	3:1 (1:1)
Preußen Münster — TuS Bochum	ausgef.
SpVg Herten — Union Recklinghausen	3:2 (2:0)

FC Schalke 04	12	11	1	0	59: 5	23— 1
SV Höntrop	14	9	2	3	37:27	20— 8
Germania Bochum	12	7	3	2	26:11	17— 7
Westfalia Herne	14	7	2	5	29:25	16—12
SuS Hüsten 09	13	4	5	4	40:27	13—13
SpVg Herten	12	3	4	5	12:25	10—14
Erle 08	13	4	1	8	25:42	9—17
Preußen Münster	13	2	5	6	10:31	9—17
TuS Bochum	13	3	2	8	19:41	8—18
Union Recklinghausen	14	2	1	11	17:40	5—24

Mal wieder 7 Tore für Schalke

Schalke 04 — SV Höntrop 7:1 (7:0)

Die Vorentscheidung im Westfalen-Gau ist gefallen! Der Deutschmeister FC Schalke 04 empfing im ersten Februarsonntag in der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen den ewigen „Tabellenzweiten" SV Höntrop und distanzierte die Nachbarelf vom Hellweg mit 7:1 (7:0) Toren. Durch dieses Spiel ist die Lage im Lande der roten Erde so gut wie geklärt. Der Deutschmeister kann jetzt mit Ruhe die letzten Spiele absolvieren, denn an der diesjährigen Meisterschaft ist kaum noch etwas zu rütteln. Zu Beginn des Spiels wohnten nur sehr wenige Unentwegte dem Treffen bei. Als der Regen nachließ und schließlich ganz aufhörte, mögen es rund 2500 Besucher gewesen sein, die einen ganz eindeutigen Sieg der „Knappen" erlebten. In der Elf der Schalker fehlte Ernst Pörtgen in der Mitte des Angriffs, für ihn stand diesmal Ernst Kuzorra, während Szepan halblinks und Gellesch halbrechts spielte. Die gesamte Elf legte trotz des schweren und schlüpferigen Bodens ein Spiel hin, das begeistern konnte. Die Höntroper dagegen hatten einen sehr schlechten Tag und kamen während der ganzen 90 Minuten nie recht in Schwung. Erst im zweiten Spielabschnitt, als der Mittelläufer Prezetak in den Sturm ging, klappte es etwas besser und eine Minute vor Schluß fiel dann auch noch der Ehrentreffer für die Gäste.

Schon zwei Minuten nach Spielbeginn eröffnete Kalwitzki nach schönem Durchspiel den Torreigen. Es folgten dann vier Ecken für die Knappen und im Anschluß an die letzte auch das zweite Tor durch Gellesch. Nachdem die Königsblauen dann die fünfte Ecke erzwungen hatten, stellte Urban in der 18. Minute die Partie auf 3:0. Die sechste Ecke für den Deutschmeister verwandelte Fritz Szepan in der 24. Minute durch famosen Kopfball zum vierten Tor und drei Minuten später köpfte Kalwitzki eine Flanke zum fünften Tor ein. Ein Strafstoß wegen Hand verwandelte Szepan in der 32. Minute und machte damit das halbe Dutzend voll. Gellesch erhöhte schon eine Minute später die Torquote auf 7:0 und dann wurden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederbeginn legten sich die Knappen große Reserve auf und gaben sich sichtlich mit den sieben Toren zufrieden. Durch die Umstellung der Höntroper Elf kam die Mannschaft mehr und mehr auf, der schwache Sturm wurde aber Mellage nie gefährlich. In der 33. Minute fabrizierte Tibulski einen Handelfmeter, den aber Claus Timpert gegen den Pfosten setzte. Erst eine Minute vor Schluß, und zwar im Anschluß an eine Ecke gelang dem Halbrechten der Höntroper, Gahmann, doch noch der Ehrentreffer. Zu erwähnen ist noch, daß Mellage im Schalker Tor während des ganzen Spiels nur zweimal ernstlich eingreifen mußte.

Einige Wagen der Auto-Union werden in den nächsten Tagen in Mailand zu Trainingszwecken erwartet, um auf der Autorennbahn von Monza ausprobiert zu werden. Die Rennwagen werden von Hans Stuck und Achille Varzi eingefahren werden.

Deutsches Fußball-Panorama

Der 1. FC Nürnberg kann gegen Bayern München nicht gewinnen
Polizei Chemnitz setzt sich weiter durch

Ostpreußen:

BuEV Danzig — Preußen Danzig	2:1
Masovia Lyck — Hindenburg Allenstein	0:0 abgebr.
York-Boyen Insterburg — v. d. Goltz Tilsit	2:1

Pommern:

Stettiner SC — VfL Stettin	2:0
Greifswalder SC — VfB Stettin	13:1
Germania Stolp — Hubertus Kolberg	0:2
Pfeil Lauenburg — Viktoria Stolp	2:1

Brandenburg:

VfB Pankow — Minerva 93 Berlin	4:3
Viktoria 89 Berlin — Hertha-BSC	0:3
Blau-Weiß Berlin — Tennis-Borussia	3:3
Berliner SV 92 — Spandauer SV	9:0

Schlesien:

Deichsel Hindenburg — Beuthen 09	0:0
VfB Gleiwitz — Preußen Hindenburg	4:4

Sachsen:

Dresdner SC — Polizei Chemnitz	1:2
VfB Leipzig — Sportfreunde 01 Dresden	3:1
Fortuna Leipzig — Dresdensia Dresden	6:3
SC Planitz — Guts Muts Dresden	1:2
BC Hartha — Wacker Leipzig	1:2

Mitte:

Städtespiel: Magdeburg — Breslau	3:4
SpVg Erfurt — 1. SV Jena	2:1
SV 08 Steinach — Wacker Halle	3:0
Sportfreunde Halle — 1. FC Lauscha	2:1

Nordmark:

Hamburger SV — Holstein Kiel	6:1
MSV Hansa Hamburg — TSV Eimsbüttel	0:5

Niedersachsen:

Hannover 1896 — Werder Bremen	4:3
VfB Peine — Eintracht Braunschweig	2:1
Hildesheim 06 — Algermissen 1911	0:3
Komet Bremen — VfL Osnabrück	1:0

Nordhessen:

Kurhessen Kassel — Hanau 93	2:3
VfB Kurhessen Marburg — Borussia Fulda	1:3
SV Bad Nauheim — Germania Fulda	0:3

Südwest:

FSV Frankfurt/M. — Eintracht Frankfurt	0:0
Borussia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen	6:0
Kickers Offenbach — FK Pirmasens	2:0
Wormatia Worms — Union Niederrad	4:1
Opel Rüsselsheim — FV Saarbrücken	0:0

Baden:

Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim	0:2
SV Waldhof — VfB Mühlburg	3:1
1. FC Pforzheim — VfL Neckarau	6:3

Württemberg:

Ulmer FV 94 — Sportfreunde Eßlingen	0:1
SC Stuttgart — Stuttgarter Kickers	1:1

Bayern:

München 1860 — Wacker München	5:0
1. FC Nürnberg — FC Bayern München	1:1
Spielvg. Fürth — 1. FC Bayreuth	6:0

Fußball im Ausland

Ungarn:

Ujpest — Hungaria	1:5
Ferencvaros — Salgotarjan	6:2

Italien:

AS Rom — Genua 93	0:0
Juventus — FC Turin	2:1
FC Bologna — FC Florenz	1:0
FC Mailand — Ambrosia Mailand	2:2

Holland:

1. Abteilung: Xerxes — R. C. H. 5:5; Ajax — Sparta 3:3.
2. Abteilung: V. U. C. — Blauw Wit 2:5; D. H. C. gegen D. F. C. 5:4; Stormvogels — H. F. C. 2:2.
3. Abteilung: ausgefallen
4. Abteilung: N. O. A. D. — N. A. C. 2:5
5. Abteilung: Achilles — G. V. A. V. 1:1; Snack gegen Leeuwarden 1:4

Handball in Westdeutschland

Westfalen:

Preußen Paderborn — Hindenburg Minden	7:14
MSV Münster — Arminia Bielefeld	8:4
VfL Hagen — SC Schalke 04	8:3

Niederrhein:

VfB Aachen — Tura Barmen	3:0

Mittelrhein:

TV Ehrenfeld — TV Obermendig	2:8
TV Köln-Kalk — VfR Köln	8:3
TV Gummersbach — Mülheimer SV	7:3
Polizei Koblenz — TV Siegburg-Mülldorf	4:5

Gisela Arendt schwimmt neuen deutschen 100-Meter-Rekord

Die deutsche Olympiakernmannschaft probte in Bremen

Zum ersten Male im olympischen Jahr ging die gesamte Olympia-Kernmannschaft unserer Schwimmerinnen und Schwimmer in Bremen an den Start. Die Veranstaltung des Bremischen SV war in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg, wenn auch die Organisation manchen Wunsch offen ließ. Besonders erfreulich war, daß unsere Spitzenklasse sich in den beiden letzten Monaten weiter verbessert hat. So stellte Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) über 100 m Kraul einen neuen deutschen Rekord auf. Sie benötigte nur 1:08,5 Minuten und blieb damit 4/10 Sekunden unter ihrer eigenen Bestleistung. Helmuth Fischer-Bremen ist immer noch Deutschlands schnellster Sprinter. Er schwamm die 100 m in 58,3 Sekunden. Auch Europameister Erwin Sietas-Hamburg hat seine frühere Form wiedergefunden. Sein energischer Endspurt schaffte in 2:44,2 Minuten den knappen Sieg vor dem ewigen Zweiten, Paul Schwarz-Göppingen, der 2:44,9 Minuten brauchte. Unsere Brustschwimmer sind bereits groß in Form. Auch Balke-Dortmund und Ohligschläger-Trier bewiesen dies mit Zeiten von 2:46,1 bezw. 2:46,6, die noch unter dem internationalen Durchschnitt liegen.

In der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel der Männer zeigte sich erneut die Vorherrschaft der Bremer, die in 9:29,5 Minuten sicher mit 20 Metern Vorsprung vor ihrem größten Rivalen Magdeburg 96 gewonnen wurde. Auch die 4mal-50-Meter-Staffel fiel in 1:48,2 Min. sicher an den Bremischen SV. Das Frauen-Rückenschwimmen über 100 Meter endete in totem Rennen zwischen der Meisterin Christl Ruppke-Ohligs und Gisela Arendt-Nixe Charlottenburg in 1:22,2 Minuten. Nach den Pflichtsprüngen der Kunstspringer führen Europameister Leo Esser und Mahraun knapp vor den übrigen Bewerbern.

Das abschließende Wasserballspiel zwischen Wasserfreunde Hannover und einer Niederrhein-Auswahl endete 5:5 (2:2). Erst kurz vor Schluß gelang es den Hannoveranern den Ausgleich zu erzielen.

Ergebnisse vom Samstag

4 mal 50 m Kraul: 1. Bremischer SV 1:48,2 Min.; 2. Magdeburg 96 1:51,4 Min.; 3. Spandau 04 1:52 Min.; 4. Aachen 06 1:54,6 Min.; 5. Hamburg 79 1:59 Min. — Klasse Ib: 1. Bremen 1885 1:55,1 Min.; 2. Wasserfreunde Hannover 1:56,6 Min. — 100 m Kraul (Jugend): 1. Rosenberger Wasserfreunde Breslau 1:03,2 Min.; 2. Höhle-Witten 1:04,4 Min.; 3. Bachmann-Dortmund 1:04,4 Min.; Klasse 2: 1. Ohrdorf-Hellas Magdeburg 1:08,3 Min.; 2. Vater-Poseidon Berlin 1:09,5 Min. — 200 m Brust: 1. Sietas-Hamburg 2:44,2 Min.; 2. Schwarz-Göppingen 2:44,9 Min.; 3. Balke-Westfalen Dortmund 2:46,1 Min.; 4. Ohligschläger-Trier 2:46,6 Min. — Klasse 1a: 1. Rückewoldt-Hellas Magdeburg 2:50,4 Min.; 2. Witt-Bremen 2:51,4 Min. — 100 m Kraul: 1. Fischer-Bremen 58,3 Sek.; 2. Heibel-Bremen 1:00,9 Min.; 3. van Eckenbrecher-Spandau 04 1:01 Min.; 4. Schwartz-Magdeburg 96 1:01,9 Min.; 5. Leisewitz-Bremen 1:02,7 Min.; 6. Heise-Berlin 1:05 Min. — Klasse 1a: 1. Schlüter-Magdeburg 96 1:03,1 Min.; 2. Trocha-Aachen 1:03,2 Min.; 3. Hilker-Duisburg 1:03,2 Min.; 4. Fick-Ottensen 1:03,3 Min.; 5. Grühn-Spandau 04 1:03,4 Min. — Klasse 1b: 1. Rudolph-Hildesheim 1:03,4 Min.; 2. Glashagen-Stettin 1:04,5 Min. — 200 m Brust (Jugend): 1. Ohrdorf-Hellas Magdeburg 2:54 Min.; 2. Köhne-Hellas-Magdeburg 2:57,5 Min. — Kraulstaffel 4mal 200 m: 1. Bremischer SV 9:29,5 Min.; 2. Magdeburg 96 9:46,8 Min.; 3. Waspo Stettin 9:46,9 Min.; 4. Spandau 04 9:59,4 Min.; 5. Aachen 06 10:12 Min. — Klasse 1b: 1. Bremischer SV 2. Mannsch. 10:08,6 Min.; 2. Berlin 89 10:11,4 Min.; 3. Poseidon Berlin 10:44,4 Min.

Frauen:

100 m Kraul: 1. Gisela Arendt-Nixe Charlottenburg 1:08,5 Min. (neuer deutscher Rekord); 2. Ulla Groth-Breslau 1:11 Min.; 3. Halbsguth-Nixe Charlottenburg. — Klasse 1a: 1. Pollack-Spandau 04 1:10,5 Min.; 2. Ohlendorf-Bremen 1:17 Min. — 100 m Rücken: 1. Arendt-Nixe Charlottenburg und Ruppke-Ohligs 04 je 1:22,4 Min.; 3. Halbsguth-Charlottenburg 1:22,5 Min.; 4. Heiling-Dortmund 1:26,5 Min.; 5. Geerken-Ottensen 1:30,3 Min.

Ergebnisse vom Sonntag

4×100 m Kraul: 1. Bremischer SV (Leisewitz, Heibel, Barfuß, Fischer) 4:08,3 Min.; 2. Magdeburg 96 4:11,3 Min.; 3. Spandau 04 4:16,6 Min.; 4. Aachen 06 4:25,2 Min.; 5. Hamburg 79 4:29,4 Min. — 100 m Kraul, Frauen: 1. G. Arendt-Nixe Charlottenburg 1:08,4 Min. (neuer Rekord); 2. Halbsguth-Nixe Charlottenburg 1:11,8 Min.; 3. Gorth-ASV Breslau 1:11,8 Min. — 100 m Kraul, Frauen Kl. Ia: 1. Pollack-Spandau 04 1:11,4 Min.; 2. Maus-Germ. Dortmund 1:17,9 Min.; 3. Heiling-Germ. Dortmund 1:19,2 Min. — Brustschwimmen 200 m Männer: 1 Sietas-Hamburg 79 2:43,9 Min.; 2. Schwarz-Göppingen 2:41,9 Min.; 3. Ohligschläger-Trier 2:44,9 Min.; 4. Balke-Dortmund 2:47. — 4×100 m Kraul Kl. Ia: 1. Bremischer SV 4:25,6 Min.; 2. Wasserfreunde Hannover 4:27,2 Min.

Brustschwimmen 200 Meter Männer Kl. 1a: 1. Rückewoldt (Hellas Magdeburg) 2:51 Min.; 2. Witt (BSV Bremen) 2:51,1 Min.; 3. Binger (Hannover) 2:53,5. — 100 Meter Rücken Männer: 1. Schwarz (Wünsdorf) 1:09,5 Min.; 2. Schlaich (Wünsdorf) 1:10 Min.; 3. Simon (Gladbeck 13) 1:11,1 Min.; 4. Ruhfuß (Witten) 1:12,3 Min.; 5. Gerstenberg (Magdeburg 96) 1:12,3 Min. — 100 Meter Rücken Männer Kl. 1a: 1. Heise (Berlin 89) 1:14 Min.; 2. Söhlmann (Wasserfreunde Hannover) 1:15,7 Min.

Kraulschwimmen 400 m Männer: 1. Freese-Bremen 5:01,6 Min.; 2. Rüske-Stettin 5:02,9 Min.; 3. Struck-Bremen 5:05,4 Min.

Kraulschwimmen 400 m Klasse 1a: 1. Schulze-Magdeburg 96 5:07,2 Min.; 2. Arendt-Poseidon Berlin 5:10,8 Min.; 3. Geschke-Magdeburg 96 5:25,5 Min.

Kraulschwimmen 100 m Männer: 1. Fischer-Bremen 58,7 Sek.; 2. Heibel-Bremen 1:00 Min.; 3. Schwartz-Wünsdorf 1:00,8 Min.; 4. Leisewitz-Bremen 1:01 Min.; 5. v. Eckenbrecher-Spandau 04 1:01,5 Min.

Kraulschwimmen 100 m Klasse 1a: 1. Schlüter-Magdeburg 96 1:03 Min.; 2. Fick-Ottensen 1:03,1 Min.; 3. Briegmann-Poseidon Berlin 1:03,2 Min.

Springen: 1. Mahraun-Pos. Berlin 142,43 Pkt.; 2. Lorenz-Wünsdorf 142,12 Pkt.; 3. Leo Esser-Wünsdorf 140,67 Pkt. — Kraulschwimmen 200 Meter Männer: 1. Heibel-Bremen 2:16 Min.; 2. Gauke-Stettin 2:17,5 Min.; 3. Lenkitsch-Aachen 06 2:18,9 Min.; 4. Fischer-Bremen 2:21,9 Min.; 5. Leisewitz-Bremen 2:22,1 Min.; 6. Heise-Berlin 2:30 Min.; 7. Schwarz-Magdeburg 96 2:30,6 Min. — Kraulschwimmen 400 Meter Frauen Kl. 1a: 1. Pollack-Spandau 04 6:12,1 Min.; 2. Kastl-Wesermünde 6:34,3 Min. — Wasserball: Niederrhein gegen Wasserfreunde Hannover 5:1 (3:0).

Weltrekord von Ragnhild Hveger

Die erst 15jährige dänische Kraulschwimmerin Ragnhild Hveger stellte in Kopenhagen einen neuen Weltrekord auf. Sie schwamm die 440 Yards Kraul in 5:29,9 Minuten und unterbot damit die bisherige Weltbestleistung der Amerikanerin Leonore Knight um eine Zehntelsekunde.

Weltmeister Lewis geschlagen

Der junge kalifornische Halbschwergewichts-Weltmeister im Berufsboxen, John Henry Lewis, wurde in Denver von dem wenig bekannten Emilio Montanec über zehn Runden nach Punkten geschlagen. Bekanntlich verteidigt Lewis seinen Titel am 3. April gegen den Engländer Jack Mc Avoy.

Und wieder siegte die Schweiz 2:1

Radländerkampf in Basel

Die Ländermannschaften von Deutschland und der Schweiz trugen am Samstagabend in der Baseler Winterhalle ihren Länder-Rückkampf aus, den die Schweiz — wie schon in Stuttgart — wieder mit 2:1 Punkten gewann. Von den drei Konkurrenzen fiel lediglich der Fliegerkampf mit einem deutschen Erfolg aus, den Steffes und Engel gewannen. In den Dauerrennen und im Omnium setzten sich die Schweizer erfolgreich durch.

Die Ergebnisse

Fliegertreffen: 1. Dinkelkamp 8 Punkte, 2. Steffes und Engel je 9 Punkte, 4. Kaufmann 11 Punkte. — Gesamt: 1. Deutschland 18,2; 2. Schweiz 19 Punkte.

Omnium (Haupt- und Zeitfahren, Verfolgungsrennen, Punktefahren): 1. Bühler/Alt 16 Punkte, 2. Schön/Ehmer 20 Punkte.

Dauerrennen: 1. Lau, 18 km: 1. Lohmann 20,04 Minuten; 2. Gilgen 165 m, 3. Schindler 530 m, Wanzenried gestürzt. — 2. Lauf (18 km): 1. Gilgen 20:23,4; 2. Alt 15 m, 3. Lohmann 205 m, 4. Schindler 690 m.

Verfolgungsrennen: Gilgen holt Lohmann nach 7740 m in 7:53,6 Minuten ein; Wanzenried holt Schindler nach 5740 m in 6:09,2 Minuten ein. — 1. Schweiz 11 Punkte; 2. Deutschland 15 Punkte. — Gesamtergebnis: 2:1 Siege für die Schweiz.

Bochmeyer Dritter in Stuttgart

Das Stuttgarter Hallensportfest, das am Samstagabend in der vollbesetzten Stadthalle vor sich ging, war in jeder Beziehung ein Erfolg. Allerdings war das Programm etwas zu reichhaltig, denn die an und für sich schnelle Abwicklung nahm runde fünf Stunden in Anspruch. Trotzdem gingen die Zuschauer bis zum Schluß in heller Begeisterung mit. Neben zahlreichen Rahmenwettbewerben ernster und komischer Art nahmen die Leichtathletikkonkurrenzen das meiste Interesse in Anspruch. Im Sprinter-Zweikampf gab es eine kleine Ueberraschung, denn Borchmeyer kam im Gesamtergebnis hinter Leichum, der beide 50-Meter-Läufe in 6 Sekunden gewann, und Steinmetz-Karlsruhe nicht über den dritten Platz hinaus. Erwartungsgemäß war der Amerikaner John Lyman auch in Stuttgart nicht in der Lage, den Sieg unseres Meisters Wölke-Berlin im Kugelstoßen zu verhindern. Leichum errang auch im Weitsprung einen überlegenen Erfolg. Großen Anklang fanden auch die Darbietungen des nach Stuttgart übergesiedelten Schweizer Turners Göggel am Reck, ferner ein Schaukampf der Württemberger Vormeister Bernlöhr und Wolfangel, sowie schließlich das Handballspiel, das die TSG Stuttgart mit 10:2 (5:1) gegen die Kickers gewann.

Letzter Nachmittag beim Berliner Reitturnier

Der letzte Nachmittag beim 7. Internationalen Berliner Reitturnier in der Deutschlandhalle brachte einige interessante Wettbewerbe. Eingeleitet wurden die Konkurrenzen mit einem mittelschweren Zeitspringen um einen hochdotierten Trostpreis, das von 78 Pferden, darunter einige der besten Ausländer, bestritten wurde. Das Springen endete mit dem polnischen Sieg von Sahara (Oblt. a. D. Rommel) in 64 Sekunden vor Galgenstrick und Jäger, die in 65,2 bezw. 67,1 Sekunden die nächsten Plätze belegten. In den vierten Platz teilten sich die beiden Ausländer Kikimora (Major Lewicki) und Caprice (Lt. Bauer-Schweden) mit je 67,2 Sekunden. In der Abteilung für Berufsreiter blieb Alraune unter Spillner in 69,3 Sekunden erfolgreich.

Zwei wertvolle Materialprüfungen um das Championat der Pferde aus Privatzucht und aus Staats-Gestüten sah in der einen Abteilung Bapis Laculis unter dem bekannten ostpreußischen Reiter Dr. Herschel siegreich vor Trojaner (Frau Käthe Franke), während in der Abteilung für Staatsgestüte Herder unter Major Bürkner vor Lachteufel (Boldt) und Christian (Frau Käthe Franke) am besten bewertet wurde. Im Kampf um die Goldene Schleife konnte dann der in Trakehnen gezogene Herder den Endsieg davontragen. — Erstklassiges Material sah man in der Dressurprüfung um den Preis von Berlin. Sieger wurden Falkner II (Scheliha) und Donner II (Stecken), die sich in den ersten und zweiten Platz teilten. Ueberraschend kam, daß Burgsdorff hier nur den achten Platz belegen konnte.

Rennen zu Cannes

1. Rennen: 1. Tatiana (Rochet); 2. Mashonaland; 3. Sachet. Ferner: Dark Story, Ariel II, Brizambourg, Vancouver, Jean de la Lune. Sieg 30, Platz 14, 22, 43.

2. Rennen: 1. Kwasind (Mathet); 2. Spirote; 3. Margrave. Ferner: Dark Fire, Bakelite, Diomede, Epine d' Or, Mme. de Sevigne, Bel Ecuyer, Sweyn, Colledora, Sieur d' Orbendelle, Yum Yum, Non Ultra, Balcaillon du Medoc. Sieg 17, Platz 12, 44, 14.

3. Rennen: 1. Karagan (Galaurchi); 2. Miß Dauphine; 3. Pop. Ferner: Scherze, Delate, Mi Bemol, Gama. Sieg 35, Platz 18, 60.

4. Rennen: 1. Tulipier (Rochet); 2. Picoteur; 3. Periches. Ferner: Evohe II, Silvain, L' Aurelien, Lilium, Perly, Katherine of Aragon. Sieg 35, Platz 18, 22, 35.

5. Rennen: 1. Viminal (Mathet); 2. Montrognon; 3. Bashful. Ferner: Djibouti, Manola, Haute Marée, Guerynton, Mecene, Scientific, Elzevier, Presbourg, Boiscommun, Silencio. Sieg 23, Platz 14, 18, 46.

6. Rennen: 1. Brasier (Dunn); 2. Cuarnens; 3. Alta. Ferner: Koulibiac, Triumphateur, Princesse Pauline II, Partinico. Sieg 28, Platz 16, 30.

Rennen zu Pau

1. Rennen: 1. Louis d' Or II (Chancelier); 2. Hot Dog; 3. Tres Sport. Sieg 14.

2. Rennen: 1. Moissonneur (Dibos); 2. Beau Baron; 3. Castelnaudary. Ferner: Le Conscrit, Dernier Dollar, Patricienne. Sieg 40, Platz 14, 12.

3. Rennen: 1. Lionceau (Brillet); 2. Dolman Bleu; 3. Liasse. Ferner: Demon Noir, Reine de Nouzy. Sieg 22, Platz 18, 35.

4. Rennen: 1. Le Miramolin (Dallery); 2. Serpolet; 3. Fragon. Ferner: Kisler. Sieg 21, Platz 10, 20.

5. Rennen: 1. Saint Cyrien (Costadoat); 2. Fougrane; 3. Arbona. Ferner: Convenio, Apres Nous, Rock Salt, Galaxy, La Joie, Dark Ring, Charmeur, Ricety Split, Racleur. Sieg 425, Platz 23, 41, 23.

Von heimatlicher Erde — Volk und Leben

Arbeit und Ernährung

Die einseitigen „Stullen".

Der Ursprung aller menschlichen Arbeitskraft ist die Ernährung. Macht man sich klar, daß Millionen Werktätige in den 8-Stunden-Tag eingespannt sind, der sie also einen großen Teil ihres Lebens an die Arbeitsstätte fesselt, so erkennt man, wie wichtig gerade die Gestaltung der Ernährung während der Arbeitszeit ist. Es ist ja für jeden, der sich mit der Ernährungsfrage beschäftigt, selbstverständlich, so schreibt Dr. Margarethe Nothnagel, Referentin im Amt der Volksgesundheit der NSDAP. im Zentralblatt für Gewerbehygiene und Unfallverhütung, daß die einseitige Ernährung mit „Stullen" während des Tages höchst ungesund ist. Die Zusammensetzung solcher Mahlzeiten ist gänzlich falsch, da in der Hauptsache Wurst als Belag gegessen wird und alle Teile des Essens einen mehr oder weniger großen Säureüberschuß ergeben, der den Organismus belasten muß, besonders dann, wenn sich die Brotmahlzeiten am Tage wiederholen. Eine Zugabe von Obst, Tomaten, Radieschen oder dergleichen würde den Schaden schon erheblich mindern.

Vor allen Dingen aber muß die Mittagsmahlzeit derartige Schäden ausgleichen. Es sollte z. B. dabei kein Kantinenessen ohne Gemüse geben. Frische Salate, im Sommer immer preiswert und billig, werden im Winter ersetzt durch Salate aus Rot- oder Weißkohl, Sauerkraut oder Möhren, die in der Herstellung meist weniger Arbeit erfordern als die Gemüsevorbereitungen zum Kochen. Massenmahlzeiten im Kantinenbetrieb werden immer ein längeres Warmhalten des Essens im großen Kessel erfordern.

Der Vitamingehalt wird infolgedessen beim gekochten Gemüse stark herabgesetzt. Für mitgebrachtes Essen gilt natürlich das gleiche. Die in der Familie eingenommenen Mahlzeiten müssen die nötige individuelle Ergänzung bringen. Allgemein muß hier immer wieder betont werden, daß nicht die Größe des Fleischstückes, sondern die Ergänzung durch Gemüse, Obst und dergleichen den Wert des Essens entscheiden.

Es gilt einen beträchtlichen Teil Volksgesundheit zu erhalten. Das Wissen um die Bedeutung einer ausgeglichenen Ernährung muß an jeden einzelnen herangetragen werden.

Menden und Umgegend

* Menden, 3. Februar.

Und nochmals:

Das Handwerk ist auf Barzahlung angewiesen

Wir haben schon verschiedentlich im Rahmen unserer Handwerkersonderseiten darauf hingewiesen, daß das Handwerk in besonderem Maße auf prompte Bezahlung angewiesen ist, wenn es die von ihm geforderten hohen Leistungen schaffen soll. Wir wollen heute noch einmal, und zwar in humorvoll-satirischer Form, zu diesem Thema mit einem „Wau-wau"-Gedicht Stellung nehmen, das hoffentlich dazu beiträgt, daß das heimische Handwerk unter dem starken Borgunwesen nicht mehr allzusehr zu leiden hat:

So ist das vielfach auch noch heute:
Beim Krämer Klein, beim Bäcker Schmidt
kauft das Geschlecht der Biederleute
die Waren lustig auf Kredit
Und ist das Borgen erst im Schwange,
fragt man nicht, was der Haushalt frißt,
bis eines Tags die Schuldenstange
erklecklich angewachsen ist.

Dann starrt man in das Einkaufsbüchlein
und fragt erstaunt: Wie kommt das bloß?
und drückt sich mit dem Taschentüchlein
gerührt das Salz der Tränen los.
Man überlegt: Was ist zu tuen?
Wägt hin und her und findet dann,
daß ja der Schuster mit den Schuhen
zunächst noch etwas warten kann.

Geduldig ist des Schusters Kreide,
doch einmal sagt auch Meister Pech:
Beim Borgen spinnt man keine Seide!
Und klopft ergrimmt aufs Zahlungsblech
Man fügt sich, zahlen muß man, leider
und wettert auf die Schuldenpest,
worauf alsdann man seinen Schneider
zur Abwechslung mal warten läßt!

Ach, um ein altes Loch zu schließen,
gräbt man ein neues, größres aus!
Die Sorge wächst, die Schulden sprießen,
man findet sich nicht mehr heraus!
Zu spät erkennt man, daß die Kreide
kein Weg zum Glück und Wohlstand war —
Tu du dir selber nichts zuleide,
mach keine Schulden, zahle bar!

* **Die Abgabe von Gewerbesteuererklärungen.** Das Iserlohner Landratsamt bittet uns mitzuteilen: Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten über die Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und dem Gewerbekapital für 1936 werden die darin aufgeführten gewerbesteuerpflichtigen Unternehmer im Veranlagungsbezirk Iserlohn-Land, umfassend die Gemeinden Kesbern, Ergste, Hennen, Berchum, Halingen, Bösperde, Sümmern, Schwitten, Kesbern, Wimbern, Löffel, Holzen, Wandhofen, Geiecke, Garenfeld, Lichtendorf und Billigst, aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1936 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Iserlohn-Land — Landratsamt — einzureichen. Nichtbefolgung oder nicht pünktliche Befolgung der Anordnung kann mit Geldstrafe geahndet werden; auch kann dem Säumigen ein Zuschlag bis zu 10 Prozent der festgesetzten Steuergrundbeträge auferlegt werden.

Aus Gross-Hemer

Hemer, 3. Februar.

Die Flucht von dem Bierfaß

Sie schütteln den Kopf, denn Sie verstehen es natürlich nicht, wie jemand, der nicht gerade Antialkoholiker ist, vor einem Bierfaß die Flucht ergreifen kann. Aber wenn das Bierfaß explodieren sollte — — —

Aber nun verstehen Sie es erst recht nicht. Also, dann wollen wir die Geschichte der Reihe nach erzählen.

Es war in . . . (na, der Name dieses Oertchens aus dem Amte Hemer tut nichts zur Sache!), da feierte man eine goldene Hochzeit. Goldene Hochzeiten sind immer ein Anlaß, eine gehörige Feier zu veranstalten, bei der nicht nur getanzt und gesungen, sondern auch nach Herzenslust gegessen und getrunken wird. Also rollte man auch ein Bierfaß heran, voll des edlen Gerstensaftes. Eine Kohlensäure-Flasche wurde aufgestellt, und dann konnte ja das Zapfen beginnen.

Ja, es konnte beginnen. Und es begann damit, daß die Flasche ein recht verdächtiges Zischen hören ließ, nachdem sie an das Faß angeschlossen worden war. Irgend etwas schien da nicht zu stimmen. Alle standen aufgeregt um das Faß herum. Einer lief zum Wirt. Der Spaßvogel Wirt hörte sich das an und sagte, das sei eine höchst gefährliche Sache, da sollte man nur schleunigst das Haus räumen.

Das war das Fanal zu einer wahren Flucht. Kaum hatten die Versammelten das gehört, da stürzten sie aus dem Hause, wie es gerade nur ging. Aus dem Fenster, aus dem Stall, als wenn der Leibhaftige selber hinter ihnen gewesen wäre. In wenigen Sekunden war alles draußen und erwartete mit Angst und Bangen die Explosion, die nun kommen mußte und alles in Trümmer legen würde.

Sie kam natürlich nicht, dafür aber wurde man ordentlich ausgelacht. Und das Unglaublichste an dieser Geschichte ist, daß sie buchstäblich wahr ist und im Jahre des Heils — 1935 passiert ist! (a—)

Wie unsere Großeltern in die Schule gingen.

Ja, das war eine Zeit, so um 70 bis 72 herum des vorigen Jahrhunderts. Nur ganz wenige unter uns, die ganz Alten, die hier geboren worden sind, werden sich daran erinnern.

Zu dieser Zeit waren auch die Schulverhältnisse noch ganz primitiv. Da gab es nur zwei evangelische Lehrer, Duhme und Biermann und eine Lehrerin Fräulein Mühe. Ob die sich auch Mühe gegeben hat? Jedenfalls, denn auch die beiden Lehrer sollen sehr tüchtig in ihrem Berufe gewesen sein. Viele von ihren Schülern wurden in späteren Jahren, obwohl sie nur den Unterricht dieser einzigen Schule genossen hatten, Fabrikleiter oder standen sonst auf führenden Posten.

Der Schulunterricht war damals sehr umfangreich. Da gab es kaum freie Nachmittage; jeden Tag von morgens bis abends war Unterricht. Nur im Sommer war das anders. Dann mußte Rücksicht genommen werden auf die bäuerlichen Verhältnisse, und die meisten Kinder waren da noch Bauernkinder oder halfen sonstwie bei den Bauern mit. Dafür gab es dann eine Abendschule, der Besuch dieser stand jedoch jedem frei. Außerdem war eine Sonntagsschule vorhanden. Gerade die letzten beiden Schuleinrichtungen galten als vorbildlich, in den meisten Orten gab es so etwas noch nicht.

In späteren Jahren hob sich das Schulwesen natürlich. Es gab um die Jahrhundertwende eine Töchterschule höherer Art und auch eine Rektoratschule, die aber privater Natur waren. Nach dem Kriege gingen sie ein und erst die Realschule hob die höhere Schulbildungsmöglichkeit in dem notwendigen Maße. Die älteste Schule ist jedenfalls die alte Ohlschule, in der heute die Zweigstelle des Iserlohner Arbeitsamtes untergebracht ist. Die Kinder beider Konfessionen sind hier schon unterrichtet worden.

*

Merkwürdigkeiten aus Hemer.

Unter dieser Rubrik brachten wir einige interessante Aufzeichnungen zum Abdruck, die Altes und Vergangenes, aber auch Gegenwärtiges lebendig werden ließen. Die Gegenwart braucht dabei nicht unberücksichtigt zu bleiben. Wer etwas weiß, das geeignet sein könnte, unter dieser Ueberschrift zu erscheinen, der schreibe es auf und liefere es in unserer Hemerschen Geschäftsstelle ab!

Stadt Letmathe und Umgegend

„Die tolle Komteß"

Operette in drei Akten von Walter Kollo.
5. Gastspiel der Westdeutschen Operettenbühne der Spielzeit 1935/36.

((**Letmathe,** 3. Febr. Der Karneval hat seinen Einzug gehalten. „Die tolle Komteß", von der Westdeutschen Operettenbühne unter der Spielleitung von Walter Baetz als Erstaufführung herausgebracht, hat am Sonnabend das Zeichen zum Beginn des übermütig-närrischen Spiels gegeben. Die von der Bühne ausgehende Stimmung übertrug sich auf das Publikum, das an den Vorgängen auf den „Brettern" seine helle Freude hatte und für die beschwingte Darstellung herzlichen Beifall zollte.

Elly Schmidt-Ritter war die „tolle Komteß". Daß diese routinierte Künstlerin alle Möglichkeiten einer solchen Bombenrolle ausschöpfte, versteht sich, zumal ihr Partner Franz Esser als Walter von Hagenau in allen Sätteln gerecht ist. Walter Baetz unternahm als Balduin Kose einen Angriff auf die Lachmuskeln der Zuschauer und hatte damit unbeschreiblichen Erfolg. Seine „Braut" Nelly (Minlies Reichardt) hat daran großen Anteil.

Gute Leistungen boten auch Marga Waldheim (Gräfin Kesselstein), Hedy Alberti (Pensionatsvorsteherin), Erich Ehmann (Kammerdiener Johann), Hans Lorenz (Ehrenfried von Hagenau) und Fritz Albertini (v. Percha).

Die musikalische Leitung lag bei Kapellmeister Ralf Artur Rink in besten Händen. Theo Zazzi schuf für die lustigen Begebenheiten den rechten „Rahmen".

((**Letmathe,** 3. Febr. **Der Kameradschaftsabend des RLB.,** Revier II, am Sonnabend dieser Woche soll den Charakter eines „Bunten Abends" tragen. Zur Mitwirkung sind verpflichtet worden: der Komiker und Ansager Jul. Bärwald (vom Feuerwehrabend bestens bekannt), das komische Duett Mack-Briese und die Kapelle Busch, Hohenlimburg. Die letztere spielt nach Abwicklung der Darbietungsfolge zum Tanz auf. Karten sind bei den Blockwarten und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

((**Letmathe,** 3. Febr. **Standesamtliche Nachrichten.** Im Januar wurden auf dem Standesamt beurkundet: 14 (18) Geburten, 9 (8) Sterbefälle und 4 (8) Eheschließungen. Die in Klammern gesetzten Ziffern sind die des Vormonats. — Das Aufgebot bestellten: Schleifer Jos. Wiegelmann und Hilfsarbeiterin Anna Maria Uelhoff, beide Iserlohn. Drahtzieher Jos. Albert Müller und Hilfsarbeiterin Ida Anna Strotmann, beide in Letmathe.

((**Letmathe,** 3. Febr. **Eröffnungsappell der Reichsberufswettkampf-Teilnehmer.** Wie in allen Städten und Gemeinden des Vaterlandes, so traten auch gestern mittag an der Ostschule die Letmather Teilnehmer am Reichsberufswettkampf zu einem kurzen Appell an. Der Standortführer der HJ., Jgn. Sauer, meldete die Teilnehmer. Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Seideneck richtete eine Ansprache an die jungen Menschen und wies sie darauf hin, daß im nationalsozialistischen Staat die Leistung wieder an die erste Stelle gerückt sei, daß sie allerdings nur nach Wert und Nutzen für die Allgemeinheit gewertet werde. Der Reichsberufswettkampf solle zu einer Leistungssteigerung führen, er stelle einen Teil des Kampfes zur Schaffung besserer Lebensbedingungen dar. Mit einem gemeinsamen Lied wurde die Kundgebung eröffnet und auch beschlossen.



Ein findiger Berichterstatter.

In den letzten Tagen gab es in Garmisch-Partenkirchen statt des ersehnten Schnees Regen. Dieser findige Berichterstatter wußte sich jedoch zu helfen. Er ließ sich in seinen Regenmantel ein Fenster einarbeiten und kann jetzt darunter bequem seine Berichte schreiben.

(Presse-Bild-Zentrale, M.)

Der Kleingarten im Februar

Der Februar ist im Garten manchmal ein recht trügerischer, ja sogar ein recht heimtückischer Monat. Die Sonne scheint am Tage oft so warm, daß sich Knospen hervorwagen, die dann in den Nächten vom Frost wieder vernichtet werden. Soweit das Beschneiden der Obstbäume und der Beerensträucher im Januar noch nicht beendet werden konnte oder noch nicht begonnen wurde, muß diese Arbeit im Februar getan werden. Auch das Ausschneiden von Hecken sowie von Schlinggewächsen, die zu dicht stehen, darf nicht vergessen werden. Ueberhaupt ist darauf zu sehen, daß im Februar die Vorarbeiten zur Wiederbenutzung des Gartens und zur Frühjahrsbestellung beendet werden. Dazu gehören auch Ausbessern der Wege, der Gartenzäune, der Gartenlaube, der Pumpen, Spritzen usw. Ebenso ist es jetzt zu prüfen, ob die Obstspaliere in Ordnung, die Baumpfähle noch standhaft und die Baumbänder noch haltbar sind. Wer Starkästen im Garten hat, sollte auch diese nachsehen. Noch ist es Zeit, an Stellen, wo der Boden zu leicht oder zu schwer, zu trocken oder zu feucht ist, durch Beimischung von Kompost und passender Erde eine Verbesserung des Gartenbodens zu erreichen. Wer im Frühjahr Bäume und Sträucher pflanzen will, tut gut daran, bei frostfreiem Boden die Pflanzlöcher schon jetzt zu graben. Im allgemeinen ist für Bäume wie Sträucher die Herbstpflanzung vorzuziehen. Die Anpflanzung im Herbst hat sicher auch Vorteile, doch darf man auch hier nicht alles über einen Kamm scheren wollen. Zunächst ist der Frühjahrsanpflanzung vor der Herbstpflanzung unbedingt der Vorzug zu geben bei Pfirsich- und Aprikosenbäumen. Auf etwas feuchten Boden und in rauhen Lagen muß der Frühjahrspflanzung auch bei anderen Obstbäumen der Vorzug gegeben werden.

Der Februar ist weiter die richtige Zeit zum Beschneiden des Weinstocks. Ende Februar rückt die Zeit heran, da das Umveredeln solcher Obstbäume vorgenommen werden kann, die sich als unfruchtbar erwiesen oder deren Sorten nicht für den gegebenen Boden oder für die Lage passen. Birn- und Apfelbäume können hinter den anderen Obstsorten vorgenommen werden. Die Stämme und stärkeren Aeste der Bäume im Obstgarten müssen jetzt einen Kalkanstrich erhalten. Die weiße Farbe des Kalkes verhütet im Vorfrühling und Frühling bei grellem Sonnenschein eine für diese Jahreszeiten noch zu starke Erwärmung der Rinde. Bevor die Bäume gekalkt werden, ist darauf zu sehen, daß Stämme wie Aeste von Moos und Flechten gereinigt werden, weil sich darin Schmarotzer festgesetzt haben. Scheint die Sonne im Frühjahr im Verhältnis zur Jahreszeit und zur Pflanzenentwicklung bereits zu warm, so sind besonders Pfirsich- und Aprikosenbäume, jedoch auch andere junge Obstbäume, gegen diese Sonnenbestrahlung zu schützen. Dies geschieht am besten durch Aufhängen oder Aufstellen von Rohrdecken, Packleinen oder Bastmatten. Dabei muß jedoch vorsichtig zu Werke gegangen werden, damit die hervordrängenden Knospen keinen Schaden leiden. Bei Pflanzen, die im Herbst gegen die Kälte Schutzdecken erhielten, können diese in der zweiten Hälfte des Monats bei Sonnenschein zeitweise abgenommen werden, man darf dann allerdings nicht vergessen, diese Pflanzen wieder gegen die nächtliche Kälte zu schützen. Schlechte Stellen im Gartenrasen machen einen schlechten Eindruck, können oft sogar wie ein Schandfleck des Gartens wirken. Solche Stellen gräbt man jetzt um und bringt dort später Grassamen unter, so daß derartige Stellen später wieder ein volles Grün zeigen können.

Besonders die Beerensträucher sind später dankbar, wenn sie jetzt eine Düngung mit Jauche erhalten, auch kann rings um die Stämmchen Stalldünger untergegraben werden. Dieses Untergraben soll nur ganz flach geschehen, wie es überhaupt ein häufig gemachter Fehler ist, daß Dünger zu tief in den Boden gebracht wird. Häufig leidet der Boden an Kalkmangel. Es darf nicht vergessen werden, dem Boden in ausreichenden Mengen auch Kalk zuzuführen. Kalkarmut im Boden kann zu mancherlei Schäden führen. Im Kleingarten werden zwar Kartoffeln nicht viel angebaut; denn der Anbau von Spätkartoffeln lohnt sich im Garten nie. Will man frühe Kartoffeln anpflanzen, also solche, die beim Einkauf noch einen höheren Wert haben, so ist anzuraten, die Kartoffelaussaat vorher keimen zu lassen. Man nimmt kleine bis mittelgroße Kartoffeln und legt diese, ziemlich dicht nebeneinander, in eine flache Kiste, die mit Sand oder Torfmull angefüllt ist. Die Keimkiste kommt dann in einen warmen Raum. Die Keimlinge können dann bereits Anfang April hinausgebracht werden. Dadurch erzielt man naturgemäß eine frühere Ernte. Ebenso lassen sich im Februar Tomaten in Töpfen aussäen, so daß man früh junge Tomatenpflanzen hat.

Ist das Wetter einigermaßen günstig, so wird man, abgesehen von klimatisch benachteiligten Lagen, im Februar mit der Aussaat von Spinat, Salat, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Karotten, Petersilie, Puffbohnen, Radieschen und frühen Erbsen beginnen können. Als erste Blüher im Garten kommen die Schneeglöckchen hervor. Als fürchteten sie sich, in dieser Zeit bereits im Freien zu treiben, zeigen sie zunächst nur kleine blaßgrünliche Spitzen, aus ihnen werden schöne grüne Blätter und schließlich zeigt das Schneeglöckchen, oft noch von Schnee umgeben, den feinen weißen Kelch seiner Blüte. Dies ist der erste Frühlingsgruß für den Gartenbesitzer. Mögen noch Schnee, Eis und Kälte kommen, das Schneeglöckchen bringt doch die Gewißheit, daß es mit dem Winter zu Ende geht.

\# **Nachrodt-Einsal,** 3. Febr. **Eingegangene Hauptlehrerstelle.** Mit dem 1. d. M. ist die Hauptlehrerstelle an der kath. Schule eingegangen. Die Schülerzahl sank auf 114 herab. Der bisherige Hauptlehrer Lubisch erhielt seine Versetzung nach dem Kreise Meschede, da keine Aussicht besteht, daß die Schülerzahl in den ersten Jahren wieder steigt.

\# **Nachrodt-Einsal,** 3. Febr. **Verschiedenes.** In der starken Kurve beim Hause Nachrodt kam am Samstagnachmittag der Personenwagen eines hiesigen Geschäftsmannes ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde stark beschädigt. — Am Mittwochnachmittag findet in der kath. Volksschule eine Mütterberatungsstunde statt. — Die gestrigen Filmvorführungen der NSDAP. „Schloß Hubertus" waren sehr stark besucht und hinterließen den allerbesten Eindruck. — Der Feuerwehrlöschzug Wiblingwerde veranstaltete einen Kameradschaftsabend, an dem außer den Ehrenmitgliedern auch als Vertreter der Behörde Herr Bürgermeister Waesch teilnahm. Bei guten musikalischen Darbietungen und Vorführungen der Kleinkunstbühne verliefen die Stunden des Kameradschaftsabends in schönster Harmonie. — Einen sehr schönen Kameradschaftsabend veranstalteten die Einsaler Walzwerke am Samstagabend für ihre Belegschaft in der Turnhalle auf dem Holensiepen. — Die hiesige Fachschaft der Ziegenzüchter tagte zur Jahreshauptversammlung am gestrigen Sonntag im Lokale Heiermann. Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl und eine Aussprache über die notwendige Hebung der Ziegen zu hochwertigen Leistungstieren bildeten den Inhalt der Tagung.

= **Grüne,** 3. Febr. **Werksfeier „Kraft durch Freude" in Grüne.** Unter diesem Motto veranstaltete am Samstagabend im festlich geschmückten Saale der Wirtschaft Berkhoff die Betriebszelle Wilh. Berg, Abteilung Grüne, ihren 2. Kameradschaftsabend, der sich dem ersten würdig anreihte. Zellenwart Josef Rotholz begrüßte die Arbeitskameraden mit ihren Angehörigen, die Werksleitung, den Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Kirsch, sowie die leitenden Pg. der hiesigen Ortsgruppe und Herrn Bürgermeister Lehmann. Dann folgte der feierliche Einmarsch der Fahnenmannschaft mit der Zellenfahne. Die erste Darbietung, das Liederpotpourri „Freut euch des Lebens", stellte sogleich den Kontakt mit den Besuchern her. In bunter Folge sah man nun in überaus reicher Fülle Kostüm- und Salon-Couplets, Duette, Liedervorträge einzelner Kameraden, gemeinschaftliche Lieder, Gedichte und vieles andere mehr, bei all denen Kapellmeister Böddingmeier ein gefühlvoller Begleiter war. — Im Verlauf des Abends ergriff der technische Leiter der Bergischen Werke, Herr Köster-Emden, das Wort, dankte allen Kameraden für die treue Gefolgschaft und Mitarbeit der letzten Jahre. Er gedachte unseres Führers, der durch die Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft Millionen von deutschen Volksgenossen wieder Arbeits- und Verdienstmöglichkeit geschaffen hat. Kreisleiter Kirsch schilderte in seinen nachfolgenden Worten die Zwecke und Ziele der Kameradschaftsabende und der Deutschen Arbeitsfront. Beide Redner ernteten reichen Beifall. — Ein gemütliches Tänzchen hielt die Arbeitskameraden noch für einige Stunden im fröhlichen Kreise zusammen.

Störer der Betriebsgemeinschaft werden nicht geduldet.

:: **Duisburg,** 1. Februar. Wer dauernd gegen das ungeschriebene Gesetz der Betriebsgemeinschaft verstößt, sich dauernd unkameradschaftlich benimmt, hat heute keinen Platz mehr in den Reihen der Schaffenden. Das wurde einem Angestellten eindeutig zu verstehen gegeben, der vor dem Arbeitsgericht und vor dem Landesarbeitsgericht auf Widerruf der Kündigung klagte. Der Kläger, der seit 1932 einer Ruhrorter Firma angehörte, war zwar ein tüchtiger Arbeiter, aber ein ganz unverträglicher Mensch, der jeden kleinsten Anlaß benutzte, um seine Arbeitskameraden anzuschwärzen oder zu beschimpfen. Er trieb es schließlich so bunt, daß die ganze Gefolgschaft gegen ihn aufstand und der Führer des Betriebes die Kündigung aussprach. Das Gericht bestätigte in beiden Instanzen das Kündigungsrecht, da es der Gefolgschaft nicht zugemutet werden könne, mit einem solchen Manne zusammenzuarbeiten.

In der Waschküche verbrüht.

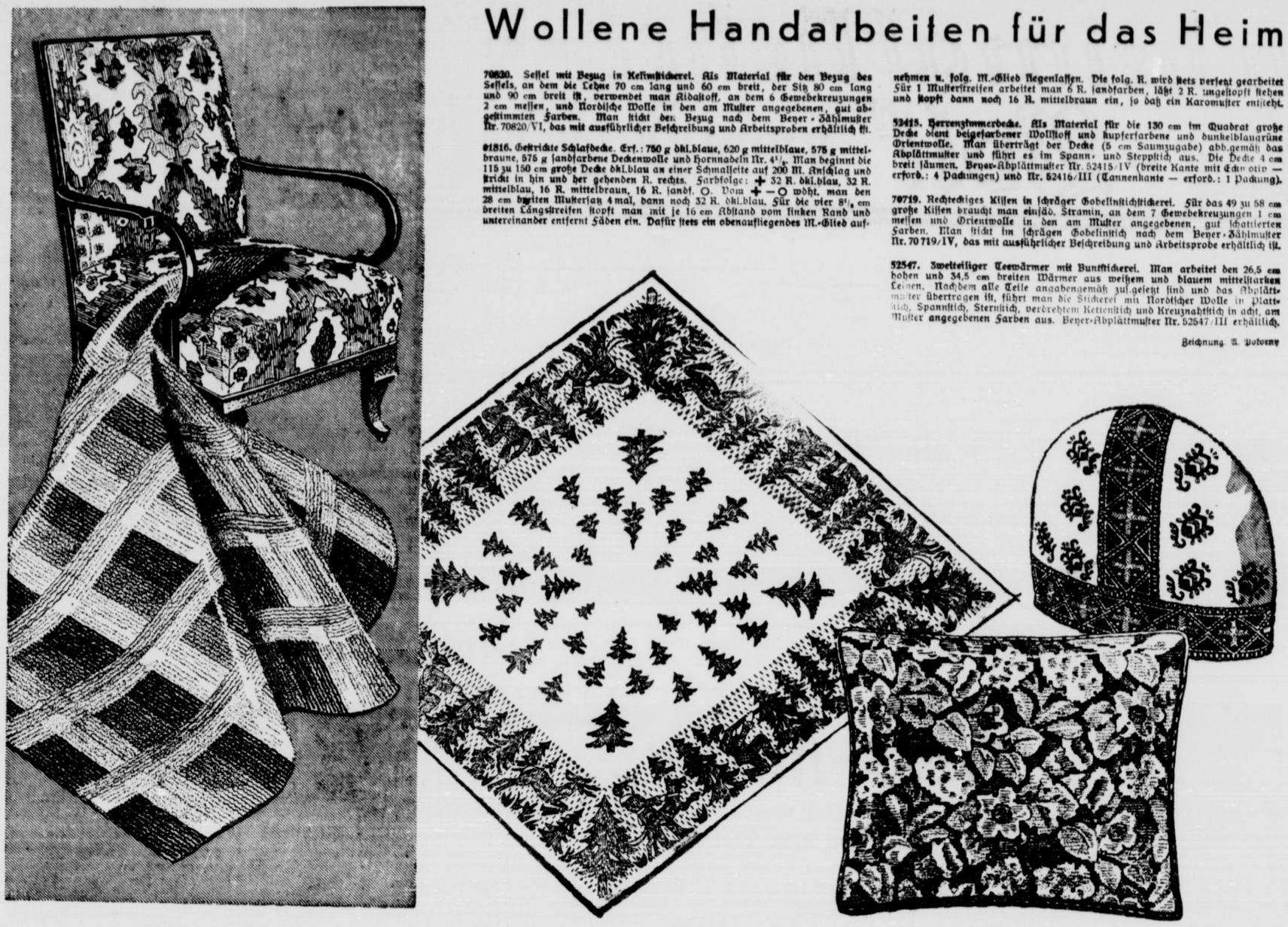
() **Alpen** (Kreis Moers), 1. Februar. Von einem schweren Schicksalsschlag wurde in Drüpt bei Alpen die Familie des Arbeiters Josef Ketemann betroffen. Der 2½ Jahre alte Sohn stürzte in einen mit heißer Seifenlauge gefüllten Bottich und wurde lebensgefährlich verbrüht. An den erlittenen schweren Brandwunden starb das Kind kurze Zeit später.

Die Inhaber der Rettungsmedaille tagen.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Stiftungstages der Rettungsmedaille begingen die Mitglieder des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille aus dem ganzen Reich am Sonntag eine Erinnerungsfeier in Berlin.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger [illegible]
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Dezember 1935: 8775.

Wollene Handarbeiten für das Heim



70820. Sessel mit Bezug in Kelimstickerei. Als Material für den Bezug des Sessels, an dem die Lehne 70 cm lang und 60 cm breit, der Sitz 80 cm lang und 90 cm breit ist, verwendet man Kidastoff, an dem 6 Gewebekreuzungen 2 cm messen, und Nordische Wolle in den am Muster angegebenen, gut abgestimmten Farben. Man stickt den Bezug nach dem Beyer-Zählmuster Nr. 70820/VI, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsproben erhältlich ist.

61816. Gestrickte Schlafdecke. Erf.: 750 g dkl.blaue, 620 g mittelblaue, 575 g mittelbraune, 575 g sandfarbene Deckenwolle und Hornnadeln Nr. 4½. Man beginnt die 115 zu 150 cm große Decke dkl.blau an einer Schmalseite auf 200 M. Anschlag und strickt in hin und her gehenden R. rechts. Farbfolge: + 32 R. dkl.blau, 32 R. mittelblau, 16 R. mittelbraun, 16 R. sandf. O. Vom + — O wdht. man den 28 cm breiten Mustersatz 4 mal, dann noch 32 R. dkl.blau. Für die vier 8½ cm breiten Längsstreifen stopft man mit je 16 cm Abstand vom linken Rand und untereinander entfernt Fäden ein. Dafür stets ein obenaufliegendes M.-Glied aufnehmen u. folg. M.-Glied liegenlassen. Die folg. R. wird stets versetzt gearbeitet. Für 1 Musterstreifen arbeitet man 6 R. sandfarben, läßt 2 R. ungestopft stehen und stopft dann noch 16 R. mittelbraun ein, so daß ein Karomuster entsteht.

52415. Herrenzimmerdecke. Als Material für die 130 cm im Quadrat große Decke dient beigefarbener Wollstoff und kupferfarbene und dunkelblaugrüne Orientwolle. Man überträgt der Decke (5 cm Saumzugabe) abb.gemäß das Abplättmuster und führt es im Spann- und Stepplstich aus. Die Decke 4 cm breit säumen. Beyer-Abplättmuster Nr. 52415/IV (breite Kante mit Eckmotiv — erford.: 4 Packungen) und Nr. 52416/III (Tannenkante — erford.: 1 Packung).

70719. Rechteckiges Kissen in schräger Gobelinstichstickerei. Für das 49 zu 58 cm große Kissen braucht man einfäd. Stramin, an dem 7 Gewebekreuzungen 1 cm messen und Orientwolle in den am Muster angegebenen, gut schattierten Farben. Man stickt im schrägen Gobelinstich nach dem Beyer-Zählmuster Nr. 70719/IV, das mit ausführlicher Beschreibung und Arbeitsprobe erhältlich ist.

52547. Zweiteiliger Teewärmer mit Buntstickerei. Man arbeitet den 26,5 cm hohen und 34,5 cm breiten Wärmer aus weißem und blauem mittelstarken Leinen. Nachdem alle Teile angabengemäß zugeschnitten sind und das Abplättmuster übertragen ist, führt man die Stickerei mit Nordischer Wolle in Plattstich, Spannstich, Sternstich, verdrehtem Kettenstich und Kreuznahtstich in acht, am Muster angegebenen Farben aus. Beyer-Abplättmuster Nr. 52547/III erhältlich.

Zeichnung A. Potorny

Statt besonderer Anzeige

Nur Arbeit war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
War deine höchste Pflicht.

Heute morgen 10½ Uhr starb nach kurzer Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Karl Dickmann

Henriette geb. Kampmann

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Iserlohn, Dickenturm 37, Evingsen, Dortmund, Nürnberg, Köln, Bad Meinberg, Moers, den 1. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Dickenturm 37 aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige

Endlich kommt Er leise,
Nimmt mich bei der Hand,
Führt mich von der Reise heim ins Vaterland

Heute abend 10 Uhr erlöste nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ein sanfter Tod meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Cousine

Frau Gustav Boos

Lina geb. Siethoff

im Alter von fast 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Gustav Boos
Wilhelmine Weide geb. Boos
Auguste Spickenheier geb. Boos
Wilhelm Weide
Karl Spickenheier
und 5 Enkel

Iserlohn, Solingen, den 1. Februar 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Februar nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Hans Bernsaupratz 2 aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Ihr Vorteil

ist es jetzt, wenn Sie Ihren
Damen-Mantel zum Sonderpreise von **3.30**
Herren-Mantel zum Sonderpreise von **3.90**
chemisch reinigen lassen. **Nur Qualitäts-Arbeit!**

Färberei Schaufelberger
Unnaerstraße (Hotel Ratshof)

Verreist
Dr. Starck

Erfahrener
Packer
welcher selbständig arbeiten kann, gesucht. Angebote unter P P 0219 an die Geschäftsstelle.

Metallwarenfabrik
sucht zu Ostern
kaufm. Lehrling
mögl. mit Obersekundareife.
Angebote unter T T 0221 an die Geschäftst. ds. Bl. zu richten

---

Eingeführter Vertreter
gesucht für den Verkauf von Papierwaren an Ladengeschäfte dieser Branche. Ausführliche Angebote unter L L 0216 an die Geschäftsstelle.

Fleißiges sauberes
Mädchen
evgl., von auswärts, nicht unter 20 Jahren für alle Hausarbeiten, in gutem Lohn, von größerer Gaststätte für sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Kontoristin
mit guter Allgemeinbildung zum 1. März oder 1. April gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Carl Rohländer, Drahtfabrik, Heppingserbach b. Sundwig i. W.

---

perfekte Spulerin
für Spezialdrähte für sofort gesucht.
Albert Erdmann, Drahtfabrik,
Ihmerterbach b. Westig.

Kinderliebes
Erstmädchen
für kleinen Haushalt gesucht.
Kochen Bedingung.
Frau Herm. Grah Hemer
Langeloh 27, Telefon 6105.

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl

Zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
gesucht. 642
Näheres in der Geschäftsstelle.

Spezialgeschäft sucht per sofort
Lehrfräulein
nicht unter 16 Jahren. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unter F F 0212 an die Geschäftsstelle.

Für Haus- und Gartenarbeit tüchtiges
Mädchen
gesucht. Frau Emde,
Gut Weingarten.

Tüchtige
Stenotypistin
flotte Maschinenschreiberin (keine Anfängerin) per sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter O O 0218 an die Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

ca. 50 Reservestühle
für Karneval zu leihen od. kaufen gesucht. Angebote unter E E 0211 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen. 622
Näh. in der Geschäftsstelle.

Wenn alle untreu werden . . .
die „Kleine" wird es nicht
Willst Du verkaufen — suchst Du etwas — es bleibt sich gleich. Die Kleinanzeige im „Kreisanzeiger" schafft Dir alles heran.
Ob An- und Verkauf einerlei — die „Kleine" alles schafft herbei

---

4000,- Rm.
als erste Hypothek auf Grundstück gesucht. Angebote mit Angabe der Höhe der Zinsforderung unter K 0215 an die Geschäftsst.

Erststellige Hypothek
RM 15 000.— gegen mehrfache Sicherheit aus Privathand gesucht Angebote unter O O 0202 an die Geschäftsstelle.

Deutsches Rotes Kreuz
Ortsgruppe Hemer, Vaterländischer Frauenverein.
Mittwoch, den 17. Februar beginnt der **2. Samariterkursus** für den Bereitschaftsdienst vom Deutschen Roten Kreuz.
Jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen, die Interesse an dieser Arbeit haben und mindestens 18 Jahre alt sind, können an dem Kursus teilnehmen.
Persönliche Meldungen werden bis spätestens 10. Februar entgegengenommen:
In Hemer bei Frau Johanna Böhme, Sedanstraße 10 und Frau Hermann Grah, Langeloh 27
In Sundwig bei Fräulein Johanna Ebe, Hauptstraße 59
In Westig bei Frau Emil Wilke, Laubstraße 38
In Becke bei Frau Funccius, Höcklingsen.
Alles Nähere wird dort bekanntgegeben.

Trauer-Drucksachen
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung die
Graph. Kunst- u. Verlagsanstalt Rud. Wichelhoven, Iserlohn

Klavier-
Lauten-, Guitarre- u. Pia o-Akkordeon-
Unterricht
erteilt **Musikdirektor**
Ad. Langerbein,
Staatl. gepr. Diplom-Musiklehrer
Organist u. Chorleiter
Iserlohn, Lohkamp 7

Kapelle Tölg
täglich 7 Uhr abends in
Hübner's Gaststätten

Preis-He absetzung!
Kleid reinigen von 3.75 auf **2.90**
Kostüm reinig. von 4.25 auf **3.75**
Mäntel reinigen
ohne Futter von 4.00 auf **3.30**
mit Futter von 4.50 auf **3.90**
Herren-Sommermäntel
reinigen . . von 5.00 auf **3.90**
Anzug färben . von 7.50 auf **6.50**
Anzug reinigen **5.00**
Färberei Pohl Unnaer Straße 22

Sie tragen zerrissene S pfe
ganz einfach d hoien diese nach s neue wieder ab – Groschen.
Wie tisch
die Pat mpfsohle mit ihrer ren, nicht drükkend ist, zeigt ihnen der erste Versuch.
Bitte die Strümpfe ge waschen abgeben! Alte Füße nicht abschneiden.

Zur Abänderung der Fluchtlinien der Bismarckstraße und zur Festlegung der Fluchtlinien für die Mendener Landstraße ist ein Fluchtlinienplan aufgestellt worden. Dieser Plan liegt gemäß § 7 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. 7. 1875 in der Zeit vom 5. Februar bis 4. März 1936 im Stadtvermessungsamt, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer Nr. 5, zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen.
Iserlohn, den 1. Februar 1936. **Der Oberbürgermeister.**

---

2 Zimmer-Wohnung
an ruhigen Leuten zu vermieten. Zuschriften unter D 0210 an die Geschäftsstelle.

Geräumige
4 Zimmer-Wohnung
(einschl. Küche) sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter M. M. 0201 an die Geschäftsstelle.

Herrschaftl. Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad zum 1. 3. zu vermieten. Angebote unter H 0214 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmer und Küche
in besserem Hause abzugeben. 561
Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 Parterreräume
als Büro oder Wohnung zu vermieten. Angebote unter S 220 an die Geschäftsstelle.

Freundlich möbliertes
Mansardenzimmer
mit Kochgelegenheit an 2 Personen sofort zu vermieten. 648
Näheres in der Geschäftsstelle

Polizeiverordnungen für Schleifereien
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Zahlungsbefehle vorrätig i. d. Exp.

Möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten zu vermieten
Näh. in der Geschäftsstelle. 649

Metallwarenfabrik sucht zum baldigen Eintritt
jüng. Kaufmann
mit umfassender Ausbildung und leichter Auffassungsgabe.
Gute Kenntnisse in d. Buchhaltung erforderlich.
Bedingung ist:
Korrespondenz in der englischen u. französischen Sprache.
Die Stellung ist bei Bewährung ausbaufähig. Offerten mit Gehaltsanspr. unter P P 0203 an die Exp.

Perfekter
Dreher
für Armaturen gegen guten Lohn nach auswärts gesucht.
Angebote unter G G 0213 an die Geschäftsstelle.

Bei der Industrie eingeführter
Vertreter
gesucht für den Verkauf von Packpapieren u. einschlägigen Artikeln. Ausführliche Bewerbungen unter M M 0217 an die Geschäftsstelle.